

Frankfurt-Postenheimer Anzeiger

Rödelheimer, Hausener, Fraunheimer und Sinnheimer Anzeigerblatt. Frankfurter Vorortszeitung.
Organ für amtliche und private Mitteilungen.

Erste Ausgabe Mittwoch und Samstag. Postzeitungsliste Nr. 2732. — Abonnementspreis monatlich 25 Pfg. mit „Friede Blätter“ und „Frankfurter Nachrichten“, 15 Pfg. ohne „Friede Blätter“. — Inserationspreis: 10 Pfg. pro Zeile 10 Pfg., Restanten 20 Pfg., auswärtige Inserate pro Zeile 15 Pfg., Restanten 30 Pfg. — Hülfs-Expeditionen: Georg Blum, Zigarrendruckerei, Leipzigerstraße 16. — Redaktion: J. Kallmeyer, Druck und Verlag: J. Kallmeyer & Co., Frankfurt a. M., Postenheimer, Juliusstraße 14.

Sonntag den 1. März 1914.

20. Jahrg.

Nr. 9

Lokales

Nach dem Geschäftsberichte der Postenheimer Rollbahn a. G. m. b. H. ist der Umsatz im verfloßenen Jahre um 7½ Millionen auf ca. 73 Millionen zurückgegangen, der Reingewinn aber nur um 2400 M., trotzdem im April 1913 der Zinsfuß für die Spareinlagen um 4½ auf 3½ erhöht werden mußte, und an den eigenen Effekten wieder 12500 M. Kursverlust abzuschreiben war. Die Bank hat wieder trotz des teuren Geldstandes von einer Erhöhung des Zinsfußes für die gewährten Kredite abgesehen, mußte aber wegen der schwierigen Geldverhältnisse im Interesse ihrer Liquidität zeitweise von der Bewilligung größerer Kredite Abstand nehmen. Anlässlich des 50jährigen Bestehens der Bank fand am 16. November eine Feier statt, die einen schönen und würdigen Verlauf nahm. Die Bilanz verzeichnet unter den Aktiven: Kassa 143 439 M., Effekten 381 969 M., Guthaben bei Banken 502 057 M., Wechsel 1213 870 M., in Vorschüssen stehen aus: 300 269 M., in Konto-Korrent-Forderungen 5146 149 M. (gegen 5376 066 M. im Vorjahre). Das Bankgebäude steht mit 100 000 M. zu Buch. Auf der Passivseite betragen die Geschäftsausgaben der Mitglieder 1322 917 M., der Reservefonds 231 040 M., Spezialreservefonds 172 000 M., Effekten-Reservefonds 20 000 M., Ruhegehaltsfonds 56 720 M., Th. Keller Jubiläumsfonds 15 150 M. Die fremden Gelder betragen aus 2796 350 M., Darlehen mit 12 monatlicher Kündigung, 2989 812 M., Spareinlagen mit 3 monatlicher Kündigung 999 301 M., sowie Guthaben der Gläubiger im Kontokorrent. Der Aufsichtsrat schlägt vor, den 114 655,11 betragenden Reingewinn wie folgt zu verteilen: 6 % Dividende 76057 M., Verlagsmäßige Lantime an den Vorstand 3042 M., Vergütung an den Aufsichtsrat 6000 M., an das Personal 1500 M., für gemeinnützige und wohltätige Zwecke 700 M., Zuweisung zum Reservefonds 13 960 M., zum Spezialreservefonds 13 000 M. und 395 M. auf neue Rechnung vorzutragen. Die Generalversammlung findet am Montag den 9. März, abends halb 9 Uhr, im Forstlichen Saale statt.

Der „Postenheimer Zitherklub“ hat den rühmlichst bekannten Konfistler Herrn Ferd. Kallmeyer aus Wien zu einem Solo-Abend am 8. März, abends 7 Uhr, im kleinen Kriemhild, Am Weingarten 14, angagiert.

Postenheimer Fußballvereinigung „Germania“ 1901 e. V. Das diesjährige Ordensfest findet Sonntag den 1. März, abends 7 Uhr, im Saale des „Lindens“ statt. Da die bekanntesten Büttenredner ihre Teilnahme zugesagt haben, verspricht der Abend ein sehr erfolgreicher zu werden. Eintritt frei.

Der Verein für Stammen und Gymnastik hielt seine Generalversammlung im Vereinslokal unter reger Beteiligung. Aus dem Bericht des 1. Vorsitzenden und 1. Kassierers ist zu entnehmen, daß der Verein auch in diesem Jahre erhebliche Fortschritte gemacht hat. Der Leistungsbericht weist mit, daß sich der Verein im letzten Jahre an 6 Wettbewerben beteiligt habe, und dabei 51 Preise errungen wurden, darunter 2 Ehrenpreise und 18 Medaillen gewiss ein Erfolg, woraus der Verein stolz sein kann. Der Ehrenvorsitzende berichtete, daß das verfloßene Jahr schon ganz im Zeichen des 25jährigen Jubiläums gestanden habe; und daß die Vorarbeiten hierzu, schon sehr weit vorgeschritten sind; sodas wir unseren Jubelfeierlichkeiten, welche am 20. und 21. Juni des Jahres in Formlichen Lokalitäten der Postenheimer Turngemeinde stattfinden, den frohen Mutes entgegen können. Ferner wies er darauf hin, daß von den 20 Herren, welche den Verein vor 25 Jahren gegründet haben, 16 Gründer dem Verein als Mitglieder angehören, was sehr erfreulich sei. Die darauf vorgenommene Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: 1. Vorsitzende Wilhelm Dietrich, 2. Georg Höfing, 1. Schriftführer Karl Koch 2. Hein. Reuter, 1. Kassierer Karl Dobler, 2. Hein. Busch, Instruktoren: Karl Mellingner, Ringwart: Ludwig Dobler, Jugendwart: Hein. Reis. Übungsstunden finden Dienstag und Freitag im Vereinslokal „Zum Adler“ Leipzigerstraße 53 abends von 9—11 Uhr statt.

Der kaufmänn. Verein Frankfurt a. M. begeht in den Tagen vom 22. bis 14. Mai 1914 die Feier seines 50jährigen Bestehens. Die Festlichkeit findet in bescheidenen Rahmen statt und ist als Festfolge vorgesehen, im Vereinshaus zu Frankfurt a. M., Postenheimer Anlage 40-41: Freitag 22. Mai, abends 8 Uhr: Begrüßung der Delegierten des Kaufmännischen Vereins und zwangloses Beisammensein im Mitgliederklub. Samstag, 23. Mai, nachmittags 2 Uhr: Delegiertenversammlung des Kaufmännischen Vereins Frankfurt a. M.; abends 8 Uhr: Jubiläumssommers und Ehrung der Jubilare des Vereins. Sonntag, 24. Mai, vormittags 11 Uhr: Akademische Feier und Festakt, Festvortrag, Ansprache von Vertretern der Behörden und Korporationen; nachmittags halb 6 Uhr: Festbankett.

Sonntag den 1. Februar spielte der Postenheimer Fußballklub „Sport“ geg. 1912 gegen den Sportklub

„Victoria“ 1913 mit 7:2. Sonntag den 15. gegen den Fußballklub „Allemannia“ und konnte das Spiel trotz schlechtem Bodenverhältnis mit 7:1 für sich entscheiden. „Sport“-Mannschaft befindet sich in vorzüglicher Form, und ist die Verteidigung und die Stürmerreihe auf der Höhe. Sonntag den 1. März fährt „Sport“ mit seiner 1. Mannschaft nach Oberursel um gegen die Turngesellschaft das Reitorispiel anzutreten. Das Vorspiel endete 1:1.

Einen großen Preismassenball veranstaltet die „Freie Vollsühne“ nächsten Samstag den 14. März in der Liederhalle Basalistr. 23. Es kommen wertvolle Preise zur Verteilung, und sensationelle Ueberraschungen sind vorgesehen.

Zum 125 Geburtstag Kaiser Gabelberger's. Ueberall, wo deutsche Junge klingen, und wo es Gabelberger'sche Stenographenvereine gibt — ihre Zahl betrug nach der Statistik im letzten Jahre 2941 mit 139466 stenographisch-fundigen Mitgliedern — feierte man am 9. Februar den 125. Geburtstag des Begründers der modernen deutschen Schnellschrift. Aber nicht nur in den Vereinen gedenkt man an diesem Tage des Münchener Meisters. Auch die keinem Verein angehörnden vielen Hunderttausende von Stenographen, die Gabelberger'sche Schnellschrift erlernt haben, gedenken in dankbarer und Verehrung dieses Mannes, dessen Standbild einen der Plätze Münchens ziert, und der der auch in der Ruhmeshalle in München als einer der großen Deutschen, auf die sein engeres Vaterland Bayern und das ganze deutsche Volk stolz ist, Aufstellung gefunden hat. 220 312 Personen sind im letzten Jahre in der Gabelberger'schen Stenographie unterrichtet worden, die auf noch mehr als ein Duzend fremde Sprachen übertragen worden ist und in fast allen Parlamenten praktische Anwendung findet, sodas man wohl von einem Siegeszuge der Gabelberger'schen Stenographie durch die ganze Kulturwelt sprechen kann. Millionen von Menschen sind des Segens dieser Schnellschrift teilhaftig geworden. Die nach Gabelberger aufgetauchten Systeme basieren fast alle mehr oder weniger auf Gabelberger'scher Werk, von dessen „Anleitung zur deutschen Nebenschriftenschrift“ ein neuer Systemfinder, Dr. Brauns, sagt, daß sie die Stenographie der Bibel aller Zeiten bleiben werde. Bekanntlich ist man gegenwärtig bestrebt, ein deutsches Einheitsystem herbeizuführen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch das Einheitsystem auf dem Fundament des bewährten Gabelberger'schen Systems aufgebaut werden muß, und so wird auch in Zukunft der Name des Münchener Meisters zu dessen Gedächtnisfeier sich Hunderttausende versammeln, ebenso hell erstrahlen wie bisher.

Sinnheim. In der Eichendorffstraße von „Am Dornbusch“ bis Karl Stielerstraße und „Am Eichenlo“ von Sinnheimer Landstraße bis etwa 150 m östlich ist der Kanal hergestellt und betriebsfähig.

Aus Fachkreisen. Von größter Wichtigkeit ist es zweifellos für Jedermann, seine Schuhe und Stiefel möglichst lange in gebrauchsfähigem Zustande zu erhalten. Dies wird am zuverlässigsten bei ausschließlicher Verwendung der seit Jahren erprobten und bewährten Lederputz „Kavalier“ erreicht; dieses vorzügliche Fabrikat gibt nicht nur sofort mühelos schönsten Hochglanz, sondern Kavalier nährt auch das Leder, verleiht ihm Geschmeidigkeit und erhöht dadurch die Haltbarkeit ganz wesentlich. Die Mehrzahl aller Verbraucher hat dies längst erkannt und benutzt demgemäß zur Pflege des Schuhwerks nichts anderes als „Kavalier“.

Kostenfreie Ferienkurse für jeden Vorwärtstrebenden zur Erlernung der engl. und franz. Sprache, einfache, doppelt. Buchführung, Wechselrechnung, Handelskorrespondenz, Rechnen und Stenographie, finden in diesem Semester an der Handels-Schule Reil statt. Auswärtige erhalten den Unterricht nach genauer Anleitung schriftlich. Freie Wahl der Fachr. Kostenfreie Ueberwachung aller Arbeiten durch erstklassige Fachlehrer. Am Schlusse eines jeden Faches findet eine schriftliche Prüfung statt, worauf die Schüler ein Zeugnis erhalten. Die zum Unterrichte nötigen Lehrmittel hat sich jeder einzelne Teilnehmer selbst zu beschaffen. Weitere Kosten als Porto entstehen nicht. Anfragen, unter Beifügung des Rückporto, sind an das Sekretariat der Handels-Schule Reil, Zuh: G. Jahn Berlin. W. 57, Wilmstraße 29 zu richten.

Der Hof ist das Pferd, hat man bildlich gesagt, und es liegt viel Wahrheit darin. Die Fuhrwerksbesitzer haben alle Ursache, dem Fußschlag ihrer Pferde die größte Aufmerksamkeit zu widmen. Viele Tiere haben nur einen Beschlag, der wohl für die Landstraße ausreicht, aber nicht für die glatten Asphaltstraßen der Städte. Deshalb ereignen sich auch täglich außerordentlich viele Stürze, bei denen sich die Tiere nicht selten schwere Verletzungen zuziehen. Schon beim bloßen Ausgleiten ohne Sturz können Wunden, Schenkel- und Gelenkbänderzerrungen die Folge sein. Also gerade beim

Fußbeschlag spare man nicht und lasse seinen Pferden an den Vorderhufen eine Stride, Füll- oder Gummieinlage geben dann laufen sie auch auf glattem Pflaster sicher. Bei Schiene und Eis wird man jedoch auf Chaussee und auf Steinpflaste nicht ohne Stößen auskommen, von denen die auswechselbaren Schraubstollen die empfehlenswertesten sind, weil man diese nach Bedarf einsetzen oder fortlassen kann.

Ueber das Technische recht fehlt bis heute eine umfassende Darstellung in gemeinschaftlicher Form. Der Deutsche Werkmeister-Verein, der in jüngster Zeit der Fortbildung seiner Mitglieder besonderes Augenmerk zuwendet, gibt in Kürze ein Werk aus, das die Rechte der Techniker in ausführlicher Weise behandelt. Die Bearbeiter des Buches sind die Rechtsanwälte Dr. Baum und Grünspach, Berlin, zwei hervorragende Kenner des Angestelltenrechtes.

Ein treuer Reisebegleiter. Nichts geht über einen guten Reisebegleiter, der stets imstande ist, überall und jederzeit sich selbst zu helfen. Es ist nun zwar wohl an ein lebendes Wesen gedacht, das stets bereit ist, das Schwerk oder den Kavalier an zu ziehen, um gegen feindliche Feinde zu kämpfen — nein, viel besser ist ein steter Schütz gegen unheimliche Feinde, als da sind: Staub, Schmutz und sonstige unhygienische Eigenschaften des Hotels, Gassen in Stadt und Land, zumal es schon immer noch Mühe gibt, den das Verbleiben mehr wert ist, als das gute Aussehen der Gasse. Und um hieran einen unerschütterlichen Schutz zu haben, tut jeder Reisende gut, sich vor Eintritt der Reise mit einer Anzahl Stiche der Previdol-Präparate zu versehen. Jeder Stiche, der es durch ihre hygienischen Eigenschaften (Verhinderung des bakteriellen Ausbreitens, gegen Schuppen, Flechten, Pusteln und Hautirritationen) versichert hat, zu einem unentbehrlichen Toilettenmittel der ganzen Welt zu werden. Sollte Sie jemand wider Erwarten nicht kennen, so greifen Sie eine Flasche an die Previdol-Präparate m. b. H. Berlin NW. 21, Althausstr. 104, um gratis und franco Beschreibungen zu erhalten.

Ganz besonders ausgiebig und wohlschmeckend werden Maggi-Suppen, wenn man sie nach dem Gartchen (das immer auf ganz kleinem Feuer zu garen) hat) noch auf der Herdplatte im abgeschlossenen Kochtopf selbst oder in der gut zugedeckten Suppentasse garen läßt.

In jeder Familie sollte man den ständigen Getränk besondere Aufmerksamkeit widmen. Viele Leiden kommen daher, daß hier- und neben- und indische Getränke schon in den frühen Morgenstunden dem nüchternen Magen zugeführt werden. Man glaubt eben, dem Körper schadet nur das, was sofort Schmutz oder Unwohlsein hervorruft. Die Geruchstoffe sind aber gerade deshalb so schädlich, weil sie durch ein vorübergehendes Wohlbehagen täuschen und unsere Gesundheit nur langsam und unmerklich angreifen. Wenn wir den Schaden erst fühlen, dann ist es zu spät. Der Verbrauch solcher gesundheitsschädlichen Getränke würde wesentlich und vielleicht auch entscheidend, wenn wir kein unerschütterliches und dabei doch wohlschmeckendes Ersatzgetränk hätten. Wir haben aber in Kavalier'ser Malzkaffee nicht nur ein gesundes und kräftiges, sondern auch wohlschmeckendes und billiges Familiengetränk, das Tausende von Ärzten empfehlen und Millionen Hausfrauen erprobt haben.

Wenn wir einem Menschen begegnen, wenn wir ihn grüßen, mit ihm sprechen, so schauen wir ihm ins Gesicht. Wir brauchen ihn nicht unterwandern und hart empfinden, aber wir müssen doch in der Dürftigkeit unsere Blicke auf sein Gesicht konzentrieren, das erfordert die Regeln des Ausdrucks. So ist es denn ganz natürlich, daß die Gesichtsfarbe eines Menschen der Beobachtung seines Gegenübers am meisten unterliegt, und wir die geringste Hautverunreinigung im Gesicht eines anderen viel leichter bemerken, als etwa einen Defekt seiner Kleidung, das kleinste Gesichtsfleckchen viel eher wahrnehmen, als eine Beule an seiner Hand. Diese Tatsache liegt in jedem Menschen den begrifflichen Wunsch aufzuheben eine möglichst reine, glatte, frische Gesichtsfarbe zu besitzen, die sympathisch und angenehm wirkt. Doch es ist leicht, sich diesen Wunsch zu erfüllen, wenn sich nach an tägliche Wäsungen mit der bewährten Gesichtspflege-Produkte von Bergmann u. Co., Kadebeck, gruppirt, die für 60 M. das Gesicht überall zu haben ist.

Zum Schlachten!

Garant. reine Gewürze, Kalisalpeter, Bindfaden etc. empfiehlt
Karl Weber, Bodenheim,
Ede Schloßstraße u. Ederstraße. Tel. Amt I 1851.
Wirte erhalten schöne Mettelsupp-Plakate gratis.

Alle Sorten
Obst, Gemüse
Datteln pr. Pfd. 40 Pfg.
Feigen, Citronen
Dressen
Apfel Nüsse Birnen
billigst
A. Künkel.
Leipzigerstr. 9. Tel. II. 4319.

Rich. Ludwig
53 Gr. Seestraße 53
empfiehlt sich für
Reparaturen an
Uhren und Goldwaren
aller Art billigt unter Garantie

Steckenpferd-
Seife
die beste Lössenmilch- Seife
für saure, weiche Haut und blendend weißen Teint Stück 50 Pfg.
Ferner macht „Bada-Cream“
saure und spröde Haut weich und
jungerweicht. Tube 50 Pfg. bei

Stern-Preise: Post-Knoten
Dresler & Perlich, L. Rothendörfer
Leipz. Stump, W. Schmidt, W.
Winter, Kahl,
in Adelsheim: Dr. Zimmermann.

Bildertelegraphie.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Bildertelegraphie hielt Professor Dr. Arthur Korn einen Vortrag. Wie bekannt, befinden sich Stationen zur elektrischen Bildübertragung in London, Paris und Berlin. Professor Korn schilderte, wie bei diesen Übertragungen das Bedürfnis zutage getreten sei, die Linienströme erheblich zu vermindern um den mannigfaltigen Schwierigkeiten der Fernleitung besser begegnen zu können. Eine Stromverstärkung stelle ferner auch die Möglichkeit in Aussicht, später einmal Fernphotographien über Kabel, also zwischen Europa und Amerika ausführen zu können, und deshalb sei das Problem der Verstärkung der Seelenströme so außerordentlich wichtig. Hierbei müsse vor allem noch berücksichtigt werden, daß bei Kabelleitungen wegen deren speziellen elektrischen Eigenschaften viel geringere Leistungen pro Sekunde zulässig sind. Professor Korn benutzte nun bei seiner neuen Methode Metalls unter Zuhilfenahme geeigneter Teststroms und eines empfindlichen Zeiger galvanometers. Man kann dann entweder einen Teil der starken Ströme direkt in die Linie senden, oder aber noch besser, man verwendet die starken Ströme zur Aufbereitung eines Hochstroms, der das Bild darstellt und von dem aus dieses nunmehr mit der Transmissionsgeschwindigkeit über die Linie befördert werden können und am Empfangsorte zur Reproduktion des Bildes dienen.

Rundschau.

Europa.

!! Einigung in der Großschiffahrt. Die zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie gepflogenen Verhandlungen ergaben eine vollkommene Übereinstimmung bezüglich der zukünftigen Gestaltung des nordamerikanischen Geschäfts.

!! Ertrag. Die Post- und Telegraphenverwaltung hat bis Ende Januar 698 973 161 Mark, die Reichspostbahnenverwaltung 132 075 000 Mark vereinnahmt.

!! Kontrolle der Anmeldungen zur Angestelltenversicherung. Die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte hat jetzt begonnen, die rechtzeitige und vollständige Einrichtung der Beiträge zur Angestelltenversicherung bei Arbeitgebern und Arbeitnehmern durch Beamte der Reichsversicherungsanstalt nachprüfen zu lassen. Ebenso werden in den nächsten Wochen eingehende Nachprüfungen zunächst in Mittel-, West- und Süddeutschland stattfinden.

!! Rheineinfuhr. Eine Steigerung der Einfuhr von Stindvieh nach Deutschland um 38,6 Prozent der Einfuhr des Vorjahres ist im letzten Berichtsjahre 1913 nach den jetzt vollständig vorliegenden Ausweisen festgestellt worden. Die höchste Rheineinfuhr kam aus Dänemark (über 36 000 Stück).

Vom Reichstag.

!! Spionage. Der Ausschuss des Reichstags setzte die Beratung des Entwurfs über den Verrat militärischer Geheimnisse fort, der die Strafbefugnis für den Enthalt, der ein Verbrechen der in den § 8 bezeichneten Art mit einem anderen verabredet oder in anderer Weise vorbereitet. Hierzu sind Anträge gestellt, darunter einer, der die Zuchthausstrafe aus diesem Paragraphen ausmerzen will. Ebenso liegt ein Abänderungsantrag vor, der bestimmt, daß der an der Verabredung Beteiligte straflos bleibt, wenn er durch Anzeige bei der Behörde das Verbrechen verhindert. Eine Abstimmung erfolgte nicht.

!! Wanderlager. Die Reichslagskommission zur Regelung des Hausierhandels und der Wanderlager nahm das Verbot des Hausierhandels mit Pfandsteinen an. Die Beratung eines Antrags, alle Sämereien vom Wandergetriebe auszuschließen, wurde nicht zu Ende geführt.

!! Pause. Der Reichstag wird am 3. April in die Osterpause eintreten. Die Osterferien werden bis zum 21. April dauern. Vor Pfingsten dürfte dann die Vertagung bis Mitte November eintreten. Die Staatsberatungen sollen so energisch gefördert werden, daß die zweite Session noch vor der Osterpause beendet werden kann.

Spätes Erkennen.

13.

Sie trat nun auch an Heinrich's Seite, der an der Lippe lagend, ihr einen bittend dankbaren Blick zuwarf, und ergriff, wie zum Zeichen ihres Entschlusses, seine Hand.

„Eben deshalb,“ fuhr Richard fort, ohne sich beirren zu lassen, „eben deshalb, weil du in kindischer Einnahme nicht weisst, was du tust, brauchst du jemand, der für dich spricht. Er darf deinen Verzicht gar nicht annehmen, wenn er sein Gewissen nicht noch mehr belasten will.“

Gottlob, unsere Erbteile sind alle verhypothekiert, und für die Jüngste mit pupillarischer Sicherheit; wenn unsere Frau Stiefmutter, wie sie eben durch ihren Herrn Reichsvertreter vermelden ließ, auf Subhastation anträgt, im Falle sie ihre geländete Hypothek nicht binnen einer Woche ausbezahlt erhält, so läufst du ihr doch mit deinem vorhergehenden Posten den Rang ab.“

„Aber ich will nicht, ich will nicht,“ rief Vora mit dem Fuße aufstampfend, daß man den Hacken ihres Stiefelchens auf dem Parkett klappern hörte.

„So schenke doch dein Geld diesem rücksichtslosen, habgierigen Weibe!“ schloß Richard vorzeitig den Streit.

Nun aber trat Lisa unmittelbar an ihn heran; sie legte ihre Hand auf seinen Arm, und unter dem Blick ihres Auges hielt er mitten in seiner Wendung, die er auf dem Abscheu zu machen gewillt war, unwillkürlich an.

„Es ist ein trauriges Drama, zu dem ich hierher gekommen bin,“ sagte sie ernst und unwillig, „und du, Richard, hast dir keine schöne Rolle darin gewählt. Meine

Europa.

!! Frankreich. Es wird gemeldet: Ein Sturm wüthete in verschiedenen Gegenden richteten Wasserhosen und Hagelschlag schweren Schaden an. Im Departement Vendée hat das Meer die Küsten schwer beschädigt. Auch das Mitteländische Meer hat Verheerungen angerichtet. In der Gegend von Toulon sind ebenfalls Verwüstungen vorgekommen. In einem Dorfe sind die Kirche und 80 Häuser beschädigt worden.

!! Portugal. Mit zwölf Ausnahmen wurden sämtliche politische Gefangene und Angeklagte amnestiert und freigelassen.

!! Serbien. Bei der Beratung der Vorlage betr. die Jubiläumserhöhung erklärte in der Hauptsache der Kriegsminister, die genaue Zahl der Verwundeten festzustellen könne erst nach dem Ablauf der Erhebungen festgestellt werden. Die Verluste der Serben beliefen sich in den beiden Kriegen nach den bisherigen Daten auf 20 000 Tote und 48 000 Verwundete. Die Vorlage wurde angenommen.

!! Italien. Ein neuer Torpedobootzerstörer, der erste einer Serie von 12 Fahrzeugen, die sich augenblicklich in Bau befinden, hat seine Probefahrt bei stürmischem Wetter unter den schwierigsten Verhältnissen gemacht und dabei eine Geschwindigkeit von 37 Seemeilen in der Stunde erreicht. Im Marineministerium wird erklärt, daß dieser Zerstörer zurzeit das schnellste Schiff seiner Gattung ist.

!! England. Man veröffentlicht die Meldung, daß die englische Regierung beabsichtige, gelegentlich eines umfassenden, zwischen Frankreich und Italien abzuschließenden territorialen Abkommens die neuen Hebriden an Frankreich abzutreten. Auf eine Anfrage erklärt das englische Auswärtige Amt in sehr vorsichtiger Form, daß keinerlei Verhandlungen über die Abtretung der neuen Hebriden stattfinden.

Durch den Balkankrieg ist ein Staat entstanden, der sich des größten Interesses erfreut. Albanien, das sich im Augenblick rüht, seinen Fürsten zu empfangen, hat den



Albanien, der durch den Balkan-Krieg entstandene neue Staat.

Großmächten in seinen Abgrenzungsfragen viel Kopfzerbrechen gemacht, auch scheint innerer Streit neue Schwierigkeiten hervorzurufen.

!! Türkei. Kriegsminister Enver Pascha ist in Begleitung von 13 Offizieren, darunter einigen Mitgliedern der deutschen Militärmission, nach den Dardanellen und Gallipoli abgereist, wie verlautet, zu Inspektionszwecken.

Asien.

!! China. Man meint, daß die zur Bande des „Weißen Wolf“ gehörenden Mäuler den Mittelpunkt für einen neuen Aufstand bilden werden, wenn nicht die Gelegenheit benutzt wird, sie auszurotten. Die Truppen zeigen jedoch eine starke Abneigung gegen einen solchen Angriff.

Amerika.

!! Vereinigte Staaten. Der Senat ratifiziert die Schiedsgerichtsverträge mit Großbritannien, Japan, Italien, Spanien, Norwegen, Schweden, Portugal und der Schweiz.

Aus aller Welt.

!! (Berlin. Unter Vergiftungserscheinungen erkrankten 21 Mann des Garde-Train-Regiments in Tempelhof. Die Mannschaften hatten Schellfisch zu Mittag gegessen.

!! Leipzig. In Boberow bei Lenzen entstand in der Wohnung des Ehepaars Koller ein Stubenbrand. Vier Kinder verbrannten in Abwesenheit der Eltern an Rauchloch mit Papier, das sie anzündeten. Als die Feuerwehre eintraf, waren zwei Kinder erstickt, die anderen so schwer verletzt, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen.

!! Rauen. Das aufsehenerregende Messerattentat auf Tamen Parkardt und Voss im Rauen Vorort, über das wir seinerzeit ausführlich berichteten, hat jetzt dadurch seinen vorläufigen Abschluß gefunden, daß der in Untersuchungshaft sitzende Täter, der Bäckergehilfe Adolf K. Mittelstrotz, dauernd verhandlungsunfähig ist; wahrscheinlich hat er sich auch zurzeit der Tat in einem epileptischen Zuckerschmerz befunden. Auf Grund der Gutachten der Gerichtsärzte ist der seinerzeit gegen K. erlassene Haftbefehl aufgehoben und der Täter als gemeingefährlicher Geisteskranker der Irrenanstalt Buch übergeben worden, wo er für lange Zeit in einem geschlossenen Hause bewahrt werden wird. Ob es jemals zu einer Hauptverhandlung gegen K. kommen wird, steht noch nicht fest.

Gerichtssaal.

!! Erfolgreiche Schadenersatzklage. Witz Rotharina Orouke hatte die Camard-Linie wegen Verletzung verklagt, weil man ein totgeborenes Kind an Bord des Dampfers „Campagna“ ihr zugeschoben hatte und der Schiffsarzt sie in einer beleidigenden Weise behandelt habe, bis die eigentliche Mutter entdeckt worden war. Das Gericht sprach ihr 35 000 Dollar Entschädigung zu. Indessen will die Camard-Linie gegen das Urteil Berufung einlegen.

Kleine Chronik.

!! Schicksal der unbrauchbaren Kinder. Während die Mutter Wädel auf dem Speicher in Köln aushing, fiel in der Felsenstraße ein jähriges Mädchen in eine Wanne Wasser und ertrank.

!! Verschleppt. Nach Mitteilung an seine Eltern ist der 18jährige Zimmergehilfe Karl Gies aus Rabern (Kreis Königsberg in der Neumark) von französischen Berbern betrunken gemacht und dann über die französische Grenze geschleppt und der Fremdenlegation einverleibt worden. Die Eltern fordern die Freilassung.

!! Erwürgt. In Hopfendorf erwürgte der Milchhändler Schlegelinger seine 19jährige Geliebte, die Magd Kousal, um ein reiches Mädchen heiraten zu können.

!! 120jährig. Wie man meldet, ist die 120jährige Greisin Frau Hedwig Stadne in Dornow (Kr. Rügen, Posen) jetzt gestorben. Am 15. Oktober vorigen Jahres konnte das alte Mütterchen ihren 120. Geburtstag in erfreulicher Rüstigkeit feiern. Frau Stadne ist nachweislich im Jahre 1794 in der Gegend von Pleschen unweit der russischen Grenze geboren, wo sie als eben erwachsenes Mädchen die große Armee Napoleons hat nach Rußland ziehen und nachher die Kosaken an ihrem Hause, dem Dorfkrug, hat vorüberziehen sehen.

mit dem feierlichen Tone tiefer Ergriffenheit, ob er ihren Bitten folgen wolle.

Finster, grämlich hatte er dagestanden. Jetzt warf er sich, als ob Lisa's Bitten die Erstarrung seiner Glieder gelöst, mürrisch in den nächsten Stuhl.

„Je nun, warum schelte ich denn,“ brummte er, „als weil ich mich in diese traurige Notwendigkeit ergeben habe und verzichte? Täte ich's nicht, hätte ich den Mund zu halten, es trübe mich ja nicht; so aber meine ich mir wenigstens das Recht erkauft zu haben, mir die Galle von der Leber zu reden.“

„Ist's dein Ernst?“ fragte Lisa freudig.

„Na, es versteht sich wohl von selbst.“

„Bruder!“ Mehr brachte Heinrich nicht heraus, er legte die Hand über die Augen.

Um so rascher ging Vora's Jünglein. Voll Entzücken sprang sie auf Richard zu und fiel ihm um den Hals, daß er Rot hatte, sich der Liebkosungen zu erwehren.

„Du bist mein Ideal, Richard,“ beteuerte sie. „Ich schwärme für dich. Der schönste, eleganteste, nobelste Mannenleutnant der ganzen Armee!“

„Damit wird's nun wohl vorüber sein,“ erwiderte er seufzend. „Ich werde um meine Vergebung in ein Infanterieregiment einkommen, oder nein, lieber Jäger — die Uniform ist doch immer aparter. Und dann heißt's Pferde verkaufen, sich einschränken, von der Woge leben. Oh! man kann sich auch an Virginia-Zigarren gewöhnen — es müssen jaft nicht Regalia sein.“

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

von Bergmann & Co., Radebeul
Mück 50 Fl. Zu haben bei:
Stern-Apothek: Huter & Beitz
H. Schmidt, W. Winter Rad
Leonold Stamm.

Frankfurt-Bodenheimer Anzeige Blatt

Rödelheimer, Hausener, Fraunheimer und Ginnheimer Anzeigeblatt. Frankfurter Vorortszeitung.
Organ für amtliche und private Mitteilungen.

Erscheint Mittwochs und Samstags. Postzeitungs-Nr. 2732. — Abonnementpreis monatlich 25 Pfg. mit „Fidele Blätter“ und „Postische Mitteilungen“, 15 Pfg. ohne „Fidele Blätter“. — Inventionspreis: 10 Pfg. pro Zeile 10 Pfg., Reklamen 20 Pfg., anderwärts Inserate pro Zeile 15 Pfg., Reklamen 30 Pfg. — Ferial-Expositionen: Georg Blum, Zigarrenhandlung, Leipzigerstraße 14. — Redaktion: J. Kallmeyer, Druck und Verlag: J. Kallmeyer & Co., Frankfurt a. M., Bodenheimer, Justusstraße 14.

Nr. 10

Sonntag den 8. März 1914.

20. Jahrg.

Meine diesjährige Frühjahrs - Ausstellung von Modellhütten

findet vom 9. März an statt.

Ich erlaube **mir** zur **Besichtigung ganz ergebenst einzuladen und sehe dem Besuche der geschätzten Kundschaft mit Vergnügen entgegen.**

Hochachtungsvoll

Adalbertstrasse 10 **B. LAACK,** Telephon Amt II. 1662

Meine grosse **Ladendekoration** findet statt:
Sonntag den 8. und Montag den 9. März.

Lokales

Nach dem Gesetz vom 7. August 1911 besicht auch für blinde Kinder, welche das achte Lebensjahr, sowie für taubstumme Kinder, welche das siebente Lebensjahr vollendet haben, die Schulpflicht. Diese Kinder müssen den in den Anstalten für blinde und taubstumme Kinder eingerichteten Unterricht besuchen. Die Verpflichtung ruht, solange für ihren Unterricht in ausreichender Weise anderweit vorgesorgt ist. Die Sorge für die Unterbringung dieser Kinder liegt dem Landeshauptmann ob. Um nun rechtzeitig für die zukünftige Unterbringung der erforderlichen Maßnahmen treffen zu können, wünscht der Landeshauptmann 1½ Jahre vor Eintritt der Schulpflicht eine Nachweisung der nach 1½ Jahren schulpflichtig werdenden Kinder. Der Magistrat hat zur Aufstellung dieser Nachweisung eine öffentliche Aufforderung an die Eltern blinder und taubstummer Kinder gerichtet, die Kinder, soweit sie das 4. Lebensjahr zurückgelegt haben, umgehend bei der Schuldeputation, Gr. Kornmarkt 2, 1. Etod. Zimmer 177, anzumelden.

Schützenverein Bodenheimer. Mittwoch den 11. März, abends 9 Uhr, Generalversammlung im Vereinslokal (H. Jorck), Leipzigerstraße 30.

Im Hausflur Jordanstraße 51 erschoss sich der 25-jährige Elektrotechniker Hubert Rieg. Rieg war mit seinen Wirtstheuten von einer Festlichkeit heimgekehrt. Ein Ingenieur, der Rieg die Waffe entwinden wollte, erhielt dabei einen Streifschuss an der Schulter. Was den Mann in den Tod getrieben hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

Samstag den 21. März veranstaltet der „Fidele Klub Niederhalla“ einen großen Preiswettbewerb im Saal der Niederhalla, Basaltstraße 23. Sechs der schönsten Damen- und Herren-Masken werden prämiert und originelle Uebertragungen sind vorgesehen.

Verkauft wurde die Wilh. Renner'sche Liegenschaft, Leipzigerstraße 61, an Herrn B. Schmitt, welcher im vorigen Jahre auch die Kohlenhandlung erworben hatte.

Der 1. Kaninchen- und Geflügelzuchtverein Bodenheimer hielt kürzlich seine Generalversammlung. Das vergangene Jahr war in jeder Beziehung günstig. Es wurden in der Kaninchen- wie in der Geflügelzucht sehr gute Resultate erzielt. Die Vorstandswahl zeitigte folgendes Ergebnis: A. Henrich 1., A. Sommerlad 2. Vorsitzender; A. Knorr 1., Arthur Klemm 2. Schriftführer; A. Kassel 1., A. Richter 2. Kassierer; H. Müller und A. Korn Revisoren; Petrich In-

ventarverwalter; Hr. Schmitt und B. Korn Revisoren. Zur Hebung der Zuchtergebnisse wurde beschlossen, den Geflügelzüchtern einen Beitrag für Bruteier zu gewähren, außerdem steht denselben eine Knochenzermahlmaschine zur freien Verfügung zur Verfügung. Für die Kaninchenzüchter wurde ein männliches Zuchttier angeschafft.

Unter dem Namen „Gallus-Pictspiele“ hat Herr Jos. Endres vom 1. Bodenheimer Kinematographentheater, Leipzigerstraße 62a, das Kino im Hotel du Nord, Gr. Gallusstraße, übernommen.

Der 75. Feldbergfest-Turntag findet Sonntag den 15. März, vormittags 9½ Uhr, in der Halle des Turnvereins Vorwärts-Bodenheim, Schlossstraße 125, statt. Als Termin des Feldbergfestes wird der 2. August vorgeschlagen.

Sein 25-jähriges Arbeitsjubiläum beging am Mittwoch der Schlosser Peter Schönborn, Ginnheim, bei der Firma Zellner u. Biegler. — Das gleiche Jubiläum feierte kürzlich der Dreher Aug. Renner, Adalbertstraße 30, bei der Maschinenfabrik „Widmann“. — Das seltene 50-jährige Jubiläum beging am 1. März Kreisbrandmeister Wilhelm als Vorführer bei der Firma K. Lütcher. — Sein 25-jähriges Wohnjubiläum beging am 1. März der Zugführer E. Bachmann bei H. Walz, Schlossstraße 8.

Der von seiner Frau getrennt lebende Steinmetz Karl Rudolph, Jettensstraße 13, gab am Palmengarten auf seinen Nebenbuhler den Tagelöhner Friedrich Sauterbach, Kaiserhofstraße, mehrere Schüsse ab, die aber fehl gingen.

Niedelheim. Unter dem Schweinebestand des Gutsbesizers August Kallmann ist akute Schweinepeste festgestellt worden. Sperre und Schutzmaßregeln sind angeordnet.

Ginnheim. Die Schweinepeste und Schweinepest unter dem Bestand des Friedrich Cordes ist erloschen und die Sperre aufgehoben.

Ginnheim. Der Bezirksverein Ginnheim hielt unter dem Vorsitz des Lehrers Hennemann eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Stadtverordneter Kommerzienrat Kleinschmidt referierte über den städtischen Etat. Er behandelte das Thema zunächst nach großen allgemeinen Gesichtspunkten, um dann auf die speziellen Verhältnisse Ginnheims näher einzugehen. An Hand eines reichen Zahlenmaterials wurden die Aufwendungen für den Stadtbau mitgeteilt. Unter anderem sind für einen Schulneubau 380 000 Mark vorgesehen von denen 200 000 Mark für dieses Jahr bewilligt sind; der zweite Verbindungsweg zwischen Ginnheim und Eichenheimer

Vordstraße (Hägelstraße) soll ausgebaut werden, die Linie 4 wird im Laufe des Jahres bis Ginnheim fertiggestellt. Reicher Beifall lohnte den Referenten für seine Ausführungen. Der Vorsitzende berichtete sodann über die Tätigkeit des Vorstandes im verfloffenen Monat. Herr Eichelsbach besprach den Entwurf einer Eingabe wegen der Abänderung der Bauordnung ab 8. April 1910. Eine Versammlung der Vorstände der beteiligten Bezirksvereine, die im März in Ginnheim stattfinden soll, wird definitive Beschlüsse fassen. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen wurde über die Art der Neuverpachtung städtischen Geländes gellagt, die eine große und schwere Schädigung der alleingelassenen Landwirte kenne.

Sie haben recht!

Maggi's Suppen sind wirklich ganz verpöblich. Man muß nur genau die Kochanweisung befolgen.



In raschem Siegeslauf hat sich Rathreiners Malzkaffee den ganzen Erdball erobert. Er wird täglich von vielen Millionen Menschen getrunken. — „Sehalt macht's!“

Neuer Waffenschein.

So teilte die Reichsregierung mit, daß sie eine Änderung des Waffengesetzes plante und einen besonderen Waffenschein einführen wolle. Die Veröffentlichung des Entwurfs wurde aber zurückgehalten, um den interessierten Kreisen Gelegenheit zu geben, sich zu äußern. Das ist in einer Konferenz geschehen, die in das Reichsamt des Innern einberufen worden war. Die Waffenscheinverordnungen wiesen darauf hin, daß die Waffenscheine ihr Gewerbe schwer schädigen würden, und hoben hervor, daß jetzt schon Tausende von Waffen in Gebrauch seien, so daß ein Waffenschein, wenn keine Ausstellung von Verkäufern verlangt würde, keine Gewähr gegen den Mißbrauch mit der Waffe biete. Statt dessen wurde von ihrer Seite vorgeschlagen, den Träger einer Waffe haftpflichtig zu machen und von ihm einen gewissen Berechtigungschein zur Führung der Waffe zu verlangen. Eine Einigung wurde nicht erzielt, man begnügte sich im Reichsamt des Innern damit, die Vorschläge anzuhören.

Wundschau.

Deutschland.

2. Petroleummonopol. Der augenblickliche Stand der Petroleum-Monopolfrage ist vorläufig unübersehbar, da zwischen der Regierung und den Parteien des Reichstags noch keine Aussicht auf Verständigung besteht. Die Regierung scheint nach wie vor entschlossen, die Vorlage Gesetz werden zu lassen, ganz gleich, wie sich die Mehrheit zusammensetzt.

— Denkschrift. Eine Baumwollendenschrift des Reichskolonialamts ist erschienen. Sie behandelt die Entwicklung des Baumwollbaues in den deutschen Schutzgebieten seit dem Jahre 1910. Vor allem wird in der Denkschrift über die staatliche landwirtschaftliche Versuchsanstalt berichtet, die in den letzten vier Jahren einen wesentlichen Aufschwung erlebt hat.

— Mehreinnahmen. Die Mehreinnahmen an Diamantzöllen betragen gegenüber dem Vorschläge zum Etat 16 Millionen Mark. Nach dem Etat von 1913 waren nämlich an Einnahmen aus der Diamantensteuer 6,6 Millionen Mark veranschlagt. Nach einem jetzt dem Reichstag zugegangenen Nachtragsetat belaufen sich die Mehreinnahmen aus der Diamantensteuer jedoch bereits auf 14 Millionen Mark mehr, als vorgesehen waren, und das Reichskolonialamt betont, daß der Mehretrag sich noch bis zum 31. März auf mindestens 16 Millionen Mark erhöhen werde.

— Die Lehrzeit der Verkäuferinnen hat bis heute noch keine gesetzliche Regelung gefunden. Die Folge davon ist ein unerfreulicher Zustand, der für beide Teile, für die Geschäftsinhaber wie für die Verkäuferinnen selbst, viele Schädigungen mit sich gebracht hat. Um hierin Wandel zu schaffen, ist es dringend notwendig, daß beide Parteien zur Selbsthilfe greifen und auf Grund eines Lehrvertrages eine mindestens zweijährige Lehrzeit festlegen, die der Verkäuferin nebst dem Besuch der kaufmännischen Fortbildungsschule die nötige Grundlage gewährleisten muß, um im Beruf vorwärts zu kommen. Andererseits werden dadurch dem Kaufmannstand tüchtige weibliche Kräfte für den Verkauf herangebildet, an denen heute großer Mangel herrscht. Außerdem ist es den Geschäftsinhabern dringend zu raten, nur solche Mädchen als weibliche Lehrlinge einzustellen, die eine abgeschlossene Schulbildung besitzen und in den kaufmännischen Fächern, wie Deutsch, Rechnen und Schreiben, mindestens die Note „gut“ im Abgangszeugnis haben. Dadurch wird am ersten dem Eindringen solcher Elemente gesteuert, die nicht in den kaufmännischen Beruf passen. Andererseits ist den Lehrstellen suchenden Mädchen zu raten, sich an die Berufsberatungsstellen oder an den kaufmännischen Verein für weibliche Angestellte ihrer Stadt zu wenden, da sie hier die für die Ausbildung von Lehrlingen insbesondere in Betracht kommenden Geschäfte erfahren können.

Europa.

1. Frankreich. Der Gesundheitsausschuß der Kammer faßte den Beschluß, daß die von ihm eingesetzten

Unterkommissionen nach den von epidemischen Krankheiten besonders stark heimgesuchten Garnisonen abgehen, um in- wieweit deren Gesundheitszustand genau zu prüfen, als auch eine eingehende Untersuchung einzuleiten, welche es ermöglicht, im Einvernehmen mit dem Kriegsminister ein Programm für die Verbesserung der Zustände in den Kasernen und bestimmte Vorschriften für die Erzielung einer besseren Hygiene in der Kaserne aufzustellen.

2. Oesterreich. Die großen Generalkriegsspiele, die vom Generalkriegsamt in Wien abgehalten werden, um den Abbruch der Kriegsspiele zu verhindern, fanden ihren Abschluß. Die Kriegsspiele stellten den Parteiführern und Unteroffizieren sehr schwierige Aufgaben. Die Operationen wurden in Gebieten durchgeführt, die für einen Kriegszustand in Betracht kommen. Der Mann war ein ungewöhnlich großer, da die Operationen einen Konfliktfall mit Rußland zur Annahme hatten.

3. England. Der Preis für Öl habe sich in dem letzten Jahre mehr als verdoppelt. In England befinden sich jetzt Ölvorräte, die den Verbrauch sämtlicher über- landischen Schiffe für drei Friedensjahre einschließlich der Wälder beträchtlich übersteigen. Ebenso würden die Vorräte für ein ganzes Kriegsjahr ausreichen. Der Ölvorrat würde in einem bestimmten Verhältnis zu der Zahl der vorhandenen Schiffe mit Oelförderung. Die Admiralität habe es aber für richtig gehalten, ihre Oelreservate etwas zu vergrößern und daraus können die Lieferverträge des Staats.

4. Italien. In diesem Jahre verlangt die italienische Regierung auf den Inseln zum erstenmal die Zahlung des Jahresbeitrags, den die Bewohner früher an die Türkei entrichteten, obwohl bei der Besetzung der Inseln offiziell erklärt wurde, daß Italien eine solche Steuer nicht erheben würde.

5. Riesentunnel. Die italienische Staatsbahnverwaltung plant den Bau eines neuen Riesentunnels von 19 Kilometer Länge, der den Apennin abwärts von Genua durchbrechen und eine glücklichere Eisenbahnverbindung zwischen dieser Stadt und der Po-Ebene schaffen soll, so daß sich die Fahrdauer der Schnellzüge Genua-Mailand von drei auf zwei Stunden verkürzt. Um die Schwierigkeiten zu vermeiden, mit denen man beim Bau der Tunnel auf den älteren von Genua nach Norden führenden Strecken infolge des brüchigen Gebirges zu kämpfen hatte, wird der neue Tunnel einen gekrümmten Verlauf erhalten, so daß er der ganzen Länge nach durch gutes Gestein führt. Die Bauzeit wird auf acht bis zehn Jahre geschätzt. So wird man in derselben Richtung drei verschiedene Tunnelstrecken haben.

6. Serbien. Die Postdirektion ist, wie aus Belgrad gemeldet wird, einer großen Briefmarkenflutung auf die Spur gekommen und hat sämtliche im Verkehr befindlichen Postbriefmarken eingezogen und durch neue ersetzt.

7. Rumänien. Es flüchten täglich rumänische Soldaten in großen Massen nach Bessarabien und erklären, daß sie es vor Hunger und Mißhandlungen im rumänischen Heer nicht mehr aushalten können. Die Deserteure machen sich in Gruppen auf die Reise nach dem Gouvernement Astrachan auf, wo sie sich niederlassen wollen.

8. Albanien. Wie noch der Fürst von Albanien in sein Land eingeleitet ist, spricht man schon von einer Unabhängigkeitsbewegung in Nordalbanien.

Trunksucht in der russischen Armee.

Der Zar, der sich an die Spitze der Mäßigkeitsbewegung in Rußland gesetzt hat, und, wie es heißt, sich fest vorgenommen haben soll, das fiskalische Branntweinmonopol nicht als Einnahmequelle, sondern als mächtiges Mittel im Kampf gegen die in erschreckendem Maße wachsende Trunksucht zu benutzen, hat eine Verfügung von größter Tragweite getroffen, er hat die „Scharka“, das Glas Branntwein, das bei Militärfestlichkeiten vom Kaiser oder vom höchsten Kommandierenden auf das Wohl der Truppen geleert wurde, aufgehoben, und damit fällt denn auch die Nation Branntwein, die den Soldaten bei gewissen Gelegenheiten verabfolgt wurde.

Dieser Verfügung soll das Verbot des Verkaufs von Alkohol in den Wirtshauskantinellen folgen; zum Teil ist

dieses Verbot in einzelnen Regimenten bereits durchgeführt worden, doch soll nun das, was bisher den Regimentekommandanten freigestellt war, allgemeine Vorschriften werden. Den Offizieren kann das Trinken natürlich nicht verboten werden, doch soll hinfort im Hinblick auf die in letzter Zeit sich mehrenden, von betrunkenen Offizieren begangenen Exzesse, in den Conduiten angegeben werden, ob ein Offizier nicht trinkt, bezw. ob er mäßig oder unmäßig trinkt. Man muß annehmen, daß diese Bemerkungen nicht ohne starken Einfluß auf seine Beförderung sein werden. Auch in der Marine, in der ganz besonders viel getrunken wird, sollen die Branntweinrationen abgeschafft und nur dann verabfolgt werden, wenn es sich um ganz besonders schwere Arbeiten, Sturm usw. handelt.

Afrika.

1. Marokko. Nach einer Meldung aus Rabat finden gegenwärtig am Oberlauf des Wulajafusses beträchtliche Ansammlungen von Eingeborenen unter Führung des Raids Amhaouch statt, die namentlich aus den Gebieten des Beni Wgild stammen. Der südmorokkanische Präsident El Ghibi scheint neuerdings im Zaggebiet an Boden zu gewinnen und im Einvernehmen mit Raids Amhaouch vorgehen zu wollen.

Amerika.

2. Vereinigte Staaten. Ein Schneesturm wütete in Amerika. Er ist der schwerste seit 25 Jahren. Die Windgeschwindigkeit beträgt zeitweise 135 Kilometer in der Stunde und die Schneedecke in New York, New Jersey und Pennsylvania ist 20 bis 28 Zentimeter hoch. Bisher sind acht Menschen umgekommen.

Aus aller Welt.

3. Werden. Es ereignete sich in der deutsch-holländischen Kapellfabrik von Thomas u. Boshamp eine schwere Explosion. Vier Personen wurden schwer, zwei leicht verletzt. Das Fabrikgebäude ist niedergebrannt.

4. Stettin. Wie gemeldet wurde, ist vor etwa 3 Wochen der Zigarrenhändler Ernst Hoffmann von hier mit Hinterlassung einer Schuldenlast von annähernd 100 000 Mark flüchtig und Konkurs über sein Vermögen verhängt worden. Seine Familienangehörigen und seine Frau wurden unter dem Verdacht der Begünstigung verhaftet. Hoffmann ist beim Konkursverwalter erschienen und auf dessen Veranlassung gleichfalls verhaftet worden.

5. Paris. Ein furchtbares Familiendrama spielte sich in dem Borvorte Perreux ab. Die lebensgefährlich erkrankte Rentnerin Maurice rief ihren Sohn, einen Maschinisten, und ihren Bruder an ihr Lager, um sie zu versorgen. Aber anstatt auf ihre Bitten zu hören, erhob der Sohn gegen seinen Onkel die heftigsten Vorwürfe. Als dieser ihn zu beschwichtigen suchte, feuerte er vier Revolverkugeln auf den Onkel ab. Der alte Mann wurde sterbend in das Krankenhaus gebracht. Der Mörder wurde verhaftet.

6. Marseille. Die Schiffsingenieure der Messageries Maritimes beschloßen auf den Bericht der zu dem Unterstaatssekretär der Handelsmarine entsandten Kommission die Annahme des Schiedsgerichtes, um nicht für die eine Ausrüstung der Schiffe der Gesellschaft bewirkende Agitation haftbar gemacht zu werden.

Kleine Chronik.

7. Kosten der Berliner Walfaison. Was in der Berliner Walfaison für Vergnügungen ausgegeben wird, erhellt die Tatsache, daß der Baby-Ball im Walfaispalest am vorigen Samstag bei etwa 3000 Besuchern eine Eintrittseinnahme von 20 000 Mark und einen Umsatz an Speisen und Getränken von ca. 25 000 Mark erzielte. Diese Zahlen werden noch übertroffen von dem Tango-Tanzturnier mit einer Besucherzahl von etwa 4000 Personen, mit annähernd 30 000 Mark Eintrittseinnahmen und etwa 35 000 Mark Erlös für Speisen und Getränke. — Die großen Berliner Bälle bringen meist einen sehr ansehnlichen

Spätes Erkennen.

Schluß.

„Und ich will Gouvernante werden,“ sagte Lora trotz aller Begeisterung mit großem Ernste. „O, ich habe die schönsten Zeugnisse; Französisch, Englisch und Musik; Vorklasse. Ich werde an die Damen schreiben, daß sie mir eine Stelle verschaffen, recht weit weg, wo man nichts weiß von uns, in Rußland oder Indien.“

„Nein,“ fiel da Heinrich, der sich ermannet hatte, mit Bestimmtheit ein, „das sollst du nicht, arme Kleine. So lange ich lebe, sollst du bei mir deinen Platz finden. Ich habe so ungeheure Opfer gebracht, meine Geschwister, so edelmütige; es sollen nicht noch größere — ich wäre ein Schuft, wenn ich sie annähme!“

Unheimlich war ich nicht, nur träge und gedankenlos. Aber ich will arbeiten, und mühte ich mit diesen Armen — sie sind hart — und wenn es als Holzhauer sein müßte! — „Bielkeit eigne dich dazu am allerbesten,“ warf, während alle anderen die Bewegung in dieser fast atemlosen mächtigen Brust mit empfanden, Frau Hilma schreiend hin.

„Ich begreife nur nicht, wie du mit dieser keineswegs lukrativen Beschäftigung ein solches Einkommen verdienen willst, um damit auch noch Gastfreundschaft zu üben. Meines Grachtens bist du gar nicht in der Lage, die noch weitere Kostgänger aufzuladen; sieh zu, daß erst die deinen satt werden.“

„O, Hilma, nimm mich mit dir! Ich möchte keine Nacht mehr unter diesem Dache bleiben,“ hat Lora hastig ihre Schwester. Diese trat im Augenblick näher an Hilma heran.

„Frau Schwägerin,“ sagte sie eindringlich und ruhig, „wer einem Armen in seine Suppe ein bitteres, ekelhaftes Kraut wirft, der begeht eben keine schöne Handlung. Eine Frau, die ihrem Mann geschworen, in allen Lagen treu bei ihm auszuharren, sollte dieses Eides zumal im Unglück treuhaft und erwidertend eingedenk bleiben. Damit schaffst du dir ein Bild um sich und sich selber innere Befriedigung.“

„Wie du zum Beispiel,“ sagte Frau Hilma, mit der höhnlichsten Grimasse sich auf ihrem Stuhl verneigend, hin zu.“

Der Pfeil sah, und Lisa wechselte verstummend die Farbe. Kein einziges Wort hatte sie zur Verfügung. Ihr war, als hätte man ihr einen Spiegel vorgehalten, aus dem ihr das eigene verklärte Medusenbild entgegenstarrte.

Lora, welche den grinsenden Spott ihrer Schwägerin und das läche Verstummen ihrer Schwester nicht verstand, wollte eben deren Verteidigung vornehmen, als der Diener in seiner anspruchsvollen Livree, die so wenig zu dem wankenden Hause paßte, unter die Tür trat und zu Tisch rief.

„Zurück mit Wenigem vorlieb nehmen müssen,“ sagte die Hausfrau mit der säuerlichsten Entschuldigung; „doch dürfte uns so allen der Appetit ohnedem vergangen sein.“

„Durch das bittere Kräutlein in der Suppe,“ fügte Lora ergänzend hinzu, indem sie Richard, der in schwebender Nachsinnen versunken war, aufmunternd am Ärmchen zupfte. Es war ein Ausbruch wie zu einem Leichenmahle.

Der Landst, den die Freiherren von Veneda sich bei Rietling zu einer Zeit gebaut, wo die kleine Rietling noch ein kaum ins Gewicht fallendes Anhängsel ihrer mächtigen feudalen Herrschaft bildete, war kein stolzes Schloß mit

Turm und Zinnen wie das Herrschaftshaus zu Sternberg. Jemand ein unverschämter gebliebener nachgeborener Sohn hatte sich nach Jahren ruhmreichen Kriegsdienstes auf diese ihm zugewiesene Scholle der Venedaschen Besitzungen zurückgezogen, und mitten in dem breiten, von mächtigen Höhen gesäumten Aulstale, am Flußufer selbst, das einfache und ziemlich geräumige Wohnhaus errichtet, den wilden, teilweise verunreinigten Grund aber mit der Vorliebe der alten Soldaten, die sich gern der Gärtnerei zuwenden, in einen hübschen Park verwandelt.

Der Park war mittlerweile gar stattlich in die Höhe gewachsen, und die Gruppen, Balde und Buschpartien, legten nun, nach mehr als einem halben Jahrhundert ihres Bestehens, rühmliches Zeugnis von dem Schönheitsverständnis ihres Urhebers ab, der mit dieser Parkschöpfung ohne Frage gegen den herrschenden, steifen Hofgeschmack hatte protestieren wollen.

An dem Hause ober hatte man, als später das verarmte Geschlecht es als letzten übrig gebliebenen Wohnsitz bezogen, ein Stockwerk auf- und zwei starke Flügel angefügt, nicht in dem stierlichen Barockstil des ursprünglichen Hauses, sondern zweckmäßig und billig, wie man damals etwa Kasernen errichtete.

Auch hierher kam oft Steinweg, der Lora eifrig den Hof machte. Eines Tages fragte Lora ihre Schwester, ob sie für Steinweg nichts mehr empfinde.

Lisa antwortete, das sei längst überwunden.

Witold hörte das Gespräch der Schwestern und bald bald folgte die Erklärung, daß Steinweg um Lora warb. Nachdem der Irrtum aufgeklärt war, fanden sich Witold und Lisa, die sich die Jahre über fremd gegenüberstanden,

Widerstand. So konnte der Verein Berliner Presse vom Pressesall gegen 45.000 Mark seiner Unterhaltungskasse zuführen, das Deutsche Opernhaus vom seinem Ball seiner Pensionskasse 13.500 Mark.

Erbschaft. Einen überaus Scherz mit dem Tode bezahlte hat auf dem Dominium Merzdorf, Kreis Landsberg a. d. W., der 16-jährige Galtzer Vorsteher. Er umbrachte im Späth die Welle der in Gang befindlichen Hähnelmaschine, die seine Kleidung erfasste und ihn mehrmals herumwendete. Er wurde dabei so entsehtlich zugerichtet, daß er auf der Stelle den Tod fand.

Entdeckt? Wie der Draht aus Florenz meldet, wurde im Palast des Markgrafen della Scusa ein 2 Meter breites Gemälde von Garibaldi, ein Konjett darstellend, entdeckt, das aus dem Jahre 1590 stammt.

Gefangnis. In Saratov fand ein Gerichtsprozeß gegen 47 zur Zwangsarbeit verurteilte Sträflinge statt, weil sie im Gefangnis einen Aufstand unternommen hätten. Die Sträflinge sagten aus, daß sie den Aufstand unternommen wollten, um entweder zu entkommen oder unterwegs erschossen zu werden, damit sie den entsehtlichen Zuständen im Gefangnis entgingen. Man hat die Zellen mit Gefangenen überfüllt, so daß sie eine erstickende Luft haben atmen müssen. Von der spärlichen Nahrung ist niemand satt geworden. Neunzig Prozent der Gefangenen sind an der Schwindsucht gestorben. Das Gericht sprach sämtliche Angeklagte frei.

Stark als Landstreicher. Es verhaftete die Polizei in Nizza einen Landstreicher und brachte ihn zur Wache. Dort stellte sich beim Verhör zur größten Ueberraschung heraus, daß der Verhaftete ein Prinz und zwar der Fürst Ferdinand de Vigore, Prinz von Neffice ist. Es ergab sich weiter, daß der Prinz von seiner Familie reichliche Unterstützung empfängt und lediglich aus Lust und Liebe zum Abenteuerleben als Landstreicher die Welt durchzieht.

Flug über den Atlantischen Ozean. Wie man meldet, beabsichtigt der französische Aviatiker Garros im Sommer nächsten Jahres einen Flug über den Atlantischen Ozean zu unternehmen. Der Flieger ist augenblicklich damit beschäftigt, sehr starke Motoren auszubastern, mit denen er einen erfolgreichen Flug unternehmen kann. Der Flieger will nur dann von der Ausführung seines kühnen Plans absehen, wenn bis dahin ein anderer Flieger das Wagnis unternommen hat.

Gerichtssaal.

Der Handschlag des Staatsanwalts. Nachdem das freisprechende Urteil verkündet war, Verteidiger und Geschworene bereits den Sitzungssaal verlassen hatten, rief



Graf Mielzynski.

der Erste Staatsanwalt V. den Gefängnisinspektor, der an der Ausgangstür stand, heran, um ihm das die Entlassung des Angeklagten Grafen Mielzynski anordnende Schriftstück zu überreichen. Der Gefängnisinspektor schritt durch die Pforten der Verteidiger an der Anklagebank entlang auf den Ersten Staatsanwalt, der hinter der Brüstung stand, zu, um das Schriftstück in Empfang zu nehmen. Der Erste Staatsanwalt ging ihm etwas entgegen und kam dicht in die Nähe des Angeklagten Grafen Mielzynski,

In spät.

Geizig ergab ich mich in das Unvermeidliche, und siehe, das Jahr verging; ich hatte es kaum für möglich gehalten. Nun war ich „Doktor“ geworden; ich hatte sämtliche Examina bestanden, die Stelle eines zweiten Assistenten an der kaiserlichen Universitätsklinik erhalten und war mit vollen Segeln in das Forsthaus am Harz eingelaufen, um im Hain des Glücks zu landen.

Aber — o weh! Meine kleine Kusine und heimliche Braut trat mir mit einem Ernst, ja, mit einer Kälte entgegen, verleierte mich mit einer Natürlichkeit in ihrem Tan und Lachen jede andere schönere Beziehung zu mir und scherte so deutlich die Kusine — nur immer die Kusine — heraus, daß mir nichts anderes übrig blieb, als mit möglichster Ruhe, wenn auch mit heimlichem Verdruss, der Better zu bleiben, weiter nichts als der „Better“.

Sie war nicht unfreundlich zu mir, o bewahre! Keine Kusine der Welt hätte liebevoller sein können, aber sie vermied doch alles, was an Vergangenes auch nur im Entferntesten erinnern konnte, und die Buchenlaube dort unten im Garten schien gar nicht mehr für sie zu existieren.

Deso mehr für mich; ich sah halbe Nachmittage und des Abends zuweilen bis Mitternacht darin, und mitunter klopfte mein Herz zum Zerplatzen, wenn in nächster Nähe ein duftiges weißes Kleid durch die Büsche schlüpfte und eine anmutige Stimme ein Liedchen trillerte.

So recht aus der Seele klang es freilich nicht, und es schnitt mir in's Herz, wenn sich die gleiche Gestalt, die ich

der noch auf seinem Platz auf der Anklagebank verblieben war. In diesem Augenblick wandte sich Graf Mielzynski in erster Haltung mit den Worten an ihn: „Herr Erster Staatsanwalt, darf ich mich von Ihnen verabschieden?“ und streckte ihm über die Brüstung hinweg die Hand entgegen. Der Erste Staatsanwalt nahm die dargebotene Hand an und küßte lediglich die Worte: „Adieu, Herr Graf.“ Die Haltung, die er hierbei einnahm, war eine durchaus kühle und rein förmliche, so daß es unverständlich erscheint, wie sein Verhalten als eine Beglückwünschung angesehen werden konnte. Es zeigt wohl auch von einer gewissen, harmlosen Auffassung in förmlichen Angelegenheiten, wenn man annimmt, daß der Vertreter der Anklagebehörde, der noch soeben mit aller Entschiedenheit vor den Geschworenen auf „Schuldig“ plädiert hat, den Angeklagten zu ihrem anders lautenden Spruch beglückwünscht.

Den Wochenlohn der Arbeiter einer Fabrik gestohlen. Aus Göttingen wird gemeldet: Die Göttinger Strafkammer verurteilte den Schlosser Steinbild aus Duderstadt zu vier Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Steinbild stahl aus einem Wagen den Wochenlohn der Arbeiter einer Pappfabrik.

Anklage gegen Begoud. Der Fall Begoud, der bei der Vollstreckung des Salkomortale-Hügers eine geradezu fieberhafte Aufregung erzeugt hat, ist nun so weit geklärt, daß der Tatbestand feststeht und nur noch die Tragweite der Verurteilungen von Sachleuten zu bewerten ist. Auf alle Fälle hat Begoud sich einer schweren Unkorrektheit schuldig gemacht, indem er an dem Apparat, nachdem er ihn dem italienischen Flieger Dal Negro nicht nur verkauft, sondern auch schon abgeliefert hatte, zu später Stunde eine folgenschwere Veränderung vorgenommen hat, ohne daß es der Käufer wahrte oder daß Begoud ihn benachrichtigte. Von einer Verleumdung durch den Mechaniker Freimuth kann also auf keinen Fall die Rede sein und Begouds Vorgehen ist auf alle Fälle in moralischer Hinsicht zu verurteilen.

Vermischtes.

Weniger Fett raten viele Aerzte, namentlich bei der Kindernahrung. Nicht nur bei Erwachsenen, sondern auch bei Kindern ist es jetzt gang und gäbe, das Brot nicht nur zu bestreichen, sondern auch noch zu belegen. Dazu werden dann oft noch Eier und andere fetthaltige Speisen genommen. Dies ist sicherlich des Guten zu viel. Da das Fett nur durch die Galle und den Saft der Darmdrüsen verdaut wird, werden diese zu viel belastet, während die Magenäfte des sie umschließenden Fetts wegen nicht auf die Nahrung einwirken können. Je weniger Fett man isst, um so besser für die Gesundheit. Anstatt jedes Stück Brot mit Fett zu bestreichen, ist es vernünftiger, ein wenig Fett beim Backen in das Brot hineinzutun, und dann das Brot trocken zu essen. Wenn man zu viel Fett auf das Brot streicht, bleibt ein großer Teil desselben im Munde zurück und setzt sich zwischen die Zähne und in die Mundwinkel. Fett sollte man stets nach Bedarf essen; im Sommer und an warmen Tagen sollte man so wenig Fett wie möglich zu sich nehmen, im Winter und an kalten Tagen sollte man mehr genießen, da das Fett besonders dazu dient, den Körper zu erwärmen.

Merkwürdig. „Andere Länder, andere Sitten.“ Das trifft auch für die Ehecheidung zu. Eine der merkwürdigsten Formen der Ehecheidung dürfte wohl die in Birma übliche sein. Sind die Gatten übereingekommen, ihre Ehe zu trennen, so werden einfach zwei Kerzen angezündet, für jeden Teil eine, und nun wird abgewartet, wessen Kerze zuerst niedergebrannt ist. Für den das Schicksal auf solche Art entschieden, der verläßt das gemeinsame Heim für immer, was für ihn um so unangenehmer ist, als er nichts mit sich nehmen darf wie die Kleidung, die er am Leibe trägt; der zurückbleibende Teil wird Alleineigentümer des ganzen gemeinsamen Eigentums.

Augen der Banane. die hauptsächlich von den Kanarienvögeln und von Jamaika eingeführt wird, ist bedeutend und ihr Verbrauch in jüngster Zeit kolossal gestiegen.

bereits in die Laube treten sah, kurz abwendete, um in einem der schattigen Wege zu verschwinden.

Enkel und Tante betrachteten mich sorgenvoll; denn daß mir die Geschichte tief zu Herzen ging, mochten sie mir wohl ansehen. Der Kusine Frieda zeigte ich es freilich nicht — um so weher tat es nach innen.

Nis jetzt hatte das Mädchen jedes Alleinsein mit mir zu vermeiden gesucht; um so überraschter war ich, als ich sie plötzlich meinen Namen rufen hörte.

„Willst wohl zum roten Hause? Wenn es dir nicht unangenehm ist, Better.“ — Sie betonte dieses entsehtliche „Better“ immer ganz besonders — „so komme ich mit.“

Vater sagt mir eben, dem alten Wendenburg sei die Frau erkrankt, und Mutter hat mir Tropfen für sie gegeben; sie hat lange Jahre hier im Hause gedient, weißt du; ich muß also hinüber, und gehe doch so ungern allein durch den Wald.“

Sie war bei diesen Worten aus dem Gitterpförtchen getreten und stand nun neben mir in ihrem schlichten Sommerkleide, das sie etwas in die Höhe genommen, damit das fleckenlose Weiß mit den fruchten Waldwegen nicht in Berührung komme.

Um den Kopf trug sie ein schwarzes Spitzentüchlein geschlungen, und das liebliche Gesicht schaute doppelt reizend aus der düsteren Umhüllung hervor.

Zum ersten Male fiel es mir auf, daß sie leidend aussah, und daß ein schmerzlicher Zug sich um den hübschen roten Mund gelegt hatte, den ich vor einem Jahre dort noch nicht bemerkt hatte. Ich erschauerte und wollte, alles vergessend, fragen, ob sie sich krank fühle.

gen, während man noch vor 20 Jahren diese köstliche Frucht bei uns kaum kannte. Nicht nur die Erfrischung, die sie dem Durstigen bringt, und ihr herrlicher Wohlgeschmack haben sie so beliebt gemacht. Es wird ihr auch von ärztlicher Seite ein großer Nährgehalt zugesprochen, der den des Fleisches sogar weit übertreffen soll. Nun hat sich freilich eine medizinische Kapazität dahin geäußert, vor dem zu reichlichen Genuß der Bananen zu warnen, weil sie — fettleibig mache. Uebrigens ist die Bananapalme auch sonst von großem Wert für die Industrie. Ihre Blätter werden zu Matten und Körben geflochten, die feineren zu Zigarettenpapier verarbeitet. In Ostafrika wird die Frucht nicht nur als Nahrung verwendet, sondern aus ihr sogar ein berausches Getränk gebraut, dem die Eingeborenen stark huldigen. Und damit auch die Schalen der Frucht in ihrer Nützlichkeit nicht leer ausgehen, so sind sie bekanntlich bei uns dazu bestimmt, auf den Bürgersteig geworfen zu werden, damit die Fußgänger auf ihnen ausgleiten und sich die Beine brechen.

Esel auf der Schnupstabsdose. Friedrich der Große schenkte dem Grafen Schwerin, um ihn zu necken, einmal eine goldene Dose, auf deren Deckel ein — Esel graviert war. Sobald Schwerin nach Hause gekommen war, ließ er einen geschickten Juwelier kommen und an Stelle des Esels das Porträt des Königs setzen. Als man einige Tage darauf bei Tafel saß, konnte Friedrich der Große die Gelegenheit, Schwerin zu necken, nicht vorbegehen lassen, und rief seiner Schwester, der Herzogin von Braunschweig, die zufällig anwesend war, zu, sie möchte sich von Schwerin einmal die Dose zeigen lassen, die er vor einigen Tagen geschenkt bekommen habe, die Gravierungen daran seien vortrefflich. Kaltblütig überreichte der Graf der Herzogin die Dose. „Nein,“ rief sie, „diese Nechlichkeit, das Porträt ist ja sprechend ähnlich!“ Friedrich blühte darauf sie verwundert an; die Dose wanderte die ganze Tischgesellschaft entlang und alle Anwesenden stimmten darin überein, daß das eingravierte Bild dem Könige frappant ähnlich sähe. „Mir ähnlich?“ fragte der König verblüfft, „es ist wohl nicht die richtige Dose, Schwerin, die er uns da gezeigt hat!“ — Majestät wollten sich selbst davon überzeugen! — lächelte Schwerin, indem er ihm die Dose überreichte. — „Da hat er sich aber sehr gut aus der Schlinge gezogen!“ lachte der König, als er sein Bild auf dem Dosendeckel erblickte und sah, wie gut der Graf seinen Scherz pariert hatte.

Haus und Hof.

Rechnmittel gegen Zahn- und Ohrenschmerzen. Wenn ein von Zahnschmerzen infolge Zahnschraus gequälter Mensch an einem Fläschchen mit ätherischem Senföl riecht, so tritt eine starke Reizung auf, bestehend in Rötung des Gesichtes, Tränenfluß, Atmungsstillstand, außerdem tritt aber, wie der Arzt Dr. Schwabe in Gravosa berichtet, als sehr erfreuliche Reaktion vollkommenes Aufhören jeden Schmerzgefühls auf, der Zahnschmerz hat aufgehört. Die Empfindung ist die, als wenn der Schmerz weggeblasen wäre. Die Dauer der schmerzstillenden Wirkung beträgt meistens mehrere Stunden. Auf Grund anatomischer Ueberlegungen kam Dr. Schwarz zu der Ueberzeugung, daß das Mittel auch bei den meist sehr heftigen Schmerzen infolge akuter Mittelohrentzündung schmerzstillend wirken müsse. Tatsächlich so wohl bei Mittelohrentzündung wie bei Furunkeln im Ohr, ebenso auch bei Migräne, die ihren Sitz in der harten Hirnhaut hat, wird ein voller Erfolg erzielt. Operationen, die sich sofort an die Einatmung anschließen, wie die Durchstichung des Trommelfells oder Zahnziehen verlaufen entweder schmerzlos oder mit geringeren Schmerzen als sonst. Das Mittel wurde in etwa 60 Fällen bei Erwachsenen angewendet, ohne daß das Geringste bei der Anwendungswiese, die in einem einmaligen, nur einen Moment dauernden Zuriucken besteht, wahrgenommen wurde. Mit Rücksicht auf die ätherischen Eigenschaften des Senföls ist zu vermeiden, daß etwa Tröpfchen des Oeles auf die Haut oder gar Schleimhaut verspritzt werden. Man soll nur Fläschchen gebrauchen, die 5 Gramm Oel enthalten. Das Mittel scheint sich auch bei sonstigen Ohrenschmerzen, wie zum Beispiel beim Ohrensausen zu bewähren.

Aber ihre Augen blickten gleichgültig an mir vorüber in das Dunkel des Waldpfades, und dabei schwenkte sie mit kindlicher Lust ein leichtes Körbchen im Kreise, so daß ich das teilnehmende Wort unausgesprochen ließ.

„Unendlich schmeichelt, teureste Kusine!“ gab ich zurück, „ich würde dir nun zwar gern den zweiten Weg ersparen, und in meiner Eigenschaft als junger und patienten hungeriger Arzt den Besuch am Krankenbette dir abnehmen, aber —“

Sie zuckte ungeduldig die feinen Schultern.

„Ich habe diesen Gedanken ebenfalls gehabt und es dem Vater auch gesagt,“ versicherte sie, „aber die Alte ist wunderlich, und Doktoren, noch dazu junge Doktoren, haßt sie förmlich; sie würde die Tropfen aus deiner Hand nicht nehmen, und der Vater will nun einmal, daß ich hingehe.“

„Ich bin dir also wirklich genügend zum Schutz gegen etwaige Spitzbuben, Räuber oder was du sonst zu fürchten scheinst? In der Tat, dieses Vertrauen —“

„Warum denn nicht?“ unterbrach sie mich und schloß sich zum Gehen an, „du bist ja ein baumstarker, großer Mensch und mein Better dazu.“

Ich schritt hinter ihr und — wer mag mir's verdenken? — ärgerte mich über die Raunen und Capricen der Mädchen im allgemeinen, und über die meiner Kusine im besonderen; am liebsten wäre ich umgekehrt, hätte mich nicht eine ganz unbestehliche Neugier nach dem „roten Hause“ fortgezogen.

So wanderten wir nun durch den Wald, sie immer voraus, leise ein Liedchen trillern, als sei sie in der schönsten Laube der Welt.

(Fortsetzung folgt.)

B. Fischer
Schuhmacher, Riechstraße 36
empfiehlt sein Lager in
Herren- und Damenstiefeln.
Herrenstiefeln von 6.50 bis 8.—
Damenstiefeln von 7.50 bis 6.—
Hausschuhe und Kinderstiefel
in jeder Preislage. Reparatur-Werkstätte.
Der wendung von nur prima Kalfeder
Lieferant des Neuen Bockenheimer Familienvereins.

Vorzüglichste
Lederputz-Creme
Kavalier
Das Beste vom Besten
Das weltberühmte
Schuhputzmittel darf
in keinem Haushalt fehlen!

Alle Gemüse-, Blumen- und Feldsamen

PRATT'S
Hunde-
kuchen
Es enthält viel
in Gradfamen
Pflanzendünge
Hallmeyer
Knochenmehl
Düngersätze
Knochenmehl
und Mehl-Verdichte,
spratt's
Patent-Gelböl und
Knochenfett.
Hundekuchen etc. Berühmt leicht und leichtes Futter. Prima
Vogelfutter für alle in- und ausländische Vögel, eigener naturgemäße Mischung.
Auf Wunsch Katalog!
Sämtliche Artikel für Vogelzucht. Bachmännische Bedienung
Dr. Ludwig, Leipzigerstraße 27.
Telef. Amt II 770 Bockenheim Telef. Amt II 770

Frankfurter Brauhaus Eschersheim
7 km weissen Stein 7. Telefon E 55.
Gaststätte: Ecke der Linien 23, 24 u. 25.
3 Minuten von der Stadtbahn.
Engel mit Pilsener für Familien u. Vereine.
Schöne Lokalitäten. Große Kegel mit Klavier.
Regelbahn.
Besitzer: **Franz Jos. Müller**,
früher: Schönhoffstraße 1.

Sesterhenn's
Spezialpreislisten für
Herren- und Damenstiefeln
H. 6.50, 7.50, 8.50, 9.50, 10.50, 11.50
14.50, 16.50, 18.50
Hausschuhe und Kinderstiefel in jeder Preislage.
Reparatur-Werkstätte.
Leipzigerstr. 10 G., Seestr. 30, Goethestr. 30

Schöne
Maskenfotografien
zu mässigen Preisen liefert
Atelier Skrivanek
Frankfurt a. M.-Bockenheim Leipzigerstr. 40.
Geöffnet täglich bis 8 Uhr abends Samstags bis 10 Uhr.

Zahnatelier Rudolf Pehl
Landgrafenstr. 10
Sprechstunden von morgens 9 bis 1 Uhr, nachm. halb 3
bis 7 Uhr. Sonntags von 10—11.
Atelier für modernen künstlichen Zahnersatz. (1098)
Spezialität: Gebisse ohne Gaumensplatte. Alle Arten Zahn-
kronen u. Plomben. Zähne von Mk. 2 an.
Schonende Behandlung. Billige Preise.

Spurlos
verschwinden
alle Hautunreinigkeiten und
Hautausschläge, wie Bläschen,
Kleiner aus durch täglichen Ge-
brauch der edlen
**Steckenpferd-
Teerschwefel-Seife**
von Bergmann & Co., Raddeburg
3244 50 Pfg. zu haben bei:
Stern-Apotheken, Dörner & Verisch
H. Schödel, B. Winter Nachf.
Reinhold Stamp.

Alle Sorten
Obst, Gemüse
Datteln pr. Pfd. 40 % an
Feigen, Citronen
Dreieigen
Apfel Nüsse Birnen
billigst
A. Kühnel
Leipzigerstr. 9. Tel. II. 4319.

Rich. Ludwig
53 Gr. Seestraße 53
empfiehlt sich für
Reparaturen an
Uhren und Goldwaren
aller Art billigt unter Garantie.

Auf der Straße
schützt man sich vor
Misteln, Meiserkeit, Kälte
durch
Wybert-Tabletten.
Vorrätig in allen Apotheken
und Drogerien.
Preis der Originalschachtel 1 M.
Niederlagen in Bockenheim
Bock-Apotheken, Stern-Apo-
theken, Adalbert-Drogerie
Löwen-Drogerie

Es ist da!
Das beliebte, von hundert-
tausenden immer stürmisch be-
gehrte Favorit-Moden-Album
(nur 60 Pfg.) enthält ebenso
wie das Jugend-Moden-Album
(60 Pfg.) die euzückendsten
Modelle
E. Stein Wwe., Meerie- u.
Wollwarengeschäft, Leip-
zigerstrasse 25.

Pauspenglererei
u. Installationsgeschäft
Anhrig & Schmidt
8 Kriesengasse 8.
Reparaturen rasch und billig.
Vorauszahlungen kostenlos.

Täglich liefern
Obst und Gemüse
Sied- und Trüfleier
zu billigen Tagespreisen.
Gothard u. Thüringer
WURST empfiehlt
Therese Herter
8. Mödelheimerstraße

Albert Durth,
5 Adalbertstrasse 5
Moderne Herren-Schneiderei
vorne in deutschen u. engl. Stoffen

**Damen- und Kinder-
Konfektion**
M. Krumme, Dammstr. 10, 1.

Blütchen
Milch, Pflaumen, sowie alle Arten
von Hautunreinigkeiten und
Hautausschläge verschwinden
beim täglichen Gebrauch der edlen
**Steckenpferd-
Teerschwefel-Seife**
von Bergmann & Co., Raddeburg
3244 50 Pfg. zu haben bei:
Stern-Apotheken, Dörner & Verisch
H. Schödel, B. Winter Nachf.
Reinhold Stamp.

Nach beendender Inventur
stelle ich jetzt einen Posten trübgewordener Einsatz-Hemden
weit unter Preis zum Verkauf.
Flenco 3 Serien gestrickter Socken.
Serie I Serie II Serie III
3 Paar 95 % 2 Paar 95 % 1 Paar 95 %
Nur so lange Vorrat!
Strumpf-Noack
Spezial-Geschäft für gute Unterzeuge u. Strumpfwaren
Bockenheim, Leipzigerstrasse 23, Ecke Landgrafenstr.
Auch Anstricken u. Anweben. Telefon Amt II, 3848.

Wer seinen Vorteil kennt
verlangt beim Einkauf
Braune Marken
Vereinigte Detaillisten Bockenheim.

Zum Schlachten!
Garant. reine Gewürze, Kalbsfett, Bindfaden etc. empfiehlt
Karl Weber, Bockenheim,
Ecke Schloßstraße u. Götterstraße. Tel. Amt I 1851.
Wirte erhalten schöne **Metzelsupp-Plakate** gratis.

J. Malkomes & Co.
BUCHDRUCKEREI
Juliusstrasse 14
Für Geschäfte:
Briefbogen :: Kuverten :: Rechnungen
Zirkulare :: Berichte :: Prospekte
Preislisten :: Post- u. Aviskarten
:: Kosten-Voranschläge ::
Empfehlungs-Karten
:: Mitteilungen ::
Flugblätter
Für Vereine:
Eintritts-Karten :: Mitglieds-Karten
Rundschreiben :: Programme
Einladungs-Schreiben
Vereinsbriefbogen
Kuvetten
Für Private:
Hochzeits- u. Trauungs-Anzeigen
Visit- und Verlobungs-Karten
Geburts- u. Trauerkarten
Einladungskarten
u. s. w.
Ueberhaupt für jedweden Bedarf werden bei
reeller Bedienung sowie billigster
Berechnung Drucksachen
hergestellt.

Suchen Sie Erfolg?
dann schreiben Sie noch heute an uns men-
schen sich den neuesten Jahreskatalog komund-
Der werden Ihnen helfen! Es ist sicher!
Ihre Schreiben, einen guten Verdienst zu finden.
Wir haben Koffer über mit den besten Aluminu-
mfolien, Rührmaschinen aller Systeme, elektrische
Apparate und Leuchtensysteme alle Fahrradteil
Schraub- und Leuchten- und alle Aluminu-
mteile. Ihre Um-
gebung hat bestimmt Bedarf in diesen Sachen. Unsere Vertretung bringt
viel Geld ein.
Deutsche Fahrradwerke „Sturmvogel“
Gebr. Grütner,
Berlin-Salensee 167.
Einwickelpapier
billig zu haben Expedition, Juliusstraße 14.

20% Rabatt
können sich Personen jedes
Standes selbst im Nebenberuf
durch den Verkauf meiner
Hammonia-Fahrräder und
Nähmaschinen
Zubeh. etc. verd. Man verl. auf
kostenfr. d. Hauptkatal. 1914
Stammd. billige Preise!
Nur erstklassige Ware
Aufsehen!
erregende Jubiläums-Modelle
Hammonia-Fahrrad-Manufaktur
A. H. Ueltzen, Hamburg 81

Rheumatis-
mus und Gicht können Sie
selbst bekämpfen. Ich will
nichts verkaufen. Für Aus-
kunft Freimarke beifügen.
Frankf. Kriegsschulbeamter a. D.
Halle a. S. Jakobstr. 84.

J. & W. Stemmler
Maler- und
Weißbinder-Geschäft
8 Schönhoffstraße 8

Metallgiesserei
Mitte Reims Geschäft mit guter
Rundschiff, welches auch leicht zu ver-
ändern ist, wegen Störbefall
unter günstigen Bedingungen
verkauft. Abreise durch die G.
d. H. unter 3,000.
Motorrad zu kaufen gesucht 20-
bis 30 PS am liebsten mit Lebr-
lauf. Offerte mit Preisangebots und
Marke an bin Exped. des Blattes
unter K. N. 130

Buchdruckerei
sucht zu Ostern einen
LEHRLING
H. Rulmann, gr. Seife 46

Schreinerlehrsine
gegen freigebe Vergütung gesucht
Adalbertstr. 42.

Maskenanzüge bill. z. verl.
b. verl. Kieckstr. 19, 1. gr. Masken
Preis- u. Maskenkostüm
b. verl. Kieckstr. 19, 1. gr. Masken
Maskenkostüm bill. z. verl.
b. verl. Kieckstr. 19, 1. gr. Masken
Schöne Maskenkostüm
billig zu verl. Das, Schloßstr. 21
Manfarden-Str. 2. 1. gr. Masken
mit schöner Kieckstr. 19, 1. gr. Masken
vermieten, per Mon. 28.50 A.
Schloßstr. 27, (Leben).

Frankfurt-Bodenheimer Anzeigeblatt

Rödelheimer, Hansener, Fraunheimer und Sinnheimer Anzeigeblatt. Frankfurter Vorortszeitung.

Organ für amtliche und private Mitteilungen.

Erscheint Mittwoch und Samstag. Postzustellungs-Nr. 2731. — Abonnementspreis monatlich 25 Pfg. mit „Fidele Blätter“ und „Frankfurter Mitteilungen“, 15 Pfg. ohne „Fidele Blätter“. — Inlandsendungspreis: 10 Pfg. — Auslandsendungspreis: 15 Pfg. — Reklamen 20 Pfg., ausserordentliche Inserate pro Zeile 15 Pfg., Reklamen 30 Pfg. — Einzel-Expeditionen: Georg Blum, Zigarrenhandlung, Leipzigerstrasse 16. — D. Schadt, Schreibwarenhandlung, Große Strasse Nr. 3. — Redaktion: J. Rattmann, Druck und Verlag: J. Rattmann & Co., Frankfurt a. M., Bodenheimer, Juliusstrasse 14.

Nr. 11

Sonntag den 15. März 1914.

20. Jahrg.

Saison-Eröffnung unserer Modellhutausstellung

Zu dieser Eröffnung findet eine Spezial-Ausstellung in unseren Schaufenster und in unserer separaten ganzen I. Etage statt. Wir bitten das werthe Publikum höflichst um Besichtigung unserer grossen reichhaltigen

Innen-Ausstellung

von aparten

Damen- und Mädchen-Hüten

Spezialität:

KINDERHÜTEN

im separaten Salon.

Einem recht zahlreichen Besuche entgegensehend zeichnen

Hochachtend

Gebr. Breslau, Adalbertstrasse Nr. 4a

Grösstes Spezialhaus für Damenputz am Platze

Die neuste Modell-Farben sind wie 3 Schaufenster zeigen, marine mit rübis, hellcreme mit Kornblumenblau, hell mit rosa

Lokales

— Gesperit ist für den Fahrverkehr die Gröbelstrasse vom 10. bis 28. März.

— In der Generalversammlung der Bodenheimer Volksbank e. G. m. b. H., in der 82 Mitglieder anwesend waren, wurde die mit M. 8795 179,41 sich ausgleichende Bilanz genehmigt und dem Vorstände und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Die Verteilung des Reingewinns, aus dem 6 Proz. Dividende bezahlt werden, wurde den Vorschlägen des Aufsichtsrates entsprechend beschlossen. Es wurde dabei angeregt, da jetzt auf das Bank-Gebäude keine Abschreibungen mehr vorgenommen werden, alljährlich aus dem Reingewinn einen gewissen Betrag zurück zu stellen zur Schaffung eines Bau-Fonds, um bei später einmal notwendigen Erweiterungen der Geschäftsfazilitäten schon im Voraus eine Reserve zu haben. Von dem Bericht des Verbands-Revisors, über die im vorigen Jahre vorgenommene gesetzliche Revision der Bank, der keinerlei Beanstandungen enthielt, nahm die Generalversammlung Kenntnis. Herr Matthäus Müller sprach dem Vorstand und Aufsichtsrat den Dank der Versammlung für die Geschäftsführung aus. Die auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder die Herrn Chr. Harth, Georg Münzer und

Chr. Schmitt wurden wiedergewählt. An Stelle des Herrn Val. Wendel, der aus Gesundheitsrücksichten eine Wiederwahl ablehnen mußte, sowie des verstorbenen Herrn H. Löwenthal, gingen die Herren Heinr. Leidinger und Jakob Aor aus der Wahl hervor. Die Abänderungen der Verträge mit dem Kassierer und Kontrollleur wurde den Anträgen des Aufsichtsrates gemäß beschlossen.

— Sein 25jähriges Jubiläum beging am 12. März Wilhelm Landefeld in der Frankfurter Schuhfabrik vorm. Otto Herz u. Co.

— Anlässlich des 25jährigen Jubiläums des Vereins für Gymnastik und Turnen findet Sonntag den 15. März 1914 vormittags 10 Uhr im kleinen Saal der Bodenheimer Turngemeinde Marburgerstrasse 28, eine Vertreterversammlung der Bodenheimer Vereine statt.

— Im Monat Februar wurden in hiesiger Badeanstalt 4335 Bäder genommen.

— In letzter Monatsversammlung des Theatervereins „Othello“ wurde beschlossen am 12. April (1. Osterfesttag) im Saal des „Schwan“, Leipzigerstrasse 85, einen Theaterabend abzuhalten.

— Adalbert. Der Ausschuss für Volksvorlesungen veranstaltet Montag Abend einen Vortrag mit Lichtbildern des Herrn Stadtschulinspektors Henze über „Die Spuren früherer

Tätigkeit von feuerstehenden Bergen in Deutschland“ im Saale des Hotels „Deutscher Hof“.

Niederursel. Der Jagdverteilungsplan liegt zwei Wochen, vom 9. bis einschließlich 23. März, beim Bezirksvorsteher, Alt-Niederursel 29, zur Einsicht der Jagdgenossen aus. Gegen den Verteilungsplan kann binnen 2 Wochen Einspruch beim Jagdvorsteher erhoben werden.

Das Gute als Feind des Besten. Es wird immer ein Streit bleiben zwischen dem, was gut ist, und woran die Menschheit sich gewöhnt hat — und dem Besten oder vielmehr Bekannten, was auf der Welt herrscht. Und es ist klar, dass es das Beste nicht bald verdrängt, aber das höchste Gute in der Welt den Sieg davontragen, sofern lediglich die Eigenschaften sprechen, und sogar das Publikum nicht weiter überblickt als ebenfalls zum Sieger die Palme zu überreichen. Einen solchen Sieg hat jetzt auch die Prosodische über alles bisher Existierende errungen. — Kein Wunder, wenn man bedenkt, dass es die Prosodie ist, die durch zwei deutsche Reichspräsidenten gekrönt ist und demnach Eigenschaften besitzt, die keine der anderen gebräuchlichen Seiten aufzuweisen kann, so z. B. das Verbinden des bakteriellen Haarwuchses; das Entzählen von Bienen und Schuppen, von Flechten und Haisjucken verbindet sie — denfalls und vereint sie mit der Eigenschaft einer vollkommenen Handarbeit mit denen einer würdevollen Arbeit. Demnach dürfte sie auf keinem Toiletentisch fehlen, und kann sich der ewige, der sich von dem Wert der Seele überzeugen will, ruhig an die Prosodische Gesellschaft m. b. H., Berlin N. 21, Altköpenick 104, wenden. Es erfolgt vollkommen unverbindlich überallhin die Besendung von ausstehenden Prosodien und Pustertöpfen.

Franktireurbanden.

Man ist in Frankreich nicht wählerisch, wenn es gilt, neue Mittel zur Stärkung der Wehrkraft feitzulegen. So ist es sicher, daß ein zukünftiger Krieg Frankreichs vom ersten Tage der Mobilmachung an jene Leute, die zum Dienst im Heere nicht verpflichtet sind, zu Freikorps, zu Franktireurbanden zusammenzutreten lassen wird, und derartige Freikorps ganz besonders an der französischen Ostgrenze, werden vor allem in den für den Kleinkrieg trefflich geeigneten Schluchten der Vogesen an der Landesverteidigung teilnehmen, werden versuchen, sich einem über die Grenzen vordringenden Feind entgegenzustellen, diesem Schaden zuzufügen, wo solches nur möglich ist, und werden dem etwa ins Landesinnere vorgehenden Feind auf das schärfste in seinen rückwärtigen Verbindungen zu bedrohen bemüht sein.

Ein Krieg der Zukunft wird deshalb im Verhältnis zu früheren Kriegen ganz besonders starke Abteilungen zum Schutz der Stappenlinien fordern, ein Zustand, der meist nicht genügend gesichert wird. Das Kriegsgesetz gibt gegen derartige Freischaren keine entsprechenden Handhaben. Sie sind als Kriegsführende zu betrachten, auch wenn sie dem feindlichen Heere nicht angehören, nur müssen sie von einem Vorgesetzten geführt sein, der sich für ihre Unternehmungen verantwortlich bekann, und müssen ein weithin erkennbares Abzeichen, so eine Armblende, und ihre Waffen offen tragen, und außerdem müssen sie selbst die Wege und die Gebirge des Krieges beachten. Ob solches von den Franktireurbanden erwartet werden kann, ist allerdings zweifelhaft.

Jedenfalls hat man in der Republik schon im Frieden Maßnahmen getroffen, das Zusammenstreuen von Franktireurbanden für den Krieg vorzubereiten. In sie Einblitz zu gewinnen, ist selbstverständlich schwer und nur möglich, wenn durch irgendwelche Umstände, z. B. durch gelegentliche Zeitungsnotizen, der dicke Schleier gelüftet wird, den man über sie ausbreitet. So geht jetzt aus der Bekanntmachung hervor, daß die dem Kriegsminister unterstellten Franktireurs, die überdies, als Ehrenpräsidenten einen dem Gouverneur von Toul zur Seite gestellten aktiven General (Martin de Laport) und zum tatsächlichen Vorsitzenden den Garnisonältesten des Forts Frouard hat. W. Kollert ist sein Name. Das reizvoll an der Mosel gelegene Frouard ist ebenso wie das nur einige Kilometer entfernte Frouard strategisch außerordentlich wichtig. Für die Verteidigung des zum verschauelten Lager von Toul gehörenden Forts Frouard und des umliegenden Geländes fällt es aber außerordentlich ins Gewicht, wenn höhere Offiziere, die diese Verteidigung zu leiten bestimmt sind, schon im Frieden eine Einwirkung auf Franktireurbanden besitzen, die im Kriegsfall an die Seite der Truppen des aktiven Heeres zu treten berufen sind.

Rundschau.

Deutschland.

Die Besatzung der Insel Helgoland wird in diesem Frühjahr eine weitere Verstärkung erfahren. Wie mitgeteilt wird, erfolgt bei der auf Helgoland stationierten 5. Matrosenartillerie-Abteilung die Formierung einer 4. Kompanie, die dem Kapitänleutnant Pauli unterstellt werden wird. Die 5. Matrosenartillerie-Abteilung auf Helgoland ist erst im Jahre 1910 aus der bis dahin nach Helgoland detachierten 2. Kompanie der 3. Matrosenartillerie-Abteilung formiert worden und erhielt zu den beiden ersten Kompanien im Jahre 1912 eine dritte Kompanie, der nun die vierte folgt. Danach gestaltet sich nun die Formierung der einzelnen Matrosenartillerie-Abteilungen wie folgt: 1. Matrosenartillerie in Friedrichsort-Hel fünf Kompanien, 2. Matrosenartillerie-Abteilung Wilhelmshaven, vier Kompanien, 3. Matrosenartillerie-Abteilung, vier Kompanien, 4. Matrosenartillerie-Abteilung Cuxhaven, fünf Kompanien, 5. Matrosenartillerie-Abteilung Helgoland vier Kompanien.

Der Kampf in der Tabakindustrie zwischen der Tabaktruff- und Antitruffgruppe wird nach wie vor mit größter Zähigkeit weiter geführt und war kürzlich wieder der Gegenstand einer Gerichtsverhandlung in Dresden, in

der die Moser-Kompagnie H. G. der Zugehörigkeit zum Truff bestätigt wurde und sich von diesem Verdacht reinigen sollte. Das Gericht ordnete die Vernehmung der beiden Truffdirektoren an, die jedoch zum angelegten Termin nicht erschienen. Vielmehr erklärten sie in einem Schreiben, daß sie das Zeugnis verweigern, da sie die ihnen vorzulegenden Fragen nicht würden beantworten können, ohne ein Gewerbegeheimnis zu offenbaren. Da hierdurch die Angaben des Verbandes der Deutschen Zigaretten-Industrie sich als den Tatsachen entsprechend erwiesen und die Verteidigung Entlastungsmaterial nicht vorbringen konnte, erfolgte die Verurteilung der Moser-Kompagnie, wonach den Beklagten verboten wurde, die Behauptung aufzustellen und zu verbreiten, daß die verklagte Moser-Kompagnie H. G. trufffrei sei.

Abkündigung der Zuschläge zur Einkommensteuer. Die Wehr- und Einkommensteuererklärungen haben nach allem, was an die Öffentlichkeit gelangt, zu hoch überraschenden Ergebnissen geführt. Die Einkommensteuer wird schon für das Jahr 1914 ein Mehr von vielen Millionen aufbringen. Auch die Ziffern der für die bisherige Ergänzungsteuer zugrunde gelegten Vermögen sind durch die Wehrsteuererklärung gewaltig in die Höhe geschossen worden. Die bisherige Selbsteinschätzung muß in ihren bedauerlichen Unrichtigkeiten wenigstens in sehr vielen Fällen als Folge des großen Steuerdruckes gedeutet werden. Der wohl allgemeine Unmut über das unaufhörliche Anwachsen der Lasten ist ein nicht fortzuleugnende Tatsache. Es muß als eine erste zu beurteilende Aufgabe der Gesetzgebung und Verwaltung betrachtet werden, von jetzt ab auf jede nur immer mögliche Milderung der Lasten Bedacht zu nehmen. Die Grenze der Einkommensteuereinträge, mit deren Erreichung der Finanzminister von Minus im Jahre 1903 bei Beratung der Steuererlässe eine Herabsetzung der Steuerlast für möglich erklärte, ist schon lange weit überschritten. Trotzdem sind seit Einführung der Vermögenssteuern Aufbesserungen zu der Einkommensteuer noch Staatszuschläge getreten. Diese Zuschläge können und müssen bei dem gewaltig gesteigerten Aufbringen der Einkommensteuer von nun ab in Fortfall kommen.

Ueber den Tabaktruff.

Die Enquete der Reichsregierung über die Beziehungen des englisch-amerikanischen Tabaktruffs zur deutschen Zigarettenindustrie wird nach Eiern in die Wege geleitet werden. Ueber die Untersuchung und die ihr zugrunde zu legenden Fragebogen haben bereits seit längerer Zeit zwischen den beteiligten Ressorts Beratungen stattgefunden. Es erscheint aber wünschenswert, daß die gerichtlichen Verfahren und Untersuchungen, die in Dresden in der Angelegenheit des Tabaktruffs bei Zigarettenfirmen stattgefunden haben, erst zum Abschluß gelangt sind, bevor die Untersuchung vorgenommen wird.

Den Mitgliedern des Reichstages soll in gleicher Weise wie bei den Kartellverhandlungen in den Jahren 1903 bis 1906 sowie bei der Kartell- und der Fleisch-Enquete Gelegenheit gegeben werden, den Erörterungen beizuwohnen. In den Kreisen der Gegner des englisch-amerikanischen Tabaktruffs hält man angesichts der nationalen und wirtschaftlichen Bedeutung, die der Angelegenheit zukommt, genaue amtliche Feststellungen für geboten.

Europa.

Frankreich. Die Steuerkommission des Senats hat einstimmig den Entwurf Galliaux betreffend die Besteuerung der Staatsrenten abgelehnt.

Oesterreich. Der Grenzstreitfall zwischen Montenegro und Oesterreich-Ungarn ist schon auf dem Wege der Beilegung. Der montenegrinische Bezirkskommissar hat schon dem österreichischen Konsul Bedauer über den Vorfalle ausgesprochen, allerdings dabei den Wunsch geäußert, daß das angeblich strittige Terrain als neutral erklärt werde.

Bulgarien. Der Regierung ist mitgeteilt worden, daß die Hamburg-Amerika-Linie beschloffen hat, eine neue Linie zwischen Rostock und Häfen der Levante einzurichten. Die Dampfer würden die bulgarischen Häfen

Delegatsch, Burgas und Warna berühren. Dieser neue Dienst würde den Export aus Bulgarien, der bisher über Triest oder Hamburg geleitet werden mußte, auf direktem Wege ermöglichen, sowie den Auswanderern vom Balkan die direkte Fahrt nach der neuen Welt gestatten. Der erste Dampfer werde am 15. April abgehen.

Rußland. Die Ueberflutung nach Sibirien weist 1913 eine erhebliche Steigerung auf. 527 000 siedelten über und nur 23 000 wanderten zurück. Für das laufende Jahr ist abnormale eine Zunahme zu erwarten.

Italien. Der Generalstreik nimmt von einigen Zusammenstößen der Polizei mit der Menge abgesehen, einen ruhigen Verlauf. Die Regierung hat, um die Bevölkerung zu beruhigen, die Errichtung einiger Unfallsationen verfügt. Möglicherweise werden die rabiaten Elemente verhaften, den Generalstreik auch auf morgen auszudehnen.

England. Dem Man wisse nach Southampton ab, um sich mit dem Dampfer nach Kapstadt zu begeben, wo er die Führung der Kampagne gegen General Botha in ganz Südafrika übernehmen will.

Ballon-Abwehrkanonen. Es wird das erste Kriegsschiff der englischen Marine, der „Iron Duke“, mit Ballon-Abwehrkanonen ausgerüstet sein. Zwei dieser Geschütze sollen auf dem Achterdeck platziert werden. Die Geschütze schüttern eine 125 Pfundige, sehr leicht explosive Granate bis zu einer Höhe von 7000 Meter in die Luft. Es wird behauptet, daß selbst, wenn das betreffende Luftschiff nicht getroffen wird, es doch durch die Gewalt der Explosion gezwungen würde, niederzugehen.

Said Pascha Pascha ist bekanntlich vor einiger Zeit gestorben. Said Pascha (der Kleine) Said war achtmal Groß-



Said Pascha

besier und zuletzt Präsident des Staatsrats. Er hat ein Alter von 78 Jahren erreicht.

Griechenland. In den zwischen den Vertretern des jungtürkischen Komitees und der griechischen Regierung stehenden Verhandlungen über die teilweise Rückgabe der dem Komitee gehörenden Eigenschaften in Salonik ist ein grundsätzliches Einvernehmen erzielt worden. Die Rückgabe des betreffenden Objektes soll demnächst erfolgen.

Albanien. Nach Informationen wird berichtet, daß Durazzo nur die provisorische Residenz des neuen Fürsten von Albanien sein werde und daß bereits binnen kurzem die Ueberflutung des Königspaares in die neue Hauptstadt, zu der zweifellos Skutari gewählt worden ist, erfolgen werde. Die betreffenden Vorarbeiten sollen bereits im Zuge sein.

Afrika.

Marokko. Die kleine Bahn Rabat-Meknes in Marokko exportiert bei ihren 300 Kilometer Länge und ihren drei täglichen Zügen 10 000 Frank pro Zug gegenüber dem früheren Karawanentransport.

In spät.

3.

„Halt!“ rief sie plötzlich, „da wären wir ja beinahe daran vorbeigegangen!“

„Doran?“ fragte ich.

„An dem Grabe unter der Hubertus-Eiche.“

„Wessen Grab, Auline?“

„Er, frage doch nicht! Du hast ja ein ganzes Altenheim in der Tasche, das die Geschichte des Toten hier erzählt. Vater, der es dir gegeben, hat gesagt, ich soll dich hierher führen, bevor wir in das rote Haus gehen; nun komm!“

Sie hielt die Zweige von ein paar prächtigen dunkelgrünen Tannen aus einander und wies auf einen schmalen, kaum zu erkennenden Pfad.

Ich hatte Mühe, ihr nachzukommen; denn die Büsche schlugen wie ungeheure Wellen hinter ihrer feinen Gestalt zusammen und trafen empfindlich mein Gesicht, als wollten sie mich zurückhalten von dem Betreten dieses Ortes.

Und nun befand ich mich plötzlich auf einem mächtig großen Plaze, rings umstanden von dunklen Tannen; inmitten derselben aber ragte eine prächtige uralte Eiche empor und breitete ihre Äste wie schützend über einen Hügel aus, der kunstlos aus Feldsteinen zusammengefügt war, aberwachsen von Waldeseu und Moos.

Ringsum die tiefste Stille, die erhabenste Waldeinsamkeit; nur durch die Tannen ging ein leises Rauschen und Flüstern, und zuweilen wehte ein gelbes Blättlein von der Eiche hernieder und blieb in dem dunklen Efeu hängen.

Ich ging hinüber zu dem schmucklosen Hügel und setzte mich auf die Bank daneben, während meine Hände den Efeu

zur Seite bogen, um die Inschrift einer eisernen Tafel zu lesen.

Ob hier der Urgroßvater lag, der wunderliche Alte, der mehr gefürchtet als geliebt wurde in seiner Familie und gestorben war, einsam und verlassen, wie ein verwundeter Löwe in seiner Höhle?

„Frieda, wer liegt hier begraben?“ fragte ich; denn die ehemals vergoldete Schrift war schwarz geworden und ließ sich schwer entziffern.

„Frieda?“

Aber es erfolgte keine Antwort; sie stand, mir den Rücken zuwendend, und blickte durch einen Aushau in der dunklen Tannenwand zu dem herzoglichen Schloß hinüber, das aus dem grünen Laube des Schloßberges staltlich und vornehm zu uns herüber sah.

Die Fenster blühten golden in dem Scheine der Herbstsonne, und die weißen Mauern leuchteten fast blendend; kaum einen Wuchsenstich weit dünkte mich die Entfernung, und doch waren wir eine halbe Stunde gewandert.

„Schöne Auline, erhöhe meine Bitte und sage mir, liegt hier der räthelhafte Jägersmann und Urgroßvater?“

Sie wandte sich um und schüttelte den Kopf. „Ich weiß es nicht,“ sagte sie dann kurz; ihre Augen ruhten auf dem Hügel, und plötzlich fügte sie mit welcher, völlig veränderter Stimme hinzu:

„Es ist ja gleichgültig, wer hier ruht, aber nicht wahr, es ist ein köstliches Plätzchen für den letzten Schlaf? Es träumt sich so süß, wenn der Wald über uns rauscht und die Sonnenstrahlen durch die Zweige lugen.“

„Ein echtes Waldmannsgrab, Frieda; ich kann es ihm nicht verdenken, wenn er hier begraben sein wollte, statt

in Reih' und Glied mit dem übrigen Menschengesinde auf einem regelrechten Kirchhof zu liegen.“ Und meinen Lieb- lingsdichter rezitierend, begann ich:

„In kühler Erd“, bedacht von Moos und Farnen, Die oft mein Fuß beim Waldmannsgange traf Durch's Tannendickicht — also mücht ich harren Der Ewigkeit in süßem, stillem Schlaf —“

„Hast du die Inschrift schon gelesen?“ unterbrach das Mädchen meinen Erguß rasch. „C, bemühe dich nicht; ich kann die Verse auswendig!“ Und feierlich sprach sie:

„So lernten wir uns kaum Für diese Welt hier kennen, Wo uns so kurz die Sonne scheint. Wir finden einst, wenn jeder ausgeweiht, Uns wieder, um uns nie zu trennen.“ Und wieder, um uns nie zu trennen.“

Dann wandte sie sich rasch ab.

„Sehr hübsch, Frieda, aber mich dünkt, es sei just keine Grabinschrift für einen Jägersmann.“

„Du hast wohl Recht,“ sagte sie und brach ein paar Zweige von dem Efeu; dann schritt sie wieder vor mir her durch die dunklen Waldespfade. —

Wenn meine Mutter mit mir während der Ferien zu dem Onkel Oberförster in den Harz reiste, so war abends im traulichen Familienkreise hin und wieder wohl die Rede gewesen von einem gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts gestorbenen Urgroßvater.

Und mochte nun meine Großmutter von ihm erzählen oder die alte Tante Niese, die sonst die Prosa in Person war, mochte mein Onkel von ihm berichten oder der uralte Kastellan des herzoglichen Schlosses, der mitunter in

Athen.

Japan. Von 100 Kindern besuchen in Japan 98,2 die Schule. Die Gesamtzahl der Schulen in Japan beträgt 16.091, die der Lehrer 186.776, die der Schüler 8,8 Millionen. Das Durchschnittsgehalt der Lehrer beträgt 17,5 Yen (35 Mk.) im Monat. Das Höchstgehalt ist 33 Yen, das niedrigste 9 Yen.

Amerika.

Mexiko. Huerta sandte allen Befehlshabern der Bundesstruppen im Felde den entschiedenen Befehl, mit dem Angriffszug gegen die Rebellen in Nordmexiko zu beginnen. Der Befehl enthält die Mahnung, die Ausländer zu schützen, und kündigt an, daß die Befehlshaber verantwortlich gemacht würden für die Nichtachtung des Befehls.

Kleine Chronik.

Erkrankte als Unheilbringer. Von einem Automobil des Agenten Neubald wurden auf der Landstraße Bochum-Derne zwei betrunkenen Fußgänger, die im Nichts über die Straße wandten, angefahren und lebensgefährlich verletzt. Das ausbrechende Auto geriet gegen einen Baum; der Chauffeur stürzte heraus und trug so schwere Verletzungen davon, daß er bald darauf starb. Der Wagen wurde völlig zertrümmert.

Vorsicht! Aus Bern richtete der in der schon mehrfachen erwähnten Ordensschwindelaffäre genannte Graf Champvans ein Schreiben folgenden Inhalts an den Untersuchungsrichter in Paris: „Wenn Sie mich durchaus mit dem Angeklagten konfrontieren wollen, so werde ich auf eigene Kosten nach Paris kommen, doch nur gegen Zusage der freien Geleits. Versetzen Sie sich in meine Lage. Ich bin Bräutigam eines allerliebsten Mädchens, das zwanzig Millionen Mißt hat.“

Ueberraschung. Wie gemeldet wird, drang in Boulogne-sur-Mer eine Bande von 15 Juhlern in ein Kloster ein, in dem sich eine Besserungsanstalt für gefallene Mädchen befindet. Die Juhlener geträumelten Fenster und Türen, bedrohten die Nonnen durch Revolvergeschüsse und entführten schließlich mehrere in der Obhut des Klosters befindliche Mädchen. Der Vorfall gelang es, 7 Mitglieder der Bande festzunehmen. Die Verhaftung der anderen steht unmittelbar bevor.

Gegen Pégoud. In dem bekannten Streitsfall zwischen dem Aviatiker Pégoud und dem Italiener Dalmistro hat der italienische Sachverständige entschieden, daß die von Pégoud an dem Aviatar Dalmistro vorgenommenen Veränderungen unbedingt zu einer Katastrophe hätten führen müssen.

Dorf abgebrannt. Die Ortschaft Krepjenska im Gouvernement Penza ist durch Großfeuer gänzlich zerstört worden. Drei Frauen und fünf Kinder kamen in den Flammen um.

Gestorben. Die eine der drei Monate alten, vor einigen Tagen in Paris durch einen operativen Eingriff getrennten Zwillingsschwester ist gestorben. Es heißt, daß das Kind seit 14 Tagen an Krämpfen litt, die auch den Tod herbeigeführt haben. Die Operation dagegen war gut überstanden. Das Befinden der überlebenden Schwester ist durchaus zufriedenstellend.

Gerichtssaal.

Aufschießer wegen fahrlässiger Tötung verurteilt. Die Strafkammer in Elberfeld verurteilte den Heilfandigen Friedrich Wilhelm Huberbach aus Barmen wegen fahrlässiger Tötung zu zwei Monaten Gefängnis. Er hatte eine an Krebs erkrankte Frau falsch behandelt, so daß sie starb. Nach ärztlicher Ansicht hätte die Patientin wenigstens für längere Zeit wiederhergestellt werden können, wenn rechtzeitig eine Operation vorgenommen worden wäre.

Geriebener Schwindler.

Der in Tetfchen wohnhafte Maschinenbändler Hiele erhielt einen eingeschriebenen Brief aus Leipzig, in dem

Schlafrod und Pantoffeln in die Oberförsterei zu einem Bänderständchen kam, es woz sich immer ein Stückchen Poesie wie ein duftiger grüner Tannenzweig um seine Gestalt, die gleichwohl nur undeutlich aus dem Rahmen der Erzählungen hervortrat.

Denn von den damals lebenden Mitgliedern der Familie hatte ihn selbstverständlich niemand mehr gekannt, und nur meine hochbetagte Urgroßmutter erinnerte sich, ihn einmal gesehen zu haben, da er wie ein Einsiedler in dem roten Hause mit einem Faktotum von Diener gelebt, der Koch und Gefellschafter zugleich war.

„Ich weiß es noch wie heute,“ pflegte sie zu erzählen, „ich sah auf der Gartenmauer und auf Weintrauben; so ein acht- oder neunjährig Ding mochte ich damals sein; es war ein kalter Oktobertag; wir hatten schon Nachfröste gehabt, und die Trauben hatte der Frost gefressen — darum schmeckten sie so süß.“

Da kam ein Mann aus der Schloßgartenpforte heraus, langsam und bedächtig; wunderbar sah er aus, seine Kleider waren altmodisch, aber wohlgehalten, und sein Haar und Bart silberweiß.

Erstarrt blühte ich ihn an und sah ihn näher kommen; er schritt an unserer Mauer entlang, und gerade als er an der Stelle war, wo ich mich neugierig hinüberbog, schaute er empvor und — ich weiß nicht mehr, wie er ausgesehen, nur das weiß ich noch, daß ihm Tränen in den Augen standen, und auch ein paar Tropfen in dem weißen Bart hingen, und daß ich unwillkürlich und sehr respektvoll „Guten Tag!“ zu ihm sagte.

Ob er meinen Gruß erwidert hat, erinnere ich mich nicht mehr. Eine halbe Stunde später aber flog die Kunde

ihm der Vorschlag gemacht wurde, 3000 Kronen fälsche für 500 Kronen echte Banknoten zu beziehen. Herr Hiele übergab das Schreiben der Gendarmerie, welche die Dresdener Polizei davon in Kenntnis setzte; diese veranlaßte Herrn Hiele, das Schreiben zu brandmarkieren, worauf ihn der Absender in ein Hotel in Dresden bestellte. Herr Hiele fand sich auch im Hotel ein, wo sich ihm ein junger Mann als der Briefschreiber darstellte. Beide begaben sich dann in den Wartesaal 1. Klasse des Berliner Bahnhofes, um das Geschäft abzuschließen, das heißt Herr Hiele gab sich schließlich den Anschein, als wolle er darauf eingehen. Im Wartesaal hatten sich bereits mehrere Detektive eingefunden, die wie harmlose Reisende aussahen, weshalb sie der junge Mann nicht beachtete. Der junge Mann überreichte Herrn Hiele einen mit Schreibmaschine hergestellten Vertrag, in welchem es hieß, daß er als neues Mitglied des Bundes „Chne.org“ aufgenommen werde. Dieser Bund übergebe ihm durch seinen Kassaboten 5000 Kronen fälsche für 500 Kronen echt; das wolle er darauf eingehen. Im Versteckten Lebens führe und das Geld nur in kleinen Beträgen von 20 bis 30 Kronen ausgeben; um die Aufmerksamkeit der Behörden nicht auf sich zu lenken. Die Voraussetzung für das Geschäft sei, daß er nicht ängstlich sei, da er andernfalls nicht wert wäre, in den Bund aufgenommen zu werden. Herr Hiele ging zum Schein auf diese Vorschläge ein und erklärte sich sofort zur Unterzeichnung des Vertrages bereit. Auf das von ihm mit dem Gehilfenpolizisten verabredete Zeichen umringten die den angeblichen Kassaboten des Bundes „Chne.org“ und erklärten ihn für verhaftet. Der Verhaftete erklärte sich als Alfred Uhlmann aus Losdorf bei Tetfchen. Bei ihm wurden eine echte 20- und eine ebenfalls echte 10-Kronennote, sowie ein kleiner Betrag in deutschem Gelde vorgefunden. Außerdem fand man bei ihm ein an Herrn Hiele adressiertes Schreiben folgenden Inhaltes: „Ich werde von einem Detektiv verfolgt, konnte mich nur mit knapper Not der Verhaftung entziehen, wollen Sie sehen, daß Sie über die Grenze kommen, wir bringen Ihnen das Geld morgen in Ihre Wohnung.“ Ein Komplize Uhlmanns, der sich außerhalb des Wartesaales befand, konnte noch im letzten Augenblicke entkommen. Der Verhaftete wollte zuerst überhaupt nichts wissen, schließlich erklärte er, daß er, selbst wenn er zehn Jahre Zuchthaus bekäme, seine Komplizen nicht verraten würde. Man nimmt an, daß Uhlmann die Absicht hatte, nach Empfang der 500 Kronen unter irgendeinem Vorwande zu verschwinden, worauf der Komplize entweder als Detektiv in Tätigkeit getreten wäre oder die Aufgabe hatte, Hiele den Brief zu überreichen. Uhlmann hatte drei Scheine über eingeschriebene Briefe bei sich durch die erweisen ist, daß er noch an andere Geschäftskunde in Vordach und Krodach Schreiben mit dem Angebote von falschem Gelde gerichtet hat.

Vermischtes.

Kupfer-Schweißverfahren. Die Arbeitsverfahren, die bisher bei der Verbindung von Kupferflächen untereinander Anwendung fanden, wiesen noch verschiedene Mängel auf. Dr. W. Schieber (Wien) berichtete nun kürzlich im Verein österreichischer Chemiker über ein neues, von ihm erfundenes Verfahren. Dieses gestattet das Schweißen von Kupfer in vollkommener Weise ohne sichtbare Spur der erfolgten Verbindung, und es bleiben die mechanischen Eigenschaften des Metalls, wie Dehnbarkeit, Zugfestigkeit, auch an den Schweißstellen erhalten. Das Verfahren besteht darin, daß man das beim Erhitzen sich bildende Oxyd durch eine reduzierende wirkende Flamme in metallisches Kupfer überführt. Die Ausführung der Arbeit ist die denkbar einfachste. Die entsprechend gereinigten und zugerichteten Kupferstücke werden an Stellen, wo die Vereinigung erfolgen soll, einzeln in Millimeter übereinandergelegt und hierauf der Einwirkung von Gasflammen von Wasserstoff und Sauerstoff ausgesetzt, bis die erforderliche Mächtigkeit des Kupfers erreicht ist. Es wird dann mit der rein reduzierend wirkenden Wasserstoffflamme bis zur gänzlich erreichten Reduzierung erhitzt, was an der Blauheit des Kupfers zu erkennen ist, und durch einfaches Dämmern die dauernde Vereinigung der betreffenden Stellen herbeigeführt. Der Vortragende

durch's Städtchen: Prinz Christian sei tot, und sein so lang verheirateter Jugendfreund habe an seinem Sterbebett gestanden und ihm die Augen zugezückt, nachdem sie sich verlobt.“

So meine Großmutter. Und nun gab es geheimnisvolles Vermuten und unnützes Kopferbrechen noch hinterher, wie es gekommen sei, daß jene beiden, die eine glühende Freundschaft in der Jugend verband, sich so plötzlich trennten.

Winter wurde ein Feiernamen dazwischen geworfen, aber niemand wußte Näheres, und nur das Eine stand fest: der Untertan kündigte dem Prinzen die Freundschaft, und so oft auch dieser ihm die fürstliche Hand zur Versöhnung bot, sie wurde mit einer in Betrachtung grenzenlosen Kälte zurückgewiesen, ohne daß die Geduld und Langmut des Prinzen sich je erschöpfte; als aber der Oberförster, alt und grau geworden, sein Amt niederlegen wollte, da wurde das „rote Haus“ ihm als Eigentum zugewiesen und die Oberförsterei in ein neues Gebäude, näher dem Städtchen, verlegt.

Und der Einsiedler, der sich sonst schroff und abweisend der fürstlichen Guld gegenüber verhielt, machte in diesem Falle eine Ausnahme und nahm es dankbar an, sein Leben dort beschließen zu dürfen.

Nach seinem Tode fiel das Haus an die Herrschaft zurück, laut einer Klausel im Testament des Prinzen Christian aber blieb es unbenutzt stehen; die Zimmer wurden belassen wie zu Lebzeiten des Besitzers, und nur selten sah die gewölbte Halle einmal eine bunte Jagdgeellschaft, wenn gerade in diesem Revier gejagt wurde und die Zeit zu einem Ambis gar zu knapp bemessen war, um nach dem eine Meile entfernten Jagdschloßchen zu fahren.

demonstrierte eine große Fischwanne von ca. 25 Meter Länge, die aus mehreren Stücken zusammengesetzt war und an der die Schweißstellen selbst durch den besten Fachmann nicht gefunden werden konnten.

Pyramiden. Ueber die ursprüngliche Bestimmung der Pyramiden sind schon mancherlei Meinungen von einander abweichende Vermutungen ausgesprochen worden. Am längsten glaubte man sie für die Abhaltung ägyptischer Mysterien bestimmt und vermutete, daß zwischen den Pyramiden eine unterirdische Verbindung zueinander bestände. Nach einer anderen Vermutung sollen sie als Schutz gegen den Wüstensturm dienen, damit dieser nicht gegen das Nilal vordringen konnte. Uebrig will in den Pyramiden eine Darstellung der Quadratur des Kreises sehen. Der berühmte Dante-Forscher hat sogar so weit zu behaupten, die Pyramiden seien überhaupt nicht Menschenwerk, sondern von der Natur aufgebaut. Daß sie eine so regelmäßige Gestalt hätten, stünde nach seiner Behauptung dem durchaus nicht entgegen, da ja die Basalte der Fingals'höhe auch regelmäßig seien. Der Name „Pyramide“ wurde natürlich auch verschieden ausgelegt. Nach den Griechen stammt es von Pyr (Feuer) her, da die Pyramiden, so dem Sonnengott geweiht waren. Später wurde das Wort von Pyros (Getreide) abgeleitet. Die richtige Deutung dürfte indessen die der koptischen Sprache, das ist die jüngste Gestaltung der ägyptischen Sprache, sein. Sie lautet den Namen von „Pirama“ (Höfe) ab, denn tatächlich sind ja auch die Pyramiden die Friedhöfe der ägyptischen Könige.

Paradiesvögel der Antillen. Während die Paradiesvögel in ihrer eigentlichen Heimat durch die Federmode arg bedroht sind, hat ein Engländer, Sir William Ingram, ihnen auf einer der Antillen, der kleinen Insel Tobago, eine Heimstätte geschaffen, auf der sie recht gut zu gedeihen scheinen. Es ist jetzt drei Jahre her, daß der Engländer dort eine größere Anzahl Paradiesvögel aufsetzte. Sein Sohn, Collingwood Ingram, hat nun dieser Paradiesvögel Insel einen Besuch abgestattet und schreibt in einem Briefe an die „Societe Nationale d'Acclimation“, was er dort beobachtet hat. Als er die Insel betrat, gab er sich keinen allzu großen Hoffnungen hin, daß die Vögel sich dem neuen Aufenthaltsorte angepaßt hätten; er wurde jedoch bald eines Besseren belehrt, denn nach kurzer Zeit hörte er einen Paradiesvogel; bald ließen sich weitere Stimmen hören, und nach einiger Zeit sah er auch einen Paradiesvogel vorbeifliegen, dessen Gefieder im Sonnenlichte deutlich zu erkennen war. Der alte Ingram hatte im Urwalde der Insel einige Stellen abholzen lassen und mit Bananen und Papayas (amerikanische Melonenbäume) bepflanzt, die von diesen Vögeln gern aufgesucht werden, und diese neu beplanten Richtungen suchte sein Sohn natürlich auf. Er sah mehrfach Paradiesvögel, einmal sogar eine Gruppe von vier zusammen, und es fiel ihm auf, daß die Paradiesvögel sich unter andere Vögel mischten; so sah er Flöhe, in denen sich Paradiesvögel mit Spottvögeln gemischt fanden, und andere, wo sich Paradiesvögel mit blauen Tangaren und verschiedenen Finken gemischt hatten. Die einzigen einheimischen Vögel, mit denen sich die Paradiesvögel nicht gut vertrugen, scheinen Dorschläure (Mastfinken) zu sein, die die Paradiesvögel erst dann an die Futterplätze lassen, wenn sie sich selbst sattgefressen haben. In einem zusammenfassenden Endurteil meint der jüngere Ingram, daß die Paradiesvögel-Aussiedlung in den Antillen sich wohl weiter vermehren werde, nachdem sie drei Jahre hindurch erfolgreich den Kampf ums Dasein in der neuen Heimat bestanden hat.

Plutistillung. Plutistillende Eisenchloridwatte, wie solche in der Apotheke in gut verschlossenem Glase zu haben ist, sollte in keinem Hause fehlen. Statt Schnittwunden mit saubigem Spüngerewebe oder nicht ganz sauberer Leinwand zu behandeln, wodurch schon manche schwere Blutvergiftung entstanden ist, lege man ein Stückchen solcher Watte auf. Es bildet sich bald eine Kruste, unter der die Wunde heilt, sofern man die Watte möglichst lange ruhig liegen läßt. Selbstverständlich muß eine Reinigung bzw. Desinfektion der Wunde vorausgehen. Nasenbluten stillt man, indem man einen Pfropfen von Eisenchloridwatte in das betreffende Nasenloch fest hineinsteckt.

Und allmählich schwand das Interesse für den Mann, über den seiner Zeit das ganze Ländchen den Kopf geschüttelt. Die Alten starben, und die Jungen nahen das Leben mit all seinen Anforderungen an die rastlos klopfende Brust. Auch ich hatte lange nicht an den längst begrabenen Uronkel im grünen Harzwalde gedacht.

Eftern abend nun hatte plötzlich Onkel Oberförster das Gespräch wieder auf jenen Mann gebracht, mir, nachdem Manches hin und her geredet worden, ein Päckchen vergilbter Papiere übergeben und mir mit fast festerlicher Stimme gesagt, ich möge sie dort lesen, wo diese Zeiten bereits geschrieben seien — im roten Hause; es sei die Lebensgeschichte des Verstorbenen.

„Ich bin noch nicht gar lange im Besitze des Manuscriptes,“ hatte er hinzugefügt, „durch einen wunderlichen Zufall kam es in meine Hände; der Pastor in Bergerode — doch das erzähle ich dir ein anderes Mal.“

Und dort unten am Ende des schattigen Weges, tief hineingebettet in des Buchenwaldes Schweigen, tauchte nun das rote Gemäuer des einsamen Hauses auf; plump und ungeschön lag es da mit seinem runden ziegelgedeckten Turme und den unregelmäßigen Fensterreihen.

Eine tiefsausgetretene Sandsteintreppe führte zu der hohen Haustür, auf jeder Seite hielt eine uralte knorrige Linde Wacht, mit einem steinernen Ruhebänkelein darunter.

Es mochte wohl schon Jahrhunderte überdauert haben, dieses einsame Jägerhaus, und Zeuge gewesen sein der Waldmannslust längst dahingegangener Geschlechter.

(Fortsetzung folgt.)

Geschäfts-Eröffnung

Meinen werten Bekannten und der geschätzten Einwohnerschaft Bodenheims zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich am **21. März**

Leipzigerstrasse 67

Spezial-Herren-Mode-Geschäft

eröffnen werde
Indem ich um geneigten Zuspruch bitte, versichere ich
aufmerksame Bedienung und reelle Preise.

Hochachtungsvoll
Karl Rahner.

Ein Posten trübgewordener

Einsatzhemden jetzt spottbillig
Beweis: Bisher: 4.50 3.70 3.25 2.75 u. s. w.
Jetzt: **3.25 2.75 2.10 1.95**

Ferner 1 Posten gestrickter Socken:

Serie I	Serie II	Serie III
3 Paar 95.7	2 Paar 95.7	1 Paar 95.7

Nur so lange Vorrat!

Strumpf-Noack

Spezial-Geschäft für gute Unterzeuge u. Strumpfwaren
Bodenheim, Leipzigerstrasse 23, Ecke Landgrafenstr.
Auch Anstricken u. Anweben. Telefon Amt II, 3848.

Fiedler Club der Viederhalle

Samstag den 21. März

Großer Preis- und Schluß-Maskenball

im Saalbau „Viederhalle“ Basaltstraße 23
mit allerlei Überraschungen, 6 der schönsten Damen-
und Herrenmasken werden prämiert.

Mitglieder, deren Angehörigen und eingeladene Gäste
haben für 2 Groschen Zutritt.

Anfang 8 Uhr 11 Min.

Das närrische Comité.

Sesterhenn's

Spezialpreislisten für

Herren- und Damensiefeln

GR. 6.50, 7.50, 8.50, 9.50, 10.50, 12.50.

14.50, 16.50, 18.50

Hauschuhe und Kindersiefeln in jeder Preislage.

Reparatur-Werkstätte.

Leipzigerstr. 10, G. Seestr. 30, Goethestr. 30

Alle Gemüse-, Blumen- und Feldsamen



in bekannter Güte,
la Graciamen
tägliche
Pflanzendünger
Hallmeyer
Knochenmehl
Düngerfälsche
Normaldünger
aus Kieler Sandstein,
Spratt's
Patent-Gelböl und
Knochenfett.

Hundekuchen etc. Auerkann bestes und billigste Futter. Prima
Vogelfutter für alle in- u. ausländische Vögel, eigener naturgemäßer Mischung
Auf Wunsch Katalog!

Sämtliche Artikel für Vogelzucht. Fachmännische Bedienung

Dr. Ludwig,

Leipzigerstraße 27.

Telef. Amt II 770. Bodenheim Telef. Amt II 770

Zahnatelier Rudolf Pehl

Landgrafenstr. 10

Sprechstunden von morgens 9 bis 1 Uhr, nachm. halb 3
bis 7 Uhr. Sonntags von 10-11.

Atelier für modernen künstlichen Zahnersatz. (1098)

Spezialität: Gebissen ohne Gaumenplatte. Alle Arten Zahn-
kronen u. Plomben. Zähne von M. 2 an.
Schoonende Behandlung. Billige Preise.

Schöne

Maskenfotografien

zu mässigen Preisen liefert

Atelier Skrivanek

Frankfurt a. M.-Bockenheim Leipzigerstr. 40.

Geöffnet täglich bis 8 Uhr abends Samstags bis 10 Uhr.

Zum Schlachten!

Garant. reine Gewürze, Kalisalpeter, Bindfaden etc. empfiehlt

Karl Weber, Bodenheim,

Ecke Schloßstraße u. Ederstraße. Tel. Amt I 1851.

Wirte erhalten schöne Mettelsupp-Plakate gratis.

Zur Confirmation und Communion

empfehle

Tischmesser und Gabeln

Ess- und Kaffeelöffel

Transchirbestecke, Taschenmesser

Es- und Kaffee-Service sowie alle Gebrauchsgeschirre

Wein- und Biergäler

Hch. Faist, Haus: u. Küchenmagazin

Leipzigerstraße 34

Telefon Amt II 3714.



B. Fischer

Schuhmacher, Riedstraße 36

empfiehlt sein Lager in

Herren- und Damensiefeln.

Herrensiefeln von 6.50 bis 8.

Damensiefeln von 7.50 bis 6.

Hauschuhe und Kindersiefeln

in jeder Preislage. Reparatur-Werkstätte.

Verwendung von nur prima Material.

Lieferant des Neuen Bockenheimer Familienvereins.

Bum

Frankfurter Brauhans Eschersheim

7 km weißen Stein 7. Telefon E 55.

Haltestelle: Schule der Linien 23, 24 u. 25.

3 Minuten von der Staatsbahn.

Angenehmer Aufenthalt für Familien u. Vereine.

Schöne Lokalisation. Großes Colleg mit Klavier.

Regelbahn.

Besitzer: **Franz Jos. Müller,**

früher: Schönhofstraße 1.

J. Malkomes & Co.

BUCHDRUCKEREI

Juliusstrasse 14.

Flugblätter

in tadelloser Ausführung

und zu billigen Preisen

Täglich frisches
Obst und Gemüse
Sied- und Bratfleisch
zu billigen Tagespreisen.
Gothaer u. Thüringer
WURST empfiehlt
Therese Hertel
8. Rödelheimerstraße

Rich. Ludwig
53 Gr. Seestraße 53
empfiehlt sich für
Reparaturen an
Uhren und Goldwaren
aller Art billigt unter Garantie

**Sportsleute und
Radfahrer**
schützen sich vor
Muskelschwäche durch
durch
Wybert-Tabletten.
Vorrätig in allen Apotheken
und Drogerien.
Preis der Originalpackung 1 Mk.

Bauspenglerei
u. Installationsgeschäft
Ruhig & Schmidt
8 Frielengasse 8.
Reparaturen rasch und billig.
Voranträge kostenlos.

Albert Durth,
5 Adalbertstrasse 5
Moderne Herren-Schneiderei
lager in deutschen u. engl. Stoffen

Blütchen
Messer, Pasteln, sowie alle Arten
von Hautunreinigkeiten und
Hautausschläge verschwinden
beim täglichen Gebrauch der edlen
**Steckenpferd-
Teerschwefel-Seife**
von Bergmann & Co., Radebeul
Mark 50 Pf. Zu haben bei:
Stern-Apothek; Böttcher & Böttcher
B. Schödel, B. Winter Nachf.
Leopold Stamp

Steckenpferd- Seife

die beste Lillienmilch-Seife
für saure, weiche Haut und blen-
dend schöne Teint Mark 50 Pf.
Ferner macht „Dada-Cream“
rote und spröde Haut weich und
sammetweich. Tube 50 Pf. bei

Stern-Apothek; Böttcher & Böttcher;
Böttcher & Böttcher, L. Böttcher & Böttcher
Leop. Stamp, B. Schödel;
B. Winter Nachf.
in Bodenheim: Drog. Zimmermann.



20% Rabatt

können sich Personen jedes
Standes selbst im Nebenerwerb
durch den Verkauf meiner

**Hammonia-Fahrräder und
Nähmaschinen**

Zubeh. etc. verd. Man verl. sof.
kostenfr. d. Hauptkatal. 1914

Staubend billige Preise!

Nur erstklassige Ware!

Aufsehen

erregende Jubiläums-Modelle

Hammonia-Fahrrad-Manufaktur

A. H. Ueltzen, Hamburg 82

Die größte Modeschau

die sich jede Dame bequem

daheim verschaffen kann, bietet

das reichhaltige Favorit-Moden-

Album (nur 60 Pf.) mit seinen

entzückenden Modellen. Dar-

nach schneiden ist Vergnügen.

E. Stein Wwe., Mercoris- u.

Wollwarengeschäft, Leipziger-

strasse 25.

Alle Sorten

Obst, Gemüse

Datteln pr. Pfd. 40 Pf. an

Feigen, Citronen

Drogen

Apfel Nüsse Birnen

billigt

A. Künzel.

Leipzigerstr. 9. Tel. II, 4319.

J. & W. Stemmler

Malerei und

Reinigungs-Geschäft

8 Schönhofstraße 8.

Laden an Verhehrsecht

m. Lagerraum u. trod. Keller etc.

m. kleiner Wohnung. Central-

heizung, elektr. Licht, Gde. Ab-

best u. Hamburgerstraße, Nöb-

Reppeln-Allee 11, 1. Sted.

Metallgiesserei

Alles kleines Geschäft mit guter

Qualität, welches auch leicht zu ver-

größern ist, wegen Stetigkeit

unter ähnlichen Bedingungen zu

verkaufen. Näheres durch die Gg.

b. Bl. unter 3, 300.

Motorrad zu kaufen gesucht 250

bis 300 PS am liebsten mit Lehr-

lauf. Offerte mit Preisangabe und

Marken an bin Exped. das Blatt

unter K. N. 150.

Lehrling gegen Beigabe

Berufung gesucht

Drahtgitterfabrik Schloßstr. 45

Buchdruckerei

sucht zu Ostern einen

LEHRLING

H. Aulmann, gr. Seestr. 46.

Schreinerlehrling

gegen steigende Bezahlung gesucht.

Adalbertstraße 42.

Maskenanzüge bill. u. verl.

Basaltstr. 17 II

Preis u. Maskenkostüme

b. u. verl. Schloßstr. 19 I. gr. Auswabl

Maskenkostüme bill. u. verl.

Leipzigerstraße 33, II

Schöne Maskenkostüme

billig zu verl. Gde. Schloßstr. 19

Manufaktur-Stock 9 Zimmer

mit schöner Küche, bis 1. April zu

vermieten, pro Mon. 28.50 M.

Schloßstraße 27, (Liden).

Frankfurt-Bodenheimer Anzeiger Blatt

Rödelheimer, Hausener, Braunheimer und Sinnheimer Anzeigerblatt. Frankfurter Vorortszeitung.
Organ für amtliche und private Mitteilungen.

Ersteinstellung: Mittwoch und Samstag. Postzeitungsliste Nr. 2732. — Abonnementspreis monatlich 25 Pfg. mit „Friede Blätter“ und „Frankfurter Anzeiger“, 15 Pfg. ohne „Friede Blätter“. — Inserationspreis: 10 Pfg. pro Zeile 10 Pfg., Reklamen 20 Pfg., auswärtige Anzeigen pro Zeile 15 Pfg., Reklamen 30 Pfg. — Illustrierte: Georg Blum, Anzeigenverwaltung, Leipzigerstraße 16. — Redaktion: J. Rallmann, Druck und Verlag: J. Rallmann & Co., Frankfurt a. M., Bodenheimer, Jahnstraße 14.

Nr. 12

Samstag den 22. März 1914.

20. Jahrg.

Bockenheimer

King. Gen. m. besch. R.
Telefon Amt II 1956.



Volksbank.

Elisabethplatz,
Postcheck-Konto 1582.

Geschäftskreis:

Annahme verzinslicher Einlagen.

Auf Schuldschein mit jährl. Kündigung 4% per Jahr.

Sparbücher kostenfrei.

Im Sparkassen-Verkehr bei vierstährl. Kündigung 3 1/2 %.

Tägliche Verzinsung.

Rückzahlung von Spareinlagen bis zu Mk. 2000 in der Regel ohne Kündigung, auf Wunsch sofort.

Ferner: Unterhaltung provisionsfreier laufender Rechnungen für den Scheckverkehr.

Verzinsung 3. Rt. 3%, tägliche Abhebung ohne Kündigung.

Diskontierung von Wechseln.

Verwahrung und Verwaltung, An- und Verkauf von Wertpapieren, Umwechslung von Coupons und Geldsorten.
Ausstellen von Schecks, Anweisungen und Reise-Kreditbriefen auf alle Plätze des In- und Auslandes.

Erledigung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Statuten und Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns zu erhalten.

Cassa-Stunden: Vormittags von 9-12 Uhr, nachmittags von 3-5 Uhr. Samstags Nachm. 2-3 Uhr.

Lokales

Nachdem der Fluchtlinienplan Nr. 676 über die Abänderung und Aufhebung von Fluchtlinien für das Gebiet zwischen der Hauptgüterbahn, der Eisenstraße, Bismarck-Allee und Hohenzollernplatz die Genehmigung gefunden hat, ist derselbe zu jedermanns Einsicht bei dem Tiefbauamt, Fluchtlinieninspektion, im Rathaus-Südbau, 4. Stock, Zimmer 520, ausgelegt. Einwendungen sind innerhalb einer am 16. März beginnenden Ausschlussfrist von 4 Wochen schriftlich beim Tiefbauamt zu erheben.

— Männerverband der evangelischen Kirchengemeinde hier. Herr Pfarrer Rahl sprach in einer sehr zahlreichen Versammlung über die Kirchenaustrittsbewegung. Eingehend verfuhr er die Entstehung der Bewegung, ihren geschichtlichen Verlauf bis heute, von welcher verschiedenen Seiten an ihrem Zustandekommen und Weitergang gearbeitet wurde und mit welchen Mitteln die Agitation zu wirken suchte, bis sie schließlich zu einer wüsten Oberflächlichkeit herabfiel, so daß sich schon mehr und mehr mahnende Stimmen gegen den Kirchenaustritt selbst in den Kreisen der Kirche zu vernehmen lassen, die bisher die Bewegung gegen die Kirche mit allen Mitteln unterstützt hatten. Insbesondere wurde der fast rein politische Charakter der Bewegung aus vielen Agitationsreden und -Schriften belegt. Besonders interessant wurde der Vortrag durch Mitteilung von Beispielen von Austritten, die die der Redner aus seiner eigenen Praxis heranzog. Er warnte vor schwarzfischerischem Beharrnis wie leichtfertiger Optimismus. Seine zahlreichen bemerkenswerten Vorschläge gegen die Bewegung zu wirken, gipfelten in dem: Da nicht die Pfarrer sondern die einzelnen Gemeindeglieder die Kirche ausmachen, so habe es jetzt für jeden, bewußt und frei seinen Mann zu stehen als ein „frisch, frommer, freier“ evangelischer Christ. Die Versammlung dankte durch lebhaften Beifall. An der Diskussion beteiligten sich die Herren Rektor Klarmann, Hr. Siebert, Gimbel, Nikolaus und Popp.

— Erhängt hat sich in seiner Wohnung Appellstraße 10 der 44jährige Tapezierer Konrad Heilmann. Als guter Sänger war Heilmann bekannt und beliebt, was ihn zu diesem Schritt bewog ist noch unbekannt. — Der Gastwirt Christ. Hartmann gr. Seestraße 45, machte auch seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Der Anlaß zur Tat ist ebenfalls unbekannt.

— Geschäftliche Mitteilungen. Ein Spezial-Herrn-Mode-Geschäft eröffnete Herr Herr Karl Rahnner Leipzigerstraße 87. Mehrjährige Tätigkeit in diesem Fach bietet Gewähr für reelle Qualität und Preise. — Große Seestraße 59 eröffneten Frau Lina Lust ein Modereisengeschäft und Frau Marg. Krehel Ww. ein Confect- und Kaffee-, Tee-, Kakao- und Konfitüren-Geschäft. — Ein Vortiergeschäft eröffnete Herr Adam Weder Leipzigerstraße 39. — Zuschneideunterricht für Damen erteilt Frau E. Diderich Leipzigerstraße 49, Beginn am 1. und 16. jeden Monats. — Unter der Firma Franz Reisinger & Co. haben der Maler Ernst Feinert, Malermeister Franz Reisinger Landgrafenstraße 16/18 eine offene Handelsgesellschaft errichtet. — Der Theater-Club „Orpheus“ machte am Samstag-Sonntag einen karnevalistischen Ausflug nach Rödelheim. Wie immer, so bot der Verein auch diesmal sein bestes und

man sah, daß er auch auf karnevalistischem Gebiete leistungsfähig ist. Der modernen Frauenbewegung sich anschließend, hatte der Verein seinen Damen die Leitung der Sitzung in die Hand gegeben. Das aus Damen bestehende Exekutivkomitee bot ein prächtiges Bild und war der erzielte Eindruck ein sehr guter. Fräulein Zimmermann, die talentierte Darstellerin des Vereins, führte das Präsidium und gab die Erwidern auf die einzelnen Vorträge. Sie war ihrer Aufgabe vollständig gewachsen und fand allgemeines Lob. Ihre Begrüßungsansprache brachte schon eine famose Stimmung in die Anwesenden, welche bis zum Schluß der Sitzung anhielt. Den Anfang des nächtlichen Redekampfs machte Herr Merkel als Redner und erzielte mit seinem mit Humor und Satire gewürzten Protokoll einen durchschlagenden Erfolg. Herr Krennede bestrich als Naturforscher die Welt und brachte einen guten Vortrag zu Gehör. Aus dem Himmel kam Herr Wagh und schilderte seine Erlebnisse im Jenseits. Herr Wagh zeigte hier, daß er nicht nur als Darsteller, sondern auch als Karnevalist sehr gutes zu leisten vermag. Fräulein Zimmermann kam als Suffragette und später als Zahnärztin und bildeten ihre Vorträge Schlager des Abends. Unter dem Gelächter der Glöden der Stadt und draußen Hoch- und Hurraufen zogen Herr Krennede und sein Adjutant Hindermann ein und wurde ihre Unterredung viel belacht. Die beiden darstellenden Herren Frische und Wagh, waren in Mimik und Spiel vortrefflich und boten echte Simplissimus-Figuren, wie sie wohl kaum irgend überboten werden können. Ferner erschienen noch in der Bunt Herr Merkel als Krieger und schloß die Leiden und Freuden des Soldaten. Herr Frische kam als Sänger und hatte auch hier ebenfalls einen guten Erfolg. Den Schluß bildete ein Zwiegespräch der Herren Wagh und Merkel, welches die Anwesenden aus dem Lachen nicht herausbrachte. Auch Herr Leopold zog unter den Klängen des Kathedermarkts ein und sang einige Lieder mit gutem Erfolge. Zu erwähnen ist noch die vorzügliche Kapelle ehem. 1. der Husaren unter Leitung des Dirigenten Herrn Robert Hofmann, die wesentlich zur Hebung der Stimmung beitrug. Leider hatte auch diese Veranstaltung ein Ende und man schied mit dem Bewußtsein, beim Orpheus einen Festnachts-Sonntag verbracht zu haben, wie man ihn zu erleben nur selten in der Lage ist. Echte rheinische Festnachtsstimmung war die Devise des Vereins.

— Samstag den 28. März 1914 veranstaltet der „Dramatische Verein“ im Saalbau „Liederkeller“ Palsstraße 23, einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangt das Lustspiel „Ein toller Einfall“ in 4 Akten von Laube. Der Verein, welcher auf diesem Gebiete hervorragendes leistet, wird auch damit seinen Besuchern genutzreiche Stunden bieten. Nach der Aufführung Tanz.

— Sinnheim. In der am Mittwoch stattgefundenen Monatsversammlung wurde beschlossen, sich an der Bildung eines Ausschusses sämtlicher Vorortvereine zu beteiligen, und zu Vertretern in diesem Ausschuss wurden Herr Hennemann und Herr Eichelsbach gewählt. Ferner wurde eine Eingabe an den Magistrat beschlossen, in der eine Renovation von Fluchtlinien einzelner Straßen mit einer Gesamtbreite von 50 Metern in solche von 30 Metern Breite nachgefordert werden soll.

Niedererfel. Mittwoch den 25. März vormittags 10 Uhr findet die Verpachtung der Fischerei in der Ridda und im Urfelbach hiesiger Gemarkung vom 25. April 1914 bis 24. April 1920, Pankplatz 6, I., Zimmer 5, statt. Bedingungen sind einzusehen.

Ausblid für Briefmarkensammler. Schon der Anfang des eben begonnenen Jahres ist für die Briefmarkensammler vielversprechend, denn die nächste Zeit wird bereits die Ausgabe nachstehender neuer Marken bringen: Albanien: Endgültige Ausgabe mit dem Porträt des Volksheiden Skanderbeg in 6 verschiedenen Werten. Norwegen: Jubiläumsausgabe der Jahrhundertfeier der Unabhängigkeit, 3 Werte. Rumänien: Gedenken an den Anloß der Einverleibung des früheren bulgarischen Gebietes des Silistria-Streifens, eine Serie von 1 Dani bis 2 Lei, die nur eine Auflage von 50 000 Serien haben soll. Niederlande: Die Jubiläumsmarken in 12 verschiedenen Werten von 2 1/2 Cent bis 10 Gulden. Der Philatelist wird natürlich feststellen, diese neuen Schätze möglichst bald in seinem Album prägen zu sehen und in der nächsten Auflage des Schwaneberger Album (Verlag Schwaneberg u. Stolpe — Leipzig) werden diese Neuheiten bereits mit angeführt sein.



Wenn man's recht bedenkt, ist Kathreiners Malzkaffee doch der beste. Er hat sich seit 25 Jahren bewährt. Der Gehalt macht's!

Schmackhafte Kost

ohne teure Zutaten ermdig-
liche Maggi's Würze.

Erprellung.

In einem Wiener Hotel wurde der Gräfin Vera Osterhag ihr Tagebuch gestohlen. Die Kammerjose ist des Diebstahls verdächtig. Sie lieferte es dem Fiegeleibesther Baron Strahlenberg aus, und dieser schrieb an die Gräfin wiederholt Briefe, in denen er ihr seine Hilfe zur Wiedererlangung des Tagebuches gegen eine Entschädigung von 80 000 Kronen anbot. In der Folge reduzierte er den Betrag auf 50 000 Kronen. Wenn die Gräfin auf seinen Vorschlag nicht eingehen wollte, würde er das Tagebuch ihren Verwandten in die Hand spielen, die ohnehin ein Entschädigungsverfahren gegen die Gräfin angestrengt haben. Die Gräfin vertraute nun mit der Angelegenheit einen Rechtsanwalt, der den Baron in ein Hotel zur Ordnung der Angelegenheit beschied. Dort wurde der Baron verhaftet und sodann dem Landgericht eingeliefert. Eine in seiner Wohnung in Preßburg vorgenommene Hausdurchsuchung förderte allerdings nicht das Tagebuch zutage. Der Baron will glauben machen, daß er durch seine Machenschaften nicht Geld erpreßt, sondern lediglich zu der Gräfin in Beziehungen treten wollte, für die er sich schon lange interessierte.

Rundschau.

Deutschland.

1) Zwangsvergleich. Zweck Aufstellung eines Zwangsvergleichs über den gerichtlichen Zwangsvergleich außerhalb des Konkurses werden demnächst im Reichsamt Sachverständige gutachtlich vernommen werden. Es handelt sich um die Anhörung von Vertretern der Industrie, des Handels und des Gewerbes.

— Der Entwurf über die Vervielfachung der Mietschuld und das Buchmachergebot werden im Bundesrat noch vor dem Eintritt der Osterferien verabschiedet werden und dem Reichstag in den Osterferien zugehen. Beide Entwürfe sollen bestimmt noch vor der Vertagung des Reichstags verabschiedet werden.

— Befolgung. Die Budgetkommission des Reichstags wird die Befolgungsnobelle beraten und die Prüfung der einzelnen Fragen einer Unterkommission übertragen. Im Plenum wird die Robelle erst im Mai beraten werden.

Europa.

— Frankreich. Frau Caillaux hat Labori zu ihrem Anwalt erwählt. Frau Caillaux ist jetzt im Gefängnis sehr wortfroh. Sie ist zum vollen Bewußtsein ihrer Tat gelangt. Sie wird streng beobachtet, um einen Selbstmord zu verhindern.

— Holland. Der Kriegsminister erhielt eine Meldung aus Albanien, die ihn benachrichtigte, daß die Nachricht, holländische Offiziere seien zu Gefangenen gemacht worden, vollständig falsch ist.

— Italien. General Cantorre besetzte, nachdem er 1000 Rebellen zurückgelassen hatte, Marrubo und hielt die italienische Fahne. Der Feind hatte sehr schwere Verluste. Auf italienischer Seite wurden vier Soldaten getötet und zehn Verwundete und ein Alpenjäger verwundet.

— Spanien. Wie gemeldet wird, soll Don Jaime, der Sohn des Don Carlos, auf seine Thronansprüche verzichtet haben. Die Carlisten werden aufgefordert werden, die Thronansprüche des Königs Alfonso anzuerkennen und mit der äußersten konservativen Partei eine große katholische Partei unter der Führung Mauras zu bilden. Man erwartet auch, daß Don Jaime sich mit einer Prinzessin Courtauld verheiraten werde.

— Rußland. Die Reichsduma hat die zweite Lesung der Vorlage über die Reform des Senats beendet.

— Türkei. Nach einer Meldung hat die Regierung demjenigen, der den Obersten Sowjet beißt, eine Belohnung von 200 türkischen Pfund zugesichert. Dieser war unter dem Kabinett Nizam Pascha Kommandant von Konstantinopel und kürzlich vom Kriegsgericht zum Tode verurteilt worden.

In spät.

4.

Meine Ausrufe schritt jetzt etwas rascher voran unter den hochaufliegenden Buchen; die durch das Blättergewirr fallenden Sonnenstrahlen huschten goldig über ihre schwebende Gestalt, und ich blieb stehen und sah die moosbewachsenen Stufen der Treppe emporsteigen, die reizendste Staffage zu dem alten Hause.

Dann schaute sie sich nach mir um. Ueber ihr krönte ein prächtiges Hirschkopfwild die hohe eisenbeschlagene Tür, auf deren einem Flügel ein Kätzchen festgenagelt war, das Gefieder von Sturm und Zeit zerweht und zerzaust.

Die in unzählige kleine Schelben geteilten Fenster blühten schlüfrig und erblüht in das üppige Waldesgrün hinaus; Haselbüsche und junger Buchenwuchs hatten sich bis dicht an die alten Mauern gedrängt und schauten neugierig in die Fenster hinein, den Sonnenstrahlen jeglichen Eingang verwehrend; es wehte hier ein zauberhafter Friede um dieses alte Jägerheim.

Frieda war ungeduldig geworden. „Kommst du?“ rief sie, und ließ den eisernen Klopfer der Tür auf die Metallplatte fallen, daß der Schall dröhnend aus dem Hause zurückhallte.

Ein Schwarm Dohlen erhob sich vom Turm, umkreiste ihn erschreckt und schlang sich dann freischwebend in den blauen Himmel empor, von ihnen aber erscholl heiseres Hundegebell und gleich darauf ein freudiges Schnapern hinter der Tür.

„Diana, Diana!“ rief das Mädchen leise, „geh, hole den Alten! Es ist Besuch draußen.“

Amerika.

2 Mexiko. Nach Berichten aus El Paso, die aus mehreren glaubwürdigen Quellen stammen, haben keine ernstlichen Kämpfe bei Torreon stattgefunden.

Asien.

3 Japan. Der Gouverneur des Landbezirks Mitu meldet, daß bei dem Erdbeben in vier Kreisen 435 Häuser eingestürzt sind, 83 Personen wurden getötet oder erheblich verletzt, davon im Kreise Sendokai allein 387 Häuser und 75 Personen. Die Verkehrswege sind beschädigt worden und größtenteils unterbrochen.

Professor Ehrlich, der große Erfinder und Gelehrte



Exzellenz Prof. Ehrlich

des Salberjums, beging bekanntlich dieser Tage seinen 60. Geburtstag.

Aus aller Welt.

4 Libeck. In das Lübecker Museum wurde ein Einbruch verübt. Etwa 300 Gold- und Silbermünzen, Bürgermeisterr-Medaillen aus dem 18. Jahrhundert und Schmuckstücke mit Halbedelsteinen wurden gestohlen.

— Berlin. Gegen die Gesundheitsbehörden, denen man den Tod der beiden Hofkapellmeisterinnen Katha Voge und Alice von Arnald zuschreibt, hat die Staatsanwaltschaft jetzt ein Strafverfahren eingeleitet.

5 Madrid. Bei der Ausföhrung von Strafgängen in San Sebastian stürzte der Begleiter der Kouralle ins Meer und ertrank. Die Leiche wurde bisher nicht geborgen.

Kleine Chronik.

6 Ausländer und Wehrbeitrag. Das angekündigte Vorgehen der ausländischen Diplomatie gegen die Veranlassung ihrer Landesangehörigen zum deutschen Wehrbeitrag ist noch nicht erfolgt. Es erscheint auch zweifelhaft, ob es zu diplomatischen Anträgen auf Befreiung der im Deutschen Reich lebenden Ausländer vom Wehrbeitrag kommen wird. Möglich ist, daß unter den in Berlin beglaubigten Diplomaten eine Erörterung darüber stattgefunden hat oder noch stattfindet, ob Schritte auf Befreiung der Ausländer einen Erfolg versprechen dürften. Schwierig ist der deutsche Wehrbeitrag als eine Kriegsteuer aufzufassen, von der Ausländer auf Grund von Verträgen verschont bleiben, denn als Kriegsteuer kann nur eine Steuer gelten, die im Zusammenhang mit einem bereits ausgebrochenen oder bevorstehenden Kriege erhoben wird. Dies trifft aber beim Wehrbeitrag nicht zu. Der Wehrbeitrag ist auch keine Aus-

nahmehauserung in dem Sinne, daß er die im Deutschen Reich wohnenden Fremden in schärferer Weise trifft als die Inländer.

7 Alkohol. Nach dem Jahresbericht des Berliner Frauenvereins gegen den Alkoholisimus gibt es in Groß-Berlin mehr als 2000, in Deutschland etwa 40 000 alkoholkrank Frauen, die verhältnismäßig häufiger den bescheidenen Schichten als den Arbeiterklassen angehören.

8 Kopf als Lepraträger. Ein trauriges Verhängnis hat die Frau eines Beamten in Danzig betroffen. Die Dame hatte während der Fastenzeit einen Kopf angelegt, der aus frisch importiertem Chinesenhaar angefertigt war. Bald danach zeigten sich Krankheitserscheinungen am Kopf der Dame, verbunden mit intensivem Juckreiz. Durch ärztliche Untersuchung, zu der man einen Spezialisten hinzog, wurde festgestellt, daß durch den Chinesenkopf auf die unglückliche Dame Lepra übertragen ist; die unglückliche wurde bereits einem östlichen Lepraheim zugeführt, wo es vielleicht noch gelingen könnte, der furchtbaren Krankheit Herr zu werden.

9 Glücklich ist, wer vergißt. Frau Kubelt, die Gattin des Violinvirtuosen, hat im Carlton-Hotel von New York eine eigenartige Teegesellschaft zu sich geladen. Anwesend waren ihr jetziger und ihr früherer Ehemann und auch die Ehefrau ihres früheren Gatten. Die Gesellschaft bestand aus Herrn und Frau Kubelt, dem Grafen Czako, von dem sich die jetzige Frau Kubelt hat scheiden lassen, und der zweiten Gräfin Czako, die der Graf nach seiner Scheidung von der jetzigen Frau Kubelt heiratete. Die Gesellschaft scheint sich gut amüsiert zu haben.

10 Gefährliche Mumie. In den Särgen der alt-ägyptischen Mumien hat man nicht selten Papyrusrollen gefunden, in denen jedem mit den entsetzlichsten Leibes- und Seelenqualen gedroht wird, der es wagt, des Grabesfriedens des Seingegangenen zu stören. Eine solche Papyrusrolle fand man auch bei der Mumie einer etwa um das Jahr 1800 vor Christo gestorbenen, aus königlichem Geschlecht stammenden Priesterin des Ammontempels in Theben. Vor etwa fünfzig Jahren wurde der Sarg von arabischen Räubern erbrochen und mit der Mumie fortgeschleppt. Seitdem hat die Mumie auf ihrem Weg ein Unglück nach dem andern angerichtet. Eine Gesellschaft von vier Engländern kaufte die Mumie von den Arabern, und von diesen vier wurde einer auf derselben Reise erschossen, dem andern mußte infolge eines Unglücksfalles der Arm amputiert werden, der dritte starb im Laufe eines Jahres im größten Elend und den vierten traf bei seiner Ankunft in Kairo die niedererschmetternde Nachricht, daß er den größten Teil seines Vermögens verloren hatte. Dieser Schlag wirkte derartig auf ihn, daß er seinen Verstand verlor und ins Irrenhaus geschickt werden mußte. Der spätere, inzwischen auch schon gestorbene Welger sandte die Mumie zu einem bekannten Photographen, der aber nach wenigen Tagen erklärte, daß es ihm durchaus unmöglich sei, ein klares Bild von der Mumie herbeizubringen. Der Photograph starb kurz darauf und die Mumie wanderte in das Britische Museum, wo sie noch heute zu finden ist. Aber die beiden Arbeiter, die den Sarg nach dem Museum trugen, sind vier Wochen später gestorben. Und es melden sich immer noch von Zeit zu Zeit Personen mit der Behauptung, daß sie von den bösen Augen der Mumie das eine oder andere Gebrechen davongetragen hätten.

11 Baronin als Kleptomane. In einem großen Dorf unweit New York, in dem sie sich zur Erholung aufhielt, wurde die Baronin Nora Reinken, die Frau des früheren deutschen Konsuls in Boston, wegen Diebstahls verhaftet. Aufcheinend handelt es sich um einen Fall von Kleptomanie.

Gerichtssaal.

12 „Wunderdoktor“ in Frauenkleidern. Wegen räuberischer Erpreßung hatte sich der Gärtner Johann Plewa vor dem Schwurgericht in Bromberg zu verantworten. Der Angeklagte, der bereits zahlreiche Vorstrafen verbüßt hat, ist früher als „Wunderdoktor“ im Lande umhergezogen und hat dabei raffinierte Schwindelstücke verübt. Auf seinen Irrfahrten kam er im Dezember d. J. auch nach Pleskau. Dort erschien er in Frauenkleidern bei

Der alte Mann antwortete nicht; er rückte ein paar Stühle und fuhr mit dem Rockförmel über die eingelegte Platte des massiven Tisches.

„Wenn der Herr mich braucht, ich bin im Hinterstübchen“, murmelte er, „meine Frau schläft jetzt grab“; mocht sie nicht werden — weid' das Fräulein rufen, wenn sie aufwacht.“ Dann flog die Tür hinter ihm zu, und wir waren allein.

Im ersten Augenblick machte das Mädchen eine hastige Gebärde, als wolle sie ihm nachsehen; ich sah, wie das bleiche Gesicht von einer purpurroten Röte überglänzt wurde; dann kam sie zurück und setzte sich in einen Lehnstuhl, der am Ofen stand.

Sie schloß die Augen und jeder Zug ihres Gesichtes schien zu sagen: „Gott, wie unangenehm und langweilig, aber ich fürchte mich nicht vor dem Alleinsein mit dir; Gott bewahre, es ist mir ganz und gar gleichgültig.“

Das ließ sich nun selbst an, und jetzt wäre es wohl Zeit für mich gewesen, zu fragen: „Frieda, warum bist du fremd gegen mich? Was tat ich dir? Hast du mich nicht mehr lieb?“

Dies alles lag mir auf den Lippen, und doch schloß ich und wandte mich verlegt ab; sie sah so eiskalt aus, so unnahbar, und ich hatte ein gutes Gewissen.

Ueberdies war mir erst kürzlich von einem Freunde geraten worden, man müsse die Frau vor der Hochzeit erziehen; und hier zuerst sprechen — da hätte ich wohl all mein Lebtage verpleist gehabt ihr gegenüber, wenn sie wirklich noch meine Frau werden sollte.

Meine Frau! Ich seufzte tief auf und warf doch wieder einen Blick zu ihr hinüber, und sie blinzelte eben auch un-

zwei Frauen und stellte sich als Wunderdoktor vor, der alles wisse. Zum Beispiel sei ihm bekannt, daß sie drei Schweine verkauft hätten und ein Grundstück kaufen wollten; er wisse auch, daß die ältere der Frauen an Rheumatismus leide und sei bereit, sie von ihrer Krankheit zu heilen, verlange aber dafür 80 Mark. Drohend fügte er hinzu, wenn er das Geld nicht erhalte, werde ein großes Unglück in der Familie passieren. Damit die Frauen nicht im Zweifel sein konnten, welcher Art das Unglück sein werde, legte er ein großes Messer neben sich. Die geängstigten Frauen, die für ihr Leben fürchteten, gaben dem Angeklagten die geforderten 80 Mk., worauf dieser verschwand und nicht mehr von sich hören ließ. Das Gericht verurteilte den gefährlichen „Wunderdoktor“ wegen dieser „Kur“ unter Verlesung mildernder Umstände zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Mischtes.

Kostbar. Auf einem Ball in einem der vornehmsten Pariser Paläste erregte der Halschmuck der russischen Gräfin V. wegen seiner Kostbarkeit allgemeines Aufsehen. Eine ihrer Freundinnen bemerkte, als man davon sprach: „Er hat aber auch einen seltenen Preis gekostet! Vierzigtausend Rubel und vier Monate Gefängnis!“ Sie erzählte folgendes: Eines Morgens kam zu der Gräfin V. ihr Juwelier, als sie eben beschloß, in ihren Ausgaben größere Sparfamelei eintreten zu lassen. Er legte ihr einen Halschmuck von außerordentlicher Kostbarkeit vor. Er war schön, aber sie besaß nicht die vierzigtausend Rubel, welche der Schmuck kosten sollte. „Können Sie“, sagte sie zum Juwelier, „mir diesen Schmuck aufheben? In vier Monaten werde ich den Preis dafür zahlen.“ Der Juwelier ließ sich nicht lange bitten. Kaum hatte der Juwelier seinen Schmuck wieder mit fortgenommen, als die junge Gräfin ihrem Haushofmeister klagte: „Ich verzeihe“, sagte „auf längere Zeit; verabschieden Sie meine Leute, verkaufen Sie meine Pferde, denn ich schreibe das Haus.“ In der Tat ging sie noch am denselben Abend in ein Kloster und entzog der Welt — auf vier Monate. Nach Verlauf dieser Zeit hatte sie vierzigtausend Rubel erspart und besaß nun den schönsten Schmuck.

Mitleid. Man schreibt aus Paris: Der Direktor eines kleinen Theaters, das leider keine sehr glänzenden Geschäfte macht, hatte dem Portier den Befehl erteilt, die Besucher immer nur zu je zehn Personen eintreten zu lassen. Die Stunde der Kasseröffnung ist da. Der Direktor wartet... wartet... zuerst zehn Minuten, dann eine Viertelstunde, dann eine halbe. Kein Mensch naht sich dem Schalter. Der Direktor hatte ja schon traurige Abende gekannt, doch noch nie so einen! Als er sich betreibt von dämmen machen wollte, sieht er seinen Portier draußen steh'n und aufrecht neben ein paar wütenden Bürgern stehen. „Mann?“ schreit er, „was machen Sie denn da? Warum lassen Sie denn diese braven Leute nicht herein?“ „Ein Befehl“, erwidert jener, „ist für mich ein Befehl. Sie haben mir gesagt, Sie nur je zehnweise hereinzulassen, und es sind nur acht! Da rechne ich die nicht mit, die schon fort sind! Die wollten nicht warten!“ — Das konnte man ihnen auch nicht verdenken, den braven Bürgern von Paris.

Speisen. die auf dem Tische des Gastes gekocht werden. Das ist eine neue Sitte, die sich aus den Vereinigten Staaten von Amerika mit dem Untweg über London auf dem europäischen Festlande einbürgern zu wollen scheint. In einigen Restaurants im Westen der britischen Hauptstadt hat sie bereits Heimrecht erworben. Dort werden gewisse Gerichte unmittelbar vor den Augen des Gastes, auf dem Tische, an dem er sitzt, durch die gewandten Hände des Kochs gekocht und angerichtet, es handelt sich dabei hauptsächlich um Fische und fischartige Speisen, wie Gerichte von Austern, Hummern und Langusten. Diese neue Sitte hat einige Vorzüge, die sich nicht abstreiten lassen. Sie verkürzt ungeduldrigen Leuten die Zeit des Wartens zwischen zwei Gängen ihrer Mahlzeit, und sie gibt dem Gast Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, daß die Schwärze, die seinen Magen befriedigen soll, von tadelloser Beschaffenheit und auf appetitliche, kunstgerechte Art zubereitet worden ist.

ter den langen Wimpern hervor, aber wie erschreckt schloß sie die Augen, als unsere Blicke sich trafen. „Gut, ich werde tun, als wäre ich allein hier,“ nahm ich mir vor.

Wir befanden uns in einem mäßig großen, gewölbten Raume; durch die tiefen Fensteröffnungen fiel das Licht nur spärlich herein.

Ein einfaches Bett an einer Seitenwand, ein Schreibtisch am Fenster, am Ofen ein Lehnstuhl, ein Pfeifenbrett und ein Tischchen mit Schachfiguren, eine Uhr in altmodisch veränderten Rahmen, der plumpe Eschenschiff und einige Stühle — das war die Einrichtung des Gemaches, streng und einfach.

Nach schloßte fast in dem kalteuchten Zimmer; ich stieß ein Fenster auf und ließ die warme Herbstluft ein; dann nahm ich einen Postol von dem Gesims an der Wand und schloß ihn mit dem Weine, den mir die Tante sorglich in die Wandertasche gepackt hatte.

Es war ein schönes, geschnittenes Glas mit Jagdstücken; auch eine Inschrift befand sich darauf: „Seinem Freunde Heinrich Wadefeld. Prinz Christian v. S. P.“

Wo waren die Hände, die einst dieses Glas ergaßt, die Lippen, die sich daran genest? — Gestorben, verstorben wie die Freundschaft, die es dem Freunde geschenkt! Was kann nicht alles verderben und sterben in der Welt!

Ich hörte, zu trinken; es war mir, als sollte ich den Mund eines Toten berühren; dann stürzte ich den Inhalt mit einem Male hinunter.

Und mit dem feurigen Weine kam eine fast weibliche Stimmung über mich; Frau Poésie war eingetreten, rückte mir den Schemel zurecht vor dem alten Schreibtische und breitete die vergilbten Blätter vor mir aus.

Telephon. Die junge Dame will telephonieren, allein, als sie den Hörer ans Ohr nimmt, bemerkt sie, daß sie in ein fremdes Gespräch eingeschaltet ist. „Eben habe ich einen Eierkuchen fürs Mittagessen auf den Herd gesetzt,“ hört sie selbstgefällig eine Damenstimme erzählen. Sie hängt den Hörer wieder an und wartet eine Weile. Als sie wieder ihr Glas versucht, hört sie die beiden Damen noch immer sprechen. Dreimal wartet sie; endlich verliert sie die Geduld und mischt sich in das fremde Telefongespräch. „Hören Sie,“ ruft sie in den Apparat, „ich richte, daß Ihr Eierkuchen anbrennt.“ Ein entsetzter Schrei, und dann endlich kann sie anrufen.

Seide aus Seetang. Zu den mannigfaltigsten Arten Seide auf künstlichem Wege herzustellen, ist neuerdings eine vollkommen neuartige Erfindung getreten. Wie nämlich gemeldet wird, hat sich in diesen Tagen schon eine Gruppe von Kapitalisten gebildet, welche die Erfindung eines Arztes aus Meran, Dr. Sarasin, im Großbetriebe ausbeuten will. Da Einzelheiten begreiflicherweise nicht bekannt gegeben werden, so sei nur in aller Kürze mitgeteilt, daß man als Rohstoff zur Fertigung künstlicher Seide eine bis heute als vollkommen wertlos, unbrauchbar gebliebene Algenart verwenden will. Es handelt sich um den sogenannten „Seetang“, der von der Brandung der See in einzelnen Büscheln an die Küsten des atlantischen Ozeans angeschwemmt wird. Besonders reichlich wird er an den Steilküsten der Normandie, Schottlands, Norwegens und Kanadas gefunden. Aus diesem Seetang soll auf ziemlich einfache Weise eine gute glänzende Seide herzustellen sein, die alle bisherigen künstlichen Seidenfabrikate an Güte und Billigkeit bei weitem überholen wird.

Unangenehm. Vor kurzem mußten die Behörden der russischen Provinz Tobolsk in Sibirien eine äußerst unangenehme Ueberraschung erleben. Die ungeheure Kälte, welche auch heuer in den nördlichen von dieser Provinz gelegenen Landstrichen geherrscht hat, trieb in großen Scharen die Mäuse und die Ratten in die südlicher gelegenen Gebiete. Die Tiere fielen über die Getreide- und Futtervorräte der Bewohner her und fraßen sie buchstäblich arm, ohne daß man ihnen auf irgend eine erfolgreiche Weise beikommen konnte. Was aber noch viel gefährlicher ist, ist die Möglichkeit der Uebertragung verheerender, epidemischer Vorkommnisse durch die Ratten. Man fürchtet einem Zustand entgegenzugehen, wie er 1911 in der Wandschauer ebenfalls durch solche eingewanderte Ratten hervorgerufen worden war: Die Tiere hatten die Keime der Pestenpest mit sich eingeschleppt und kurze Zeit nach ihrem Eindringen in die Gegend brach an allen Orten die Pestenpest mit ihren schrecklichen Verheerungen aus.

Fahrräder mit Luftschrauben. Am hinteren Ende eines gewöhnlichen Fahrrades auf einem Gefänge, das von der Sattelstange und von der Hinterachse ausgeht, ist ein kleiner Benzolmotor montiert. Dieser treibt direkt einen Luftpropeller an. Der Motor arbeitet, wie mitgeteilt wird, nach dem Zweitakt, ist luftgekühlt und leistet bei 2500 Umdrehungen in der Minute 4 Pferdestärken. Der Propeller hat einen nur etwas größeren Durchmesser, als die Breite der Lenkstange beträgt, und ist direkt auf dem Ende der Kurbelwelle, wo er das Schwungrad erregt. Mit einem Liter Benzin soll man 35 Kilometer weit fahren können, und die Fahrgeschwindigkeit soll leichter als bei einem normalen Motorrad von der Geschwindigkeit geändert werden können. Es wird von der amerikanischen Firma, die die Montage herstellt, garantiert, daß ein passendes Fahrrad, welches auf diese Weise mit Rennpropeller ausgerüstet ist, Geschwindigkeiten von 96 Kilometer in der Stunde und darüber erreicht. Für normalen Gebrauch wird ein Propeller mit flacher Steigung empfohlen, welcher dem Rade mit Leichtigkeit eine Geschwindigkeit von 50 bis 64 Kilometer in der Stunde erteilen soll. Bei steilen Steigungen muß der Fahrer allerdings den Motor durch Pedalbetreten unterstützen.

Abdichten von Schachtauskleidungen in wasserhaltigem Gestein. Beton oder Zement wird unter geringem Ueberdruck abwechselnd zwischen die Schachtauskleidung und den Schachtloß eingepreßt. Die Zuführung wird, wie berichtet wird, vor Beginn des Abdichtens jeder Schicht unterbrochen. Nach Abklingen des Schlammes erfolgt wieder

holtes Einpressen von Beton oder Zement bis zur vollständigen Abdichtung der Zwischenräume und Spalten. Bei Verwendung von Magnesitament wird zur Verdrängung von Salz, Le, Längen usw. Chlormagnesiumlauge in den Spielraum hinter der Schachtauskleidung eingeführt und nach Einpressen einer Schicht und Abklingen des Schlammes wieder nachgefüllt, wodurch eine Entmischung des Magnesitaments verhindert wird.

Münchhausen II. Der Herzog von L. hatte einen Oberförster, der noch besser lügen konnte als der selbige Münchhausen. So erzählte er einst dem Kurfürsten von Hessen, als man ihn aufforderte, etwas zum Besten zu geben, folgendes: „Als ich in Russland reiste, wurde ich einmal in einem Walde von zwölf Wölfen angefallen. Ich schoß aus dem Schlitzen heraus den ersten nieder, gleich fielen die anderen über ihn her und fraßen ihn mit Stumpf und Stiel auf. Ich schoß wieder, der nächste fiel, und wieder fraßen ihn die anderen auf, so ging's fort, bis der letzte die anderen elf gefressen hatte. Dann konnte er nicht mehr laufen, und ich fuhr weiter. Am anderen Tage ging ich auf die Hirschjagd; da sah ich einen Hirsch auf einem Hügel stehen, ich schoß und — Klingt wunderbar — die Kugel ging ihm durch den Hals und tötete noch einen anderen Hirsch, der etwa tausend Schritte davon stand. Der merkwürdigste Teil der Geschichte kommt aber erst. Der Knall meiner Büchse erschreckte einen alten Bären, der auf einem Baume saß, so daß er herunterfiel, den Hals brach und auf der Stelle tot war.“ — „Reiner Scherz“, rief der Kurfürst, „das ist in der Tat außerordentlich merkwürdig.“ — „Ja“, sagte der Oberförster, „aber noch nicht so merkwürdig, als es nun kommt. Es brach nämlich ein Gewitter los, wie ich mit dem Abziehen des Bären noch beschäftigt war. Ich kroch in einen hohlen Baum, geriet aber zu meinem Schrecken in ein Bärennest. Es dauerte auch kaum einige Sekunden, da hörte ich die Bärenmutter am Baume heraufklettern, und richtig, sie kam hinterwärts in das Loch hinunter. Mit Ueberraschung ergriff ich sie beim Schwanz und schlug auf sie los, worauf sie wieder aufwärts kletterte und mich mitnahm. Als sie an der einen Seite des Baumes hinabkletterte, sprang ich an der anderen hinunter und entkam so glücklich.“ — „Nun, das ist in der Tat das merkwürdigste“, rief der Kurfürst, „da höre ich zum erstenmal in meinem Leben, daß der Bär einen Schwanz hat.“ — „Ja“, erwiderte gleichmütig der Erzähler, „es war auch der einzige Bär, der einen Schwanz hatte — und das ist das merkwürdigste.“

Baus und Hof.

Lähmung. Es waren zwei Kinder, die an der leider so häufigen spinalen Kinderlähmung erkrankt und dadurch des Gehvermögens völlig beraubt worden waren. Die Folgen bestehen bei dieser Krankheit meist in einer Lähmung von Muskelgruppen, die sich zwar mit den Jahren noch bessern kann, aber nur äußerst selten völlig gehoben wird. Das eine der Kinder, ein sechsjähriges Mädchen, war an verschiedenen Muskeln beider Beine gelähmt, ebenso das andere, ein achtsähriger Knabe, bei dem sich die Lähmung aber auf einen noch weit größeren Teil der Muskeln, namentlich des Fußes erstreckte. Der Arzt versuchte in beiden Fällen die Operation. Bei dem Mädchen löste er den gelähmten Muskel des Wadenbeins unten aus seiner Verbindung und übertrug ihn auf die Außenseite des Fußes. Er erzielte damit, daß das Kind den Fuß wieder beugen und mit einer gewissen Beschränkung auch zum Gehen gebrauchen konnte. Ein ähnlicher Eingriff wurde am anderen Bein vorgenommen, wo ein Schenkelmuskel gelähmt war, der gleichfalls unten durchgeschnitten und an die Achillessehne angenäht wurde. Das Kind gewann dadurch die Möglichkeit zurück, das Bein zu strecken und überhaupt die Beine so zu heben, daß es ziemlich sicher zu gehen vermochte. Der Knabe war wegen des weit größeren Umfangs der Lähmungen viel schwerer zu behandeln, und erst durch eine Folge von Operationen gelang es, ihm zunächst ein sicheres Auftreten der Füße zu gestatten. Durch noch weitere Operationen werden wohl auch die Kniegelenke wieder herzustellen sein, so daß eine Gehfähigkeit ohne Stützmittel zu erreichen sein dürfte, während das Kind zuvor nicht einen einzigen Schritt zu machen imstande gewesen war.

und Dein Sohn Theologe geworden, und begehrt nun zu wissen, wie es jetzt mit mir stehe?

Alter Freund, ich könnte es mit den zwei Worten sagen: ich hab' nimmer verstanden, glücklich zu sein.

Aber siehe, da draußen hat mein alter Jockel ein jung blondhaarig Dirnlein zum Besuch, sein Enkelkind, und sie sitzt im Abendseiner unter der Linde und Angst:

Es sind die Vieder, die ich verlor
Im wechselnden Laufe der Jahre,
Nun kommen mir Wort und Töne zurück,
Mit ihnen kommt zaub'risch der Jugend Glück
Und küßt die silbernen Haare.

Du hast es gewißlich niemals geglaubt, Johannes, daß ich auch dichter 'Bune, magst wohl manch ein Waidmannsfluch aus meinem Munde hing, nur kein poetisch Verslein; ich glaube auch nicht, daß ich selbigen auszusprechen vermöchte; meine Zunge ist ein ungeflügelt Ding immer gewesen.

Aber da innen im Herzen, da hat es wunderbar mitunter geklungen; da haben auch Blumen geblüht und Glocken geklingelt; nur nicht herausblühen und tönen konnten sie; ja, wenn das anders gewesen, wenn ich auch hätte schmeicheln und lachen können, dann —

Du fragst mich nach dem Heimzuge Prinz Christian's, unseres Christels, wie wir ihn nenneten ehemals. Ja, Johannes, wir sind in seinem Sterbeständlein, im Tode, wieder zu Freunden geworden; im Leben waren wir getrennt, Johannes, lange düstere Jahre, und das, was uns trennte, war ein Grab, und unserer Jugend Glück lag darin.

(Fortsetzung folgt.)

Schon schickte ich mich an, zu lesen — da, eine leise Bewegung hinter mir; ich wandte den Kopf und sah in Friede Augen. Es lag eine stumme Bitte in ihnen, aber der kleine Mund war trotzig zusammengepreßt; dennoch verstand ich sie, und rasch fragte ich:

„Kennst du den Inhalt dieser Blätter?“
Sie schüttelte stumm den blonden Kopf.
„Soll ich laut lesen?“

Sie zögerte mit der Antwort; ich sah, wie sie kämpfte. Dann nickte sie, und beinahe schien es, als gewähre sie mir nur höchst ungern die Gnade, mir zuzuhören; sie schmeigte sich wieder in den Lehnstuhl und sah, meinen Blicken ausweichend, in die dunkle Laubmasse des Waldes hinaus.

Die grüne Dämmerung wußte sich reizend um ihre schlanken, weißen Gestalt; harziger Tannenduft quoll durch das Fenster; die Schatten der Blätter huschten im Spiele des Herbstwindes über das Papier; ringsum feierliches, stolzes Schweigen; nur das Ticken eines Holzwurmes in regelmäßigen Pausen und vom Walde herein der Schrei eines Raubvogels.

Und nun senkten sich meine Augen hernieder zu dem Papier, und ich las wie folgt:

„Am Sonntage Exaudi, Anno D. 1726.

Vor mir liegt Dein Brief, herzliebster Johannes, und aus jedem Federstrichlein leuchtet mir die Liebe und Freundschaft entgegen, so Du dem Freunde bewahrt, ob auch lange Jahre dahingeflogen sind, seit wir uns nicht in's Antlitz geschaut. Auch von Deinem Weib und Kindlein schreibst Du, und daß Dein ältestes Tochterlein Dich zum Großvater macht,

Spezial-Geschäft für gute Unterzeuge u. Strumpfwaren
Bockenheim, Leipzigerstrasse 23, Ecke Landgrafenstr.
Auch Anstricken u. Anweben. Telefon Amt II, 3848.

Hochachtungsvoll
Karl Rahner.

Atelier für modernen künstlichen Zahnersatz. (1079)
Spezialität: Gebisse ohne Gummipolster. Alle Arten Zahn-
kronen u. Pfömben. Zähne von Mk. 2 an.
Schnelle Behandlung. Billige Preise.

Werke erhalten schöne Metallsupp-Plakate gratis.

Geöffnet täglich bis 8 Uhr abends Samstage bis 10 Uhr.

Telephone Room H 3714.

trüder: Schönhoffstraße 1.

Gr. Seestrasse 46.

by J. Makomes & Co.

schneidert. Erhältlich bei
E. Stein Wwe., Merceria-
Wollwarengeschäft, Leipziger
strasse 25.

Leopold Stump.

Verantwortliche: J. Maffones, Seite 14.

Rödelheimer, Hausener, Braunheimer und Sinnheimer Anzeigebblatt. Frankfurter Vorortszeitung.
Organ für amtliche und private Mittheilungen.

Geheint Mittwoch und Samstag. Postungshilfe Nr. 2752. — Abonnementpreis monatlich 25 Pfg. mit „Jede Blätter“ und „Jede Blätter“, 15 Pfg. ohne „Jede Blätter“. —
 Refektorie pro Seite 10 Pfg., Refektorie 20 Pfg., entwerfende Interieur pro Seite 15 Pfg., Refektorie 30 Pfg., — Refektorien: Georg Wijn, Baumgartenstraße, 16
 Schreibwarenhandlung, Große Straße Nr. 2. — Refektorie: 3. Refektorie Druck und Verlag: J. Refektorie & Co., Altona 1, St. Hedwig, Juliusstraße 14.
 D. Schadi.

20. Jahrg.



Modette Herren-Schneiderrei
Unser ist deutschen u. engl. Stoffen

Ende der Marketenderin.

Nach einer Mitteilung, die der französische Kriegsminister der Kammer machte, haben sie aufgehört, zu existieren. Schon seit einigen Jahren vermischten die Militärstreifen bei dem Durchmarsch der Truppen hinten das mokerische Gefährt, auf dem die „Mutter des Regiments“ thronte. Aber man glaubte, daß sie im Ernstfall doch wieder erscheinen würden, diese kühnen und trotigen Frauen in ihrer bunten Uniform, die einst mit dem Ruhme der französischen Waffen so innig verschworen gewesen waren. Die „Annales“ erinnern, nun da die Tage der Marketenderin für immer dahin sind, an diese ihre Glanzzeit im französischen Heere. Zu der großen Armee des ersten Napoleon gehörten auch diese tapferen und hilfsbereiten Frauen, die in zahlreichen Nöthen und auf vielen Feldern verherberlicht worden sind. Veranlagte hat die treue Kameradschaft besungen, die sie mit den Soldaten hielten, und Vellange in einer weitverbreiteten Lithographie den alten Garbischen dargestellt, bei dem der Kaiser auf seinem Gang durchs Lager einen Kessel Suppe aus dem Kochtopf genießt. Seine Frau, die Marketenderin des Regiments, bringt dem Herrscher ihre Söhne, und der alte Soldat stellt vor: „Das sind meine Kinder, und das ist meine Frau, die die Pyramiden und den Tajo gesehen hat.“ Besonders während des furchtbaren Guerillakrieges in Spanien und bei dem großen Rückzug aus Rußlands Schneefeldern haben die Marketenderinnen ihren Heldenmut bewährt, und unter ihnen ragen wieder einige leuchtende Beispiele der Tapferkeit hervor. Bekannt ist die Geschichte der Katharina Koshner, einer tapferen Köchlerin, deren Vater auf dem Schlachtfeld fiel und deren Mutter in der Schlacht von Fleuras getötet wurde. Mit elf Jahren allein zurückgeblieben, wollte sie das Regiment, dem ihre Eltern angehört hatten, nicht verlassen, und so ersetzte das Regiment ihr Vater und Mutter; sie machte mit der Garde alle großen Feldzüge Napoleons mit. Bei der Belagerung von Saragossa und in der Schlacht von Bagram wurde sie verwundet; während des Rückzugs aus Rußland erhielt sie vier oder fünf schwere Messuren, aber wie durch ein Wunder entkam sie dem Untergang, der die meisten ihrer Kameradinnen in den Eiswäldern dahintrastete. Eine andere Marketenderin, die aus Rußland glücklich nach Hause kam, Marie Tete-de-Bois, fiel bei Waterloo. Sie hatte 17 Feldzüge mitgemacht und oft im Feuer gestanden. Sie hatte einen Grenadier geheiratet, der bei Montmirail starb; ihr Sohn, schon mit zehn Jahren Tambour, wurde bei der Verteidigung von Paris 1814 von einer tödlichen Kugel getroffen. Die Mutter, die ihn mit ihrem Körper hatte schützen wollen, klagte schwer verwundet über ihn. Aber die Tapfere wurde noch einmal geheilt, und bei Waterloo befand sie sich in einem jener berühmten Korreos der Garde, die fast bis auf den letzten Mann niedergemacht wurden. Eine Kugel trifft sie im Gesicht und richtet sie schließlich zu. Mit dem Ruf: „Es lebe Frankreich!“ stirzt sie neben einem verwundenen Grenadier nieder, der ihr lächelnd sagt: „Marie, schau dich aber jetzt nicht mehr!“ Und mit dem Versuch eines letzten Achselns antwortet sie: „Möglich, aber ich kann mich rühmen, Tochter, Frau, Mutter und Witwe ehrlicher Soldaten zu sein.“ Und dann hauchte sie ihren letzten Atemzug aus.

Rundschau.

Deutschland.

— **Wanderlager.** Die Reichskommission für die Gewerbeordnungs-Novelle nahm folgende Bestimmung an: „Wer ein Wanderlager hält oder durch einen anderen betreiben will, bedarf der Erlaubnis der für den Betriebort zuständigen Behörde. Die Erlaubnis darf nur verweigert werden, wenn ein Bedürfnis nicht vorliegt. So weit nach Landesrecht Ausnahmen von dieser Bestimmung vorliegen, ist eine Erlaubnis nicht erforderlich.“

— **Der Einfluß, den die Eröffnung des Panamakanals auf die Schifffahrt nach Ostasien haben könnte,** dürfte sich hauptsächlich auf den Schiffsverkehr zwischen der atlantischen Küste Nordamerikas und den ostasiatischen Häfen

auswirken. Auf den Passagier- und Frachtverkehr von Europa unmittelbar nach Ostasien wird dagegen die Eröffnung des Panamakanals wohl kaum erheblichen Einfluß ausüben, da der gewohnte Weg durch den Suezkanal kürzer ist als die Panamakalroute und vor dieser auch den Vorteil hat, daß er eine Reihe von Zwischenhäfen berührt, die für den Fracht- und Passagierverkehr wichtig und für die Beladung der Schiffe günstig gelegen sind.

— **Besserung.** Eine günstige Gestaltung des Arbeitsmarktes läßt sich feststellen. Die Vermittlungen sind in den letzten Monaten gestiegen, während die Zahl der Arbeitslosen zurückging. Im Baugewerbe herrscht noch eine Depression vor, doch ist eine kleine Besserung zu verzeichnen. Das nämliche gilt von der Holzindustrie, in der allerdings noch immer viele Arbeitslose gezählt wurden. Auch in der Metallindustrie ist eine große Arbeitslosigkeit vorhanden.

— **Die Anfrage, ob Bestimmungen bestehen, daß Lehreröhne, die sich zum Eintritt in die Offizierslaufbahn der Marine melden, zurückgewiesen werden, ist im Reichstag von Vertretern der Marineverwaltung verneint worden.**

— **Einnahmen.** Die Reichspost- und Telegraphenverwaltung hat bis Ende Februar 752 468 778 Mark, die Reichsbahnverwaltung 144 155 090 Mark eingenommen.

— **Keine Einschränkung der Postlagerbriefe.** In letzter Zeit wurde vielfach einer Einschränkung der postlagernden Sendungen das Wort geredet, weil diesem postlagernden Verkehr oft unläutere Motive zugrunde liegen. Auch im Reichstag forderte man vorübergehende Maßnahmen. Man verlangte insbesondere, daß solche Briefe nicht an Personen unter 17 Jahren abgegeben werden sollen. Aus praktischen Gründen wird sich aber die Postverwaltung zu einer solchen Beschränkung des Postlagerverkehrs nicht entschließen. In Frankreich und Belgien hat man solche Einschränkungen des Postverkehrs eingeführt, aber die Folge war, daß sich nun besondere Bureaus gebildet haben, bei denen dieser Briefverkehr viel ungehörter vor sich geht. Daher sieht die Postverwaltung den bisherigen Vorschlägen zum Postlagerverkehr ablehnend gegenüber.

Europa.

— **Frankreich.** Die Kammer erledigte das Einkommensteuergesetz für 1914. Sie nahm dann die Herabsetzung des zollfreien Ueberschusses des Bruttogewinnes auf Importwaren von 10 auf 4 Prozent an, jedoch unter Befreiung des bisher bestehenden Konfiskationsrechtes. Die Kammer setzt die Verhandlungen fort.

— **Schweiz.** Die Bundesversammlung trat zu einer Session zusammen, in welcher namentlich folgende Geschäfte zu erledigen sind: im Ständerat das Fabrikgesetz, im Nationalrat die Schaffung eines Verwaltungsgerichts, Auf-

hebung der Zollherabsetzung für Geflügelfleisch und die Veränderung der Militärversicherung.

— **Italien.** Die Vereinigung der unabhängigen Reeder hat eine allgemeine Aussperrung beschlossen. Zweihundert Schiffe, also mehr als die Hälfte der gesamten italienischen Handelsmarine, werden auf diese Weise in den italienischen Häfen festgehalten.

— **Albanien.** An verschiedenen Punkten der epirotisch-albanischen Grenze fanden Kämpfe zwischen albanischer Gendarmerie, die durch irreguläre Albauer verstärkt war, und epirotischen Aufständischen statt.

— **Mexiko.** Die Regierung reduziert das Staatspapiergeld und plant die Erweiterung des Notenprivilegs um ein Vierfaches zur Deckung. Die Notenbanken sollen dagegen eine Anleihe von 50 Millionen bewilligen gegen Verpfändung der Bonds des vorjährigen Anleiheprojekts.

— **Serbien.** Nachdem durch Abschluß des türkisch-serbischen Friedens die Souveränitätsfrage in den neu-ferbischen Gebieten definitiv geregelt ist, entsandte die serbische Regierung den Generalkonsul Dr. Dragomir Stefanowitsch nach Konstantinopel, um mit dem Phanar die durch die territorialen Änderungen hervorgerufene Frage der Zugehörigkeit der orthodoxen Kirche in Neu-Serbien formell zu regeln. Tatsächlich ist die Verschmelzung dieser Kirche mit der selbständigen serbischen Kirche bereits vollzogen, doch wird die Ernennung der Bischöfe erst nach endgültiger Lösung der Kirchenfrage erfolgen.

— **Türkei.** Das Marineministerium hat beschlossen, eine Torpedoboot-Station bei Genes an der europäischen Küste, dem Ausgang des Bosporus ins Schwarze Meer, anzulegen.

Asien.

— **Japan.** Ein Erlaß ordnet die Vertagung des Reichstags an. Dies ist gleichbedeutend mit einer Auflösung desselben. Wenn kein weiterer Erlaß die Session verlängert, findet das Budget von 1913/14 auf das für 1914/15 Anwendung. Die Marine wird einhalb Millionen Pfund Sterling verlieren, die in diesem Jahre im Etat für sie aufgeführt worden waren.

Amerika.

— **Vereinigte Staaten.** Der Antrag des Senators Jones, durch den Präsident Wilson ersucht wird, die zwischen den Vereinigten Staaten und den fremden Mächten über die Gebührensicherheit der amerikanischen Küstenschiffe im Panamakanal geführte Korrespondenz vorzulegen, wurde der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten überwiesen.



Die Nachverhältnisse an der deutsch-russischen Grenze.

In spät.

5.

Die wilde Taube unter der Linde girt noch immer zu, der Teufel hole sie! Wollt' eben aufstehen und ihr sagen, sie möge sich auf den Blockberg scheren —

Da klang es leise von Lieb' und Tren',

Wie hold, wie süß die Minne sei —

Ein Lied, ein Lied vom Lieben.

Im duft'gen Mondschein ein Lindenbaum,

Zwei blaue Augen — Es war ein Traum,

Und einsam bin ich geblieben!

Johannes, das ist's ja eben: einsam, einsam! Kein Weib mehr und keinen Freund mehr, und sie sagen noch: ich fühle es nicht, ich habe ein Herz, so härter sei, als der Fels in unseren Bergen. Es ist wahr, Johannes, ich komm' nicht jammern dazumalen, es war ein Leid, zu groß zum Klagen.

Wie es sich begeben?

Et nun, Johannes, Du weißt ja noch, wie wir drei, Prinz Christel, Du und ich zum letzten Male bei einander waren. Du standest bereits im Priesterrocklein an der Schwelle einer Pfarre, und Dein Wesen war schon in Etwas salbungsvoll worden; ich trug noch nicht lang das grüne Waldmannskleid als wohlbestallter Oberförster in unseres herzoglichen Herrn Reviere.

Hättest du, unser fürstlicher Freund hatte gefordert für uns als ein echter Freund; denn wir waren jung an Jahren für solch Amt; er selbst aber wollt' am Morgen des nächsten Tages seine große Kavallerietour antreten zu den fremden Höfen.

Du weißt gewißlich noch, wie er das Glas, daraus wir den Abschiedstrunk getan, in hohem Bogen in das Fenster schleuderte und dabei sagte: Niemandes Lippen soll es wieder berühren, und wie wir uns dann küßten und noch einmal Freundschaft schworen, auf daß uns nichts trennen solle in der Welt.

Du mußt es noch wissen, Johannes: ich wenigstens meine noch, sein jugendlich begeistertes Angesicht zu sehen; nie später ist es mir wieder so zum Bewußtsein gekommen, wie ein edelschöner Mann er war!

Wie sahst du doch dagegen aus, Johannes! Wie ein wohlgenährt Geflein neben einem edlen Roß. Und ich? Er spare mir das Gleichnis! Schönheit war niemals mein Erb. Doch genug hiervon.

An diesem Abende haben wir uns wohl zum letzten Male in alter treuer Freundschaft die Hand gedrückt — vergangen, verloren! Durch wen? Durch ein Weib!

Ein Weib! Suche nach, Johannes, in der Geschichte der Welt, von Adam an bis heute — die Irrwege des Bösen in der Welt ist das Weib, und einer Frauen Schönheit ist wie Gift, berauscht die Sinne und macht das Herz elend.

Wenn Fremde sich entzweiten, Familienglied zerriß, Ehen sich trennten, die Kriegesfurie über die Länder sich ergoß — immer spielte das Weib eine Rolle.

Sie war stets zu finden: schuldig oder unschuldig — das Böse in der Welt ist das Weib.

Und wenn es wahr ist, daran Du felsenfest glaubst, daß es einen Teufel gebe, der in der Welt umhergeht und sucht, wen er verführte, so gehet er wahrlich um in eines

schönen Weibes Gestalt. Rasse getrost Pferdefuß und Hörner bei Seite, Johannes!

Es war um die heilige Weihnachtszeit, da ich sie zum ersten Male gesehen. Ein Weib! tobt über die Berge daher, daß es schien, als sei die wilde Jagd noch niemals so arg über den Harzwald gezogen.

Es pfiff und fauchte und heulte um mein altes Eulennest, als fingen alle bösen Geister einen Triumphzug; dazu prasselte ein Regen mit Schneeflocken untermischt gegen die verschlossenen Läden meines Gemaches.

Ich hatte just mein nasses Fußzeug abgetreift; denn ich war eben mit Büchsen und Hunden heimgekommen, der Teufel weiß, verdrießlich genug, ohne eine Kugel verfehlt zu haben.

Da klopfte es draußen, und dieweil niemals abends jemand einsprach in mein einsam Haus, am wenigsten bei solchem Unwetter, so hielt ich die Hunde schweigen, ging hinaus und öffnete die Tür, die mir von dem Sturm allförmlich aus der Hand gerissen ward.

Da stand sie auf der Schwelle. Johannes, wenn ich dormalen gewußt, wen ich eingelassen! Ein Weib, so königlich, schlank und stolz, und doch so demüthvoll das schöne Haupt gesenkt; und der Sturm zerriß an ihren Gewändern und wirbelte den Schleier von dem weißen Antlitz und ließ mich in ein paar blaue Augen schauen. — Die Augen — Johannes!

„Ein Obdach!“ heischte sie, und „Hülfe!“ Der Wagen liege zerbrochen nahebei am Wege; der Rutscher sei bei den Pferden geblieben. Ich öffnete meines Zimmers Tür und ließ sie eintreten.

Sie blühte sich unter der niederen Gewölbung, und

Aus aller Welt.

Soslar. Die Frau des aus unbekannten Gründen spurlos verschwundenen Baumaterialienhändlers Otto Teichmann erhielt von ihrem Gatten aus Blankenburg einen Abschiedsbrief mit der Andeutung, er werde sich das Leben nehmen, worauf sie sich mit ihrer 10jährigen Tochter und ihrem 10jährigen Sohn, mit Trauerkleidern angetan, im Schlafzimmer erhängte. Der Verbleib ihres Gatten ist weiter unbekannt.

Köthen. Vielleicht der älteste Mensch im ganzen Deutschen Reich ist Herr Wilhelm Witt in dem Eisenhütten-Gemünd, der am 25. März seinen 104. Geburtstag in für dies Alter noch bewundernswürdiger Rüstigkeit begeht. Herr Witt war 25 Jahre lang Schneidermeister in der Kgl. Strafanstalt in Steinfeld.

Landhut. Seit vielen Jahren lebt hier eine bereits hiebzighährige „arme Frau“ namens Böhl. Ihr beschwerliches Heim hatte ebenso wie sie selbst vor Schmutz. Wegen einer Erkrankung wurde die Frau dem Kreiskrankenhaus zugeführt und die Wohnung auf polizeiliche Anordnung gereinigt. Hierbei machte man die furchtbare Entdeckung, daß die „Arme“ ein Vermögen von 100.000 Mk. besitzt.

Danzig. Durch die Tagesspreiße ging dieser Tage die Notiz von einem Verpaßfall, den sich eine Dame in Danzig durch einen Jopf aus Chinsehaar zugezogen haben sollte. Wie das Danziger Polizeipräsidium mitteilt, ist der Verpaß dort von einem derartigen Fall nichts bekannt.

Aus fachverständigen Kreisen erhält man eine Zuschrift, in der es heißt: „Es erscheint ausgeschlossen, daß durch bearbeitete Haare Krankheiten übertragen werden, da jedes Haar einem so subtilen, chemischen Verfahren unterzogen wird, daß die vollkommene Abtötung jeder Art schädlicher Keime unbedingt gewährleistet ist.“

Paris. Frau Gailland gab an, sie sei über die Veröffentlichung des Briefes mit der Unterschrift „Dein Jo“ im „Figaro“ maßlos empört gewesen. Der Verfasser dieses Briefes besaß auch zwei von Gailland vor ihrer Verheiratung mit ihm an sie geschriebene Privatbriefe. Da sie befürchtete, daß auch diese veröffentlicht würden, plante sie, gerichtlich gegen Gailland vorzugehen, und fragte den Präsidenten Monnier deshalb um Rat.

Gerichtssaal.

Ende eines Erbschaftsprozesses. In dem böhmischen Dorfe Krupna drang in die Wohnung des Grundbesitzers Franz Tomasek dessen Schwager, der Verwalteragent Alfons Dyr, erschöpfend nach kurzem Wortwechsel seine Schwester, die Frau des Grundbesitzers, und verletzte Tomasek selbst schwer. Der Mörder flüchtete und gelangte, verfolgt von dem Gendarm, zu dem Geleise der Staatsbahn. Dort feuerte er einen Schuß gegen seine Schläfe ab. Da er sich aber nur leicht verletzt hatte, warf er sich unter den gerade heranbrausenden Rastzug und wurde getötet. Das Motiv der Tat ist, wie gemeldet wird, in einem Erbschaftsstreit zu suchen, der zu Ungunsten des Dyr entschieden worden war.

Moderner Dr. Eisenbart.

Der 40jährige frühere Porzellanmaler Wilhelm Ludwig aus Delzen wurde wegen Betrugsverbrechen und Kuppelschereien schuldig gesprochen und in verschiedenen Orten Deutschlands von der Kaiserlichen Strafkammer zu einer Gesamtstrafe von vier Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Ludwig ist derselbe Schwindler, der sich unter falschem Namen in den verschiedensten Gegenden Deutschlands herumgetrieben, überall die gewagtesten Kuren, namentlich an Frauen und Mädchen, unternommen und ihnen für teures Geld die harmlosesten Hausmittel verkauft hat. U. a. hatte er auch, um sich der Strafverfolgung zu entziehen, am Starnberger See vor einigen Jahren einen Selbstmord fingiert, indem er einen Abschiedsbrief und Kleiderstücke am Ufer niederlegte. Man glaubte damals tatsächlich, daß er sich das Leben genommen habe, und er galt seitdem für verschiedene Behörden für verschollen, während er in Wirklichkeit unter anderem Namen seine Hochtaten und Kuppelschereien in anderen Gegenden Deutschlands fortsetzte. Der Verurteilte hat seine Patienten gehörig gerupft und obendrein noch von verschiedenen unter falschen Vorspiegelungen größere Darlehen aufgenommen.

Kleine Chronik.

Criss. Einer gefährlichen Gannerbande ist die Polizei auf die Spur gekommen. Die Schwindler verübten in zahlreichen Städten Deutschlands sowie in Antwerpen, Amsterdam und Rotterdam Verbrechen zum Nachteil des reisenden Publikums, indem sie auf Bahnhöfen wertvolle Postkartons als Handgepäck aufgaben und dann die Rummern der Gepäckstücke in solche umwandelten, die zu wertvollen Koffern und Gepäckstücken gehörten. Die Polizei konnte in Gien einen der Ganner auf frischer Tat ertappen. Zwei wurden in Poitiers festgenommen.

Ausführung nach elf Jahren? Nach reichlich 10 Jahren scheint jetzt ein Mord seine Auflösung gefunden zu haben. Am 10. September 1903 fand man unterhalb des Kuhbergs auf seinem Jagdbrevier den Gastwirt Oswald Wappler aus Schnarranne tot auf. Die Untersuchung ergab, daß Wappler von Wilderern erschossen worden war, die ihm auch sein Jagdgewehr abgenommen hatten. Trotz eifrigster Nachforschungen gelang es nicht, dem Täter auf die Spur zu kommen. Nimmere ist die Missetat durch Jank und Streit unter den Mitwissern aufgedeckt worden. Allgemein hatte man den Zimmermann Dressel in Wildenau als der Tat dringend verdächtig bezeichnet. Als nun die Gendarmerie von neuem den Gerüchten nachging, wurden so schwerwiegende Verdachtsmomente gegen Dressel ermittelt, daß er verhaftet und in das Amtsgericht Auerbach eingeliefert wurde. Dressel leugnete aber die Tat hartnäckig. Er sollte nun dem Gastwirt Böckel aus Wildenau, der als Belastungszeuge gegen Dressel auftreten sollte, gegenübergestellt werden. Böckel erschien aber nicht zu dem Termin in Auerbach, sondern verübte Selbstmord. Man fand ihn im Keller seines Hauses tot auf; er hatte sich ein Messer in das Herz gestochen. Dressel und Böckel haben früher in Modewisch zusammen gearbeitet und auch gewildert.

Rätselhaft. In dem Orte Porcacchio bei Rovereto ist eine rätselhafte Epidemie ausgebrochen. Zwanzig Personen wurden von der Krankheit ergriffen, die sich darin äußert, daß die Erkrankten schwarze Flecken aufweisen und starkes Fieber haben. Vier junge Leute sind bereits gestorben. Es konnte bisher nur festgestellt werden, daß es sich um keine Vergiftungserscheinungen, sondern um eine Infektionskrankheit handelt.

Szene in einem Bade. Zu einer wilden Szene kam es in Rehborn in einem öffentlichen Bade. Ein Ingenieur namens Schwimmer hatte ein türkisches Bad genommen und sich darauf bequemlich in einer Hängematte zum Schlafen ausgebreitet. Als er erwachte, vermehrte er seine Diamantringe und beschuldigte die anderen Badegäste, ihm die Ringe geraubt zu haben. Er rief einen Revolver aus seinen Kleidern und schloß blindlings auf die Badenden. Durch die Schüsse wurde ein Mann sofort getötet, ein anderer tödlich verwundet. In panischem Schrecken flüchteten die Badegäste ganz nackt oder nur notdürftig bekleidet auf die Straße, um sich vor den Schüssen des Rasenden in Sicherheit zu bringen. Schließlich gelang es, Schwimmer zu überwältigen und festzunehmen.

Vermischtes.

Mit dem Code um die Wette. Aus Rehborn wird geschrieben: Ein Vorgang, der einem amerikanischen nervenaufwühlenden Sensation-Kinodrama nicht unwahrscheinlich ist, hielt vor kurzem die Kalifornier in atemloser Spannung. Dies um so mehr, als es sich dabei um eine der populärsten Persönlichkeiten handelte, die jedem Kalifornier eine bekannte Erscheinung ist. Der todtrunkene Multimillionär von Battle Creek, C. W. Post, durchdrast die Vereinigten Staaten im eigens für ihn bereitgehaltenen Sonderzuge mit dem Tode um die Wette, um einem verhängnisvollen Geleise zu entgehen, ja Freund und Feind Lügen zu streuen. Die Ärzte von Santa Barbara haben den schwerkranken millionenreichen Mann bereits aufgegeben, nur eine beschleunigte Operation von der geschickten Hand des berühmtesten

Spezialisten des Landes kann nach ihrem Urteil dem mit dem Tode Ringenden noch Hilfe bringen, und auch dies nur, wenn der chirurgische Eingriff innerhalb 24 Stunden ausgeführt wird. Der Arzt von Battle Creek aber hängt zäh am Leben und will sich nicht so leichtem Tode in das Unabwendbare fügen. Er bestellt einen Spezialzug für 25.000 Dollar, der alle Bequemlichkeiten aufweist, die für den Transport eines Schwerkranken erforderlich sind, Schlafwagen für die begleitenden Ärzte und die Krankenschwestern. Einzige Bedingung ist nur, daß der Zug mit der höchsten Geschwindigkeit, die er überhaupt aufbringen kann, durch das Land fliege, denn hier geht es um den Tod. Hochster im Staate Minnesota mit der berühmten Klinik der Mayo Brothers ist das Ziel der gauzigen Jagd. Und wirklich, der Zug durchstößt mit Windeseile die Staaten. Unerhörte Schmerzen peinigten den todgeweihten Tollarsfürsten, zu immer größerer Geschwindigkeit trieben die Ärzte die Lokomotivführer, fast geben sie schon die Hoffnung auf, den Kranken noch lebend nach Rochester zu bringen. Aber das Wunder gelingt! In weniger als 22 Stunden hat der Zug die gewaltige Strecke hinter sich gebracht, die sonst fast das Doppelte an Zeit erfordert. Am Bahnhof wartet schon das Automobil der Klinik, das den Kranken aufnimmt. Es ist keine Zeit mehr zu verlieren, denn die Blinddarmentzündung ist auf der Todesfahrt von Kalifornien her natürlich weit vorgeschritten. Die Ärzte verhehlen sich kaum, daß eine Operation nur wenig Raum für eine Hoffnung läßt. Aber man will nichts unberücksichtigt lassen, und so nimmt denn der Oberarzt Dr. Mayo die Operation vor. Nun das Graunliche, der Todkranke übersteht dank einer starken Konstitution den Eingriff gut, verfällt in einen tiefen Schlummer, das erste Anzeichen für die überwundene Krise, und noch einmal ist der Geldmagnet der würgenden Hand des Todes entrißen! Er befindet sich bereits auf dem Wege der Besserung und dürfte bald die Klinik verlassen können. Glückselig belohnt hat er die Lokomotivführer, die eigentlich die rechtzeitige Übernahme der Operation erst ermöglicht hatten.

Haas und Hof.

Ein Märchen. Deshalb des Menschen Fußsohle meben ist, darüber besitzen die Serben ein hübsches Volksmärchen. Als die Teufel von Gott abgefallen waren und sich auf die Erde flüchteten, hatten sie auch die Sonne zu sich genommen, und der Oberste der Teufel hatte sie auf eine Lanze gesteckt und trug sie auf der Achsel. Als aber die Erde sich bei Gott beklagte, daß sie von der Sonne noch ganz verbrannt werden würde, da schickte Gott den Erzengel Michael, dem Teufel die Sonne wieder wegzunehmen. Der Erzengel stieg zur Erde nieder und befreundete sich mit dem obersten der Teufel. Der aber war auf seiner Hut. Einst kamen sie an das Meer; da machten sie Anstalt, sich in demselben zu baden, und der Teufel stieß die Lanze mit der Sonne in die Erde. Nachdem sie ein wenig gebadet hatten, sprach der Erzengel: „Nun laß uns tauchen und sehen, wer tiefer hinunterkommt.“ Der Teufel antwortete: „Nun wohl!“ Da tauchte der Erzengel unter und brachte in den Zähnen Meeressand heraus. Sobald aber der Teufel untertauchte, machte der heilige Erzengel mit der Hand ein Zeichen, und alsbald bedeckte das Meer neun Ellen dieses Eis; hierauf erfaßte er schnell die Sonne und rückte damit zum Himmel. Da krächzte eine Elster aus allen Kräften. Als der Teufel die Stimme vernahm, ahnte er, was es gab. Als er aber in die Höhe kam, fand er das Meer zugefroren und sah, daß er nicht heraus konnte. Da holte er sich einen Stein, brach damit das Eis durch und setzte dem Erzengel nach. Schon hatte der Erzengel mit einem Fuße den Himmel betreten, da packte ihn der Teufel an dem anderen Fuße und rief ihm mit seinen Klauen aus der Höhe ein großes Stück Fleisch. Als der Erzengel so verwundet mit der Sonne vor den lieb'n Gott trat, sprach Gott zu ihm: „Sei ruhig und fürchte dich nicht, ich werde anordnen, daß von nun an alle Menschen gleich dir eine Vertiefung in der Sohle haben.“ So ist es Gott anordnete, entstand auch bei allen Menschen auf den Sohlen beider Füße eine kleine Vertiefung, und so ist es geblieben bis auf den heutigen Tag.

als sie dann neben mir stand, da reichete mir das blonde Haupt doch nur bis zum Kinn.

Ich war ungeschickt immer gegen Frauen, doch flog ein Lächeln um ihren ersten Mund, als sie sah, wie ich mich mühte, ihr Höflichkeit zu erweisen.

Ich danke, Monsieur, sagte sie, und warf den Mantel ab; dann nahm sie den nassen Schleier vom Kopfe, setzte sich in den Lehnstuhl am Kamin und lockte meinen Götter; der legte zutraulich den Kopf auf ihre Knie, und sie freichelte ihn mit ihren weichen zarten Fingern.

Ich stand in Gedanken verloren vor ihr und schaute sie an; seltsamlich kam es über mich, da in meinem einsamen Stübchen ein Weib saß.

Freund, und doch so süß vertraut dünkte es mich, und ich vergaß alles über solch' anmutig Bild, bis sie mich bat, ich solle ihrem Rutscher Hilfe senden.

Da hastete ich fort in Schreck und Belegenheit und gebot dem Jock, er solle die fremden Wägen sorglich verpacken und den Rutscher mit Bier und Imbiß laden, und im oberen Gestock solle sein, des Jockens, Weib ein Kammerräufchen herrichten für die Dame, da sich zeigte, daß das Gefährt zu arg beschädigt und sie in diesem Wettergaraus nicht weiter könne.

Und es kam, daß ich mich nicht in mein eigen Gemach getraute vor Herzklopfen und Belegenheit, als ich mich aber dennoch wand und vor ihr stand, da dankte sie mit süßen Worten, und ihre Augen sahen holdselig zu mir empor, bis sie sich senkten vor den meinen und ihr lüchelndes Antlitz sich rötete. Und so sahen wir stumm bei einander, und draußen tobte das Wetter und rief ungesühnt in dem Göße der hohen Linden.

Ich bin ein unbeholfener Geßel, ich konnt' nicht reden, sah sie nur an und wechelte dem Hunde, der nicht von ihr gewichen und nun zu ihren Füßen sich gestreckt.

Sie aber merkte es kaum; ihre Augen hielt sie geschlossen, und ein schmerzliches Stöhnen grub ihr ein Härtlein auf die weiße Stirn. Dann kam des Jockens Frau und brachte Wein und Imbiß, aber sie rührte kaum die Speisen an, und dann begehrete sie zur Ruhe.

Ich aber fand solche Nacht. Ich lief hinaus in Sturm und Regen und starrte zu ihrem hellen Fensterlein hinauf, und die halbe Nacht wanderte ich umhül umher, und da konnt' ich sprechen zu ihr, halblaut, lange reden, daß die Hunde mich verwundert und blöde anstarrten.

Am andern Morgen aber war das schöne Vöglein vor Tau und Tag ausgeflogen, so früh ich auch aufstand. Auf dem Tisch vor ihrem Lager aber fand ich ein offenes Brieflein, und darin mit zierlicher Schrift die Worte:

Friederike von Babenberg danket Euch für die Gastfreundschaft und hoffet, sie vergelten zu können.

Das Bettchen liegt noch im Kasten meines Tisches mit anderem Tand, Lösslein, Pändern und getrockneten Blumen, vergiffen und morsch zum Herfallen.

Nun wußt' ich's: sie war die Tochter des alten Generals Babenberg auf Mansdorf, kaum ein Stündlein von hier, und von Jockens erfuhr ich, daß sie vom Begräbnis ihres Vaters zurückgekehrt sei, der, ein toller Raufbold, auf der Menzur sein Leben gelassen habe.

Nun falle das große Majorat nach dem Tode ihres sehr alten, schier kindischen Vaters an eine entfernte Seitenlinie zurück, und dann müßte sie Mansdorf verlassen.

Der Rutscher, der dies erzählt, habe hinzugefügt, er

möge wohl wissen, was dereinst noch aus ihr werde; denn nach einem armen Götterknecht renneten sich die Freier just nicht die Hacken ab.

Ich aber hatt' fortan kein ruhig Stündlein mehr. Wohin ich sah, stand vor mir das schlante Weib in dem dunklen Trauergewand; wohin ich ging, wandelte sie neben mir und blickte mich an aus den blauen Augen, und nachts beugte sich ihr blaßes Antlitz über mein Lager.

Die Liebe war über mich gekommen mit schier zauberhafter Macht; ich war vierundzwanzig Jahr, Johannes, und hatte bisher noch niemals in eines Weibes Auge geschaut.

Und es kam so; es kam das Unglaubliche, kaum zu hoffen Gewagte: Friederike von Babenberg ward meine Braut.

Ei, das ging alles ordentlich zu; kein Teufelspud, kein Hexenwerk, aber mich dünkte es das lieblichste Wunder der Welt in dem Augenblick, als ich sie im Arme hielt an des kranken Vaters Bette.

„Friederike, mein Leben lang will ich's dir danken“, — weiter konnt' ich nichts sagen. Alles Andere war arm und klein erschienen in so feierlicher Stunde. Und sie mußte es ja auch, zum Donnerwetter! fühlen, daß ich mein Leben für sie gelassen hätte.

So meinte ich.

Und nun kam wieder Ruhe über mich; ich wußt' ja, sie war mein. Und so trieb es mich tagelang im Fort umher, immer mit dem einen wunderfertigen Gedanken, daß ich nur ein Viertelstündlein des Weges brauchte, um in ihre rätselvollen Augen zu schauen.

(Fortsetzung folgt.)

Konfirmanden- und Kommunikanten-Stiefel

Diesem Artikel habe ich dieses Jahr besondere Aufmerksamkeit zugewandt!

Mädchenstiefel	Knabenstiefel
5.95 9.75	6.— 9.75
7.50 10.75	7.50 10.75
8.50 11.50	8.50 12.50

Jetzt ist die Auswahl noch gross.



Tonangebend



Halbschuhe

in Lack, Chevreau und Leinen
in weiss, schwarz und braun.

Billige Preise! Richtige Formen.

4.95	6.50	7.50	8.75	9.50
------	------	------	------	------

J. G. Schuhhaus
Grünebaum

Bockenheim, Leipzigerstrasse 37.

6 Geschäfte.

1. Gr. Eridbergerstr. 7
2. Leipzigerstrasse 37.
3. Mainzerlandstrasse 133
4. Fahrgasse 12
5. Brückenstrasse 32
6. Griesheim a. M.

Ecke Falter- und Wilhelmstr.

Willst gute Strümpf
Du billig kaufen,
So musst Du zu
Strumpf-Noack laufen!

Warst Du mit
Sweaters nie zufrieden
Wir Strumpf-Noack
Dir Bess'eres bieten!

Die Einsatzhemden — —
es ist wichtig,
Kauft man bei Strumpf-Noack
stets richtig!

Dass gut man kauft
für wenig Geld
Bei Strumpf-Noack — —
weis alle Welt!

Strumpf-Noack

Spezial-Geschäft für gute Unterzeuge u. Strumpfwaren
Bockenheim, Leipzigerstrasse 23, Ecke Landgrafenstr.
Auch Anstricken u. Anweben. Telefon Amt II, 3848.

In Staubigen Luft
schützt man sich vor
Müssen, Meiserkeit, Katarh
durch
Wybert-Tabletten.
Vorrätig in allen Apotheken
und Drogerien.
Preis der Originalschachtel 1 Mk.

Neu eröffnet!
Molkerei-Produkte
Eier, Butter, alle Sorten Käse
Emmeichs-
Kaffee, Tee, Kakao u. Konfitüren
Prima Qualitäten. Billigste Tagespreise.
Aufmerksame Bedienung.

Frau L. Lust. Frau M. Kreher Ww.
geb. Moser.
59 Grosse Seestrasse 59

Schöne

Konfirmanden- und
Kommunikanten - Fotografien
zu mässigen Preisen liefert

Atelier Skrivaneck

Frankfurt a. M.-Bockenheim Leipzigerstr. 40.
Tel. II. 4657.

Geöffnet täglich bis 8 Uhr abends.

Beamte erhalten Rabatt!

Foto-Artikel und Arbeiten für Amateure.

Zum Schlachten!

Garant. reine Gewürze, Kalisalpeter, Bindfaden etc. empfiehlt
Karl Weber, Bockenheim,
Ecke Schloßstrasse u. Ederstrasse. Tel. Amt I 1851.
Wirte erhalten schöne **Metselsupp-Plakate** gratis.

Spurlos verschwunden

und alle Hautunreinigkeiten und
Hautausschläge, wie Blüthen,
Misser usw. durch täglichen Ge-
brauch der echten

Steckenpferd- Teerschwefel-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul
Juch 50 Pf. zu haben bei:

Stern-Apotheken, Grosse & Kirsch
28. Bockenheim, 28. Bockenheim,
Respekt Stump.



20% Rabatt

können sich Personen jedes
Standes selbst im Nebenwerb
durch den Verkauf meiner
**Hammonia-Fahrräder und
Nähmaschinen**
Zubeh. etc. verd. Man verl. selb.
Kostenfr. d. Hauptkatal. 1914
Stannend billige Preise!
Nur erstklassige Ware!
Aufsehen
erregende Jubiläums-Modelle,
Hammonia-Fahrrad-Manufaktur
A. H. Ueltzen, Hamburg 82.

Welche Dame kann das?
Mit wenig Mittel sich sehr gut
kleiden? Jede die nach Favorit-
Schnitten schneidert, Anleitung
durch den einzig geliebte Fa-
vorit-Moden Album, Jugend-
Moden-Album a 60 Pf bei
E. Stein Wwe., Mercerie- u.
Wollwarengeschäft, Leipziger-
strasse 25.

Rich. Ludwig
53 Gr. Seestrasse 53
empfiehlt sich für
**Reparaturen an
Uhren und Goldwaren**
eller bei billigt unter Garantie

J. & W. Stemmler
Malter- und
Weißbinder-Geschäft
8 Schönhofstrasse 8.

Händler u. Hausierer
zum Verkauf von Oberläden und
Preispaßer gefucht
Schönhofstrasse 121, 1. Stock.

Metallgiesserei
Mitte kleines Geschäft mit guter
Ausrüstung, welches auch leicht zu ver-
größern ist, wegen Sterbefalles
unter günstigen Bedingungen zu
verkaufen. Näheres durch die Gr.,
b. 24, unter 3. 300.

Motorrad zu kaufen gesucht 2½
bis 3½ PS am liebsten mit Lebr-
lauf. Offerte mit Preisangabe und
Marke an bin Exped. des Blattes
unter K. N. 150.

Lehrling

mit guten Schulzeugnissen ge-
gen fleiß. Vergütung gesucht
Carl Ludwig
Tapezierhand Leipzigerstr. 67.

Lehrling gegen fleißige
Berkaltung gesucht
Drahtgitterfabrik Schloßstr. 45

Buchdruckerei

sucht zu Oftern einen
LEHRLING
H. Kullmann, gr. Seest. 46.

Schreinerlehrling

gegen fleißige Vergütung gesucht.
Karlstrasse 42.

Möbl. Zimmer zu verm. Je. Herr
ed. Mädchen Bockenstr. 5 II. 174.

Zur Confirmation und Communion
empfehle



Tischmesser und Gabeln
Ess- und Kaffeelöffel
Transchirbestecke, Taschenmesser
Ess- und Kaffee-Servicen sowie alle
Gebrauchsgeschirre
Wein- und Biergäler

Hch. Faist, Haus- u. Küchenmagazin
Leipzigerstrasse 34
Telefon Amt II 3714.

Frankfurter Branhans Eschersheim

7 Am weißen Stein 7. Telefon E 55.
Gaststube: Schule der Dinten 23, 24 u. 25.
3 Minuten von der Staatsbahn.
Angenehmer Aufenthalt für Familien u. Vereine.
Schöne Lokalisation. Großes Colleg mit Klavier.
Regelbahn.

Besitzer: **Franz Jos. Müller,**
früher: Schönhofstrasse 1.

Zahnatelier Rudolf Pehl

Landgrafenstr. 10

Sprechstunden von morgens 9 bis 1 Uhr, nachm. halb 3
bis 7 Uhr. Sonntags von 10—11.

Atelier für modernen künstlichen Zahnersatz. (1098)

Spezialität: Gebisse ohne Gaumenplatte. Alle Arten Zahn-
kronen u. Plomben. Zähne von Mk. 2 an.

Schonende Behandlung. Billige Preise.

Alle Gemüse-, Blumen- und Feldsamen



Hundekuchen o.ä. Auerkannst besten und billigsten Futter. Prima
Vogelfutter für alle in- u. ausländische Vögel, eigener naturgemäßer Mischung
Auf Wunsch Katalog!

Sämtliche Artikel für Vogelfucht. Nachmännliche Bedienung
Dr. Ludwig, Leipzigerstrasse 27

Telef. Amt II 770. Bockenheim Telef. Amt II 770

Verantwortlich: F. Wallfomes, Juliusstr. 14.